

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p>Inserate. die einspalt. Zeitzeile 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Ausräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
---	---	--

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pfg. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 54 Hirschberg, Dienstag, den 5. März 1907 95. Jahrgang

Dernburg der Kaufmann.

Eine bemerkenswerte Rede hat am Sonnabend der Kolonial-
rektor Dernburg auf einem Liebesmahl des Ostasiatischen
Bereins in Hamburg gehalten. Dernburg betonte, nachdem er sich für
die Einladung bedankt, er sei als Kaufmann auf seinen Posten
gestellt worden, um über wirtschaftliche und kommerzielle Auf-
gaben des deutschen Volkes zu wachen. Gern akzeptiere er den
gegen ihn gerichteten Vorwurf, er sei ein mit Phantasie
begabter Mann, denn ohne Phantasie könne kein kauf-
männisches Unternehmen ins Werk gesetzt werden und gedeihen.
Ein Kaufmann müsse dann am Ende des Jahres zeigen,
was die Inventur ergebe, und was er geleistet habe. Er
lebe nicht in einer papiernen Welt, wo man mit Zeitungsaus-
schnitten operieren könne. Ohne Optimismus, Hoff-
nungsfreude könne kein Kaufmann ein Geschäft betreiben. In
dem Sinne bekenne er sich als Optimist für die Zukunft des
deutschen Vaterlandes.

Diese Aeußerung Dernburgs ist offenbar veranlaßt worden
durch Angriffe, die er in den letzten Tagen im Reichstag erfahren
hat. Vom Zentrum wie von sozialdemokratischer Seite ist er als
phantasievoller Optimist bezeichnet worden, der
trotz seiner kaufmännischen Vorbildung jede klare und nüchterne
Einschätzung des Wertes der Kolonien vermissen lasse. Völlig
unbegründet sind diese Angriffe auch keineswegs. Herr Dern-
burg hat sowohl in den Denkschriften, die er dem Reichstag im
vorigen Jahr vorlegte und die er alsbald preiszugeben sich ge-
wünscht sah, wie in den Wahlreden der letzten Zeit weitgehen-
den Optimismus bekundet, der mit kaufmännischer Auf-
fassung und kritischer Beurteilung der Sachlage nicht recht im
Einklang zu bringen ist. Andererseits freilich hat Dernburg
bereits durch Taten bewiesen, daß er der richtige Mann
für die ihm gestellte schwierige Aufgabe ist. Er hat die dem
Reich schädlichen Lieferungsverträge unverzüglich ge-
kündigt, er ist bei der Arbeit, das koloniale Rechnungswesen
zu verbessern, er hat eine gründliche Säuberung der
Gewalt und eine Reorganisation der Beamenschaft
ins Werk gesetzt und er hat bei den Verhandlungen der Budget-
kommission im vorigen Jahr klar und klug operiert, so daß auch
die Linke ihm zumeist zustimmen konnte. Die Öffentlichkeit
wird sein in Hamburg gesprochenes Wort mit Gemugtung auf-
nehmen, daß er als Kaufmann auf seinen Posten gestellt
sei, um über wirtschaftliche und kommerzielle Aufgaben des
deutschen Volkes zu wachen. Wenn Herr Dernburg nach diesen
Worten handelt, so wird er das Vertrauen, das er sich durch sein
Auftreten bereits errungen hat, festigen und mehren.

Dernburg besitzt Tatkraft, Selbstvertrauen und auch Selbst-
bewußtsein und er empfindet, das beweisen seine Hamburger
Worte, stolze Freude darüber, sich als Kaufmann gegen die
Bureaucratie durchzusetzen. Dieser Kaufmannstolz wird ihm
im Lande viel Sympathien eintragen. Muß es doch kein Stand

im Lande so oft, wie der Handelsstand, erleben, daß Berufs-
genossen und gerade jene, die am höchsten gestiegen sind, es an
bekenntnisfreudigem Standesbewußtsein fehlen lassen, die
Bureaucratie als eine höhere Klasse der Menschheit schätzen und
sich glücklich fühlen, nicht unter den Standesgenossen die erste,
sondern im Kreise der Betittelten und Beamteten die letzte
Rolle spielen zu dürfen. Dernburg kann, wenn er seine Auf-
gabe glücklich erfüllt, hier auf lange hinaus nachwirkend vor-
bildlich arbeiten. Dernburg steht, wie die Dinge nun einmal
liegen, auf seinem Posten eben als Vertreter der ganzen
deutschen Handelswelt. Er hat zu zeigen, was
der deutsche Kaufmann vermag. Seine Berufung in eine der
wichtigsten Stellen der Reichsregierung ist aus der Erkenntnis
hervorgegangen, daß die Bureaucratie ihrer Aufgabe
nicht gewachsen war. Jetzt soll Dernburg zeigen, was kauf-
männischer Geist und kaufmännische Tatkraft vermag. Es ist
eine Probe auf das Exempel. Und deshalb ist Dernburg als
Leiter des Kolonialwesens von größerem Belang als dazumal
Herr Möller als Handelsminister. Denn Herr Möller wurde
nicht als Fabrikbesitzer, sondern als nationalliberaler Partei-
führer berufen. Damals konnte man von einem Zugeständnis
an eine politische Richtung sprechen. Heute hat einzig und
allein die Tüchtigkeit des Kaufmanns den Aus-
schlag gegeben.

Ein Kaufmann unter Beamten und Offizieren aber muß ein
Mann von seltenen Fähigkeiten und großer Energie sein, wenn
er die nötige Autorität gewinnen soll. Ein hoher Titel allein
macht nichts. Das hat Herr Möller erfahren. Der künf-
tige Staatssekretär des Reichskolonial-
amtes, das diesmal der Reichstag sicher bewilligt, wird viel
diplomatische Geschicklichkeit brauchen, um einen einheitlichen Be-
amtenkörper für ein vernünftiges Zusammenwirken zu schaffen.
Vorläufig wird er von dem Vertrauen des Kaisers und des
Kanzlers getragen. Auf die Dauer muß er es durch weitere
Taten rechtfertigen und befestigen. Ein Mißerfolg Dernburgs
in seinem Amte würde gegen den ganzen Handelsstand aus-
gebeutet werden. Ein dauernder Erfolg aber auch dauernd dem
Ansehen des Kaufmannes zugute kommen.

Erneuerung des Ministeriums.

In den hohen Reichs- und Staats-Ämtern, so wird geheimnis-
voll berichtet, gehen wichtige Dinge vor. Fürst Bülow soll den
Wunsch nach neuen Mitarbeitern, die ihn den neuen Kurs steuern
helfen, im Herzen hegen und darüber mit dem Grafen Posa-
dowsky und dem Reichschatzsekretär von Stengel in Zwiflig-
keiten geraten sein. Was daran Wahrheit, was Vermutung ist —
wer will das wissen? Auf jeden Fall ist aufgefallen, daß Fürst
Bülow, obgleich es sich um die Abdeckung der neuen Richtlinien der
Reichspolitik handelt, sich seit Dienstag nicht mehr im Reichstag hat
bliden lassen und seine Mitarbeiter bei der Verteidigung seiner

Kolossal so völlig versagt haben. Graf Posadowsky hielt allerdings mit jener ehernen Ruhe, die ihm eigen ist, während des Sechstageswertes auf seinem Platze aus; aber wenn er als Vertreter des Reichslanzlers der nächste dazu war, die Angriffe auf den Fürsten Bülow zurückzuweisen, so hat er sich die Arbeit sehr leicht gemacht. Ja, manche wollten finden, daß sein Hinweis darauf, das Programm des Reichslanzlers erfordere die Arbeit vieler Sessoren, einer Flaumachererei bedenklich ähnlich sehe. Und auch sonst schien es, als ob Rosa mit dem neuen Kurse nicht einverstanden ist. Er preist mit schönen Reden die Errungenschaften des alten Kurses, der mit Hilfe des Zentrums gesteuert wurde. Ebenso versagte der Reichssekretär Frhr. v. Stengel. Er hielt seine kurze einleitende Rede, die eigentlich nur den Etat umschrieb. Dann hüllte er sich sechs Tage lang in Schweigen. Freilich war Frhr. v. Stengel nie ein großer Redner, aber diese völlige Enthaltensart mußte auffallen. Das Verhalten der beiden Staatssekretäre hat denn auch wohl die Gerüchte hervorgerufen. Freilich kann man auch aus der ganzen Sachlage heraus auf den Gedanken kommen, daß die durch die Auflösung des Reichstags und die Neuwahlen veränderte Lage und der noch in seinen Anfängen stehende Versuch der sogenannten Verschmelzung konservativen und liberalen Geistes in einiger Zeit ihre Wirkung auch auf die Zusammenfassung des preussischen Ministeriums oder einiger Reichsämter äußern können. So etwas geschieht, wenn es geplant ist, allerdings nicht von heute auf morgen. Es hängt davon ab, wie sich die Gruppierung der Parteien in den Parlamenten und ihr Verhältnis zur Regierung gestaltet, und vor allen Dingen auch von den gesetzgeberischen Aufgaben, die, wenn auch noch nicht in dieser ersten kurzen Tagung, so doch in der nächsten des Reichstags geplant werden. Auf jeden Fall scheint nun aber das eine festzustellen, daß Herr von Stuhl den neuen Winter nicht mehr als Minister erleben wird.

Aufklärung über die Handwerkerfrage.

Während das Publikum über die „Agrar- und über die Arbeiterfrage“ ganz vortrefflich unterrichtet ist, bringt es dem Streben der Handwerker selten das richtige Verständnis entgegen. Die nachteiligen Wirkungen dieser Verhältnisse sind unschwer zu erkennen, und wenn heute viele fleißige und tüchtige Handwerker mit Recht über länglichen Verdienst klagen, so liegt dies nicht zum geringsten Teil an der mangelhaften Kenntnis der „Handwerkerfrage“ bei der Bundesschaft. Sehr treffend bemerkt die „Gewerbeshau“:

Längst hat man dies bei den fortgeschrittenen Handwerkern eingesehen, man war auf Abhilfe bedacht und hat nicht ohne Erfolg den Weg der Selbsthilfe betreten. Vielfach wird aber dabei viel zu viel Wert auf das Klagen und Lamentieren gelegt, was insofern bedenklich ist, als man bei den ohnehin vorhandenen schiefen Ansichten über die Lage des Handwerks die Leute zu dem Fehlschluß verleitet, die Notlage des Handwerks erkläre sich aus der geringeren Leistungsfähigkeit des handwerksmäßigen Betriebes gegenüber der Ueberlegenheit des Großbetriebes. Die Folgen einer derartigen verkehrten Ansicht liegen auf der Hand. Anstatt Mitleid erregen zu wollen, muß, so schreibt die „Gewerbeshau“, der Handwerkerstand bestrebt sein, sich bei den Leuten Achtung und Wertschätzung zu erringen. Das geschieht aber nicht durch zweckloses Klagen über die große Not des Handwerks, sondern durch Lieferung preiswerter Arbeiten und durch würdiges Auftreten der Bundschaft gegenüber. Es muß vor der Öffentlichkeit klar und anschaulich bewiesen werden, daß das Handwerk in der Lage und bereit ist, den neuzeitlichen Anforderungen voll zu entsprechen, das Staat und Gemeinden, Handwerkskammern und gewerbliche Vereinigungen miteinander wetteifern, den Handwerkerstand auf der Höhe der Zeit zu erhalten und ihn durch alle Mittel, vor allem durch Aufnahme neuer Arbeitsformen immer leistungsfähiger zu machen.

Ein wichtiger Bundesgenosse dabei sind die Zeitungen, und zwar nicht allein die Handwerkerblätter, sondern auch die Tageszeitungen, die eine schöne Aufgabe erfüllen, wenn sie aufklärend wirken und für berechnete und in wahren Interesse des Handwerks liegende Forderungen eintreten.

Förderung der Arbeiterinnen-Interessen.

S. Berlin, 3. März.

Am Freitag und Sonnabend tagte hier in der Bauakademie die erste deutsche Konferenz zur Förderung der Arbeiterinneninteressen. Fräulein Margarethe Friedenthal-Berlin, die die Konferenz leitete, eröffnete sie mit einer längeren Begrüßungsrede, in der sie auf den Zweck der Konferenz hinwies. Es soll ermöglicht werden, daß auch die Arbeiterinnen an den Errungenschaften der Kultur teilnehmen können.

Fräulein Dr. Alice Salomon-Berlin sprach danach über: „Die Lohnfrage der gewerblichen Arbeiterin.“ Die Rednerin wies darauf

hin, daß zahlreiche Arbeiterinnen selbst in den gefährlichsten, ungesundesten und schmutzigsten Betrieben kaum mehr als 6 Mark wöchentlich verdienen. Wenn solche Frauen der Verführung erliegen, so sei niemand berechtigt, einen Stein auf sie zu werfen. Die Rednerin bestritt schließlich eine Anzahl Leitsätze, in denen festgestellt wird, daß die Arbeiterinnen, die auf sich selbst gestellt sind, vielfach nicht einmal die nackten Existenzbedürfnisse decken, noch weniger eine gesunde Lebensweise führen und geistige Bedürfnisse befriedigen können. Die zweite Berichterstatterin, Fräulein Helene Simon-Berlin, führte in längerer Rede aus, die Behauptung und Hebung der Lohnfrage sei ohne die Organisation zum Zwecke der gemeinsamen Lohnfestsetzung, den Gewerksverein, unmöglich. Die Organisation weiblicher Arbeiter könne aber erfahrungsmäßig im allgemeinen nur dort mit Erfolg angestrebt werden, wo der Staat die Arbeiterin vor der willkürlichen Verkürzung der Arbeitszeit und vor allen sonstigen mit der Arbeit verbundenen Gefahren für Leben und Gesundheit schütze. Ein umfassender gesetzlicher Arbeiterschutz sei deshalb Vorbedingung aller wirksamen Selbsthilfe. — Nach langer Debatte wurde schließlich folgende Erklärung angenommen:

„Die Konferenz fordert: a) Kürzung der Arbeitszeit, zunächst den Feiertag; b) Erweiterung des Schwangers- und Wöchnerinnenschutzes mit entsprechend ausgedehnter Krankentage-Unterstützung; c) Schutz der Arbeiterinnen in Hausindustrie und Heimarbeit. Als Vorbedingung der Selbsthilfe fordert die Konferenz vom Staate: 1. die Gewährung und Sicherung der Konfessionsfreiheit; 2. zur Förderung der Selbsthilfe verlangt die Konferenz die gesetzliche Regelung des Tarifvertrages. Die Konferenz hält es ferner für nötig, den Mädchen, ganz unabhängig davon, ob sie vorübergehend oder dauernd beruflich tätig sind, eine den Anforderungen des Berufslebens entsprechende, der männlichen gleichwertige Vorbildung zu gewähren.“

Weiterhin befaßte sich der Kongress mit dem Wahlrecht der Frau. Diese Frage wurde in mehreren Spezialreferaten behandelt, und zwar vom Gesichtspunkt des Arbeiterinnenwahlrechtes bei den Krankentagen, bei den Gewerbegerichten und schließlich bei den Arbeitskammern. Es wurde folgende Resolution gefaßt:

„Die Konferenz fordert zur Sicherung und Hebung der Reichslage der Arbeiterinnen:

1. bei den Krankentagen:
 - a) daß bei der bevorstehenden Reform der Versicherungsgesetzgebung die Selbstverwaltung der Krankentagen ihrer Kulturfördernden Wirkung wegen im vollen Umfang aufrecht erhalten bleibt, und daß bei den beiden anderen Versicherungszweigen gleiche Rechte für Arbeiter und Arbeiterinnen vorgeesehen werden;
2. bei den Gewerbegerichten:
 - a) daß den Arbeiterinnen das aktive und passive Wahlrecht zuerkannt wird nach Maßgabe der den Arbeitern zustehenden Rechte;
3. bei den Arbeitskammern:
 - a) Die baldige Errichtung von gesetzlichen Interessenvertretungen für die lohnarbeitenden Klassen. Diese Interessenvertretungen (Arbeitskammern) sollen sich aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern in gleicher Zahl zusammensetzen;
 - b) daß den Arbeiterinnen für die Arbeitskammern auf der Basis voller Gleichberechtigung mit den Arbeitern das aktive und passive Wahlrecht eingeräumt wird;
 - c) daß die Arbeitskammern als selbständige Organisationen im Leben gerufen werden, da — von anderen Gründen abgesehen — beim Anschluß an die Gewerbegerichte das Wahlrecht der Frauen nach den zurzeit herrschenden Auffassungen nicht durchführbar wäre.“

In der Schlussitzung wurden zwei Vorträge über: Die Frau als Hausfrau und Mutter gehalten. Als erste Rednerin sprach über dieses Thema Frau Emh Gordon (Würzburg). Sie schilderte die Lage der verheirateten Fabrikarbeiterin, der neben der Tätigkeit in der Fabrik die Besorgung der Hausarbeiten in den Feiertagen und an Sonntagen obliegt. Solch eine Arbeiterfrau habe täglich ein Arbeitspensum von 17, 18 und sogar 20 Stunden zu bewältigen, und am Sonntag habe sie dann noch meist zu fliden und zu waschen. So gestalte sich das Leben der Fabrikarbeiterin als eine fast ununterbrochene Kette von Wertarbeit, wozu noch oft die Sorgen hinzukommen. Die gesundheitschädigenden Einflüsse der Fabrikarbeit im allgemeinen zeigen sich besonders ungünstig bei den schwangeren Frauen. Die starke Beteiligung der Frauen an der Fabrikarbeit führe unter den jetzigen Arbeitsbedingungen zur bedenklichen Vernachlässigung der Hausfrauenpflichten. Die Säuglingssterblichkeit, deren erschreckendes Anwachsen bereits die allgemeine Aufmerksamkeit erregt habe, Verwahrlosung der Jugend, Loderung der Familienbande seien Folge dieser Uebelstände. Professor Dr. Mabel (Berlin) beschäftigte sich als zweiter Redner eingehend mit dem Mutterchaftsschutz. Die Darlegungen der beiden Referenten fanden in folgender Resolution des Ausschusses Ausdruck:

„Die erste Konferenz zur Förderung der Arbeiterinneninteressen steht auf dem Standpunkt, daß die Mutterchaft der Fabrikarbeiterin eines genügenden Schutzes ermangelt. Die gesundheitschädigenden Einflüsse, welche für die Allgemeinheit der Arbeiterinnen bestehen, wirken in erhöhtem Maße ungünstig auf die schwangere Frau und auf das werdende Kind. Zu diesen ungünstigen Vorbedingungen tritt der Umstand, daß der Säugling zufolge der baldigen Wiederaufnahme der Arbeit der Mutter der Brustmilch entbehren und sich mit minderwertigen Surrogaten begnügen muß. Die starke Beteiligung der Frau an der Fabrikarbeit unter den gegenwärtigen Arbeitsbedingungen führt ferner dahin, daß sie ihren Hausfrauenpflichten sowie ihren Aufgaben

als Mutter der heranwachsenden Jugend gegenüber nicht genügend nachkommen kann. Die Nachteile berechtigen trotzdem nicht zu dem Versuche, die verheiratete Frau und Mutter aus der Fabrik auszuschließen, da es in den überwiegenden Fällen die wirtschaftliche Not ist, welche die Frau zur Erwerbsarbeit drängt.

Die entsprechenden Forderungen zum Schutze der Schwangeren und Wöchnerinnen und zur Erleichterung der Verbindung von Fabrikarbeit und Mutterchaft (Mutterchaftsversicherung) wurden dann in einer Reihe Leitsätze formuliert.

Nach zwei Jahren soll wiederum eine Konferenz zur Förderung der Arbeiterinnen-Interessen berufen werden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wohnte Sonnabend abend in der Geographischen Gesellschaft in Berlin dem Vortrag des Nordpolfahrers Amundsen bei.

Der Präsident des Deutschen Flottenvereins, Otto Fürst zu Salm, erläßt als Erwiderung auf die Angriffe, welche gegen den Verein im Anschluß an die Bekanntgabe der Reimbrieife gerichtet wurden, eine Erklärung, in der die agitatorische Tätigkeit des Generals Keim als Privatangelegenheit hinzustellen versucht wird.

Der in Eisenach tagende Kongreß der Deutschen Friedensgesellschaft beschloß, Einladungen ergehen zu lassen für einen Ende August in München zu veranstaltenden internationalen Friedenskongreß. Dem Reichskanzler wurde in einem Telegramm für die Förderung der zweiten Haager Friedenskonferenz Dank ausgesprochen. Ferner nahm der Kongreß einstimmig eine Resolution an, in der der für die allernächste Zeit zu erwartende Zusammentritt von 46 Mächten zur zweiten Friedenskonferenz im Haag, sowie die in der Chronik bestätigte freundliche Stellung der deutschen Reichsregierung zu derselben freudig begrüßt wird. Der Kongreß hoffe von der Friedenskonferenz vor allem die Vorbereitung zu einer Festlegung des Völkerrechts, insbesondere die Weiterbildung der Schiedsgerichtseinrichtungen in obligatorischer Form, ferner die ernsthafte Beratung einer internationalen Beschränkung der Rüstungen und Vorbereitung einer die ganze Welt umfassenden Friedensorganisation. Schließlich werden die deutschen Reichstagsabgeordneten zur Unterstützung dieses Programms und zum Anschluß an die interparlamentarische Union aufgefordert.

In einem Interview äußerte sich der russische Friedensapostel, Staatsrat von Martens einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber dahin, er habe von seiner Reise den Eindruck bekommen, daß die maßgebenden Staatsmänner von der zweiten Haager Konferenz gute Erfolge erhoffen. Praktische Ergebnisse werde eine Diskussion über die Abrüstung selbst aber nicht haben, eine ebrtäge Initiative Englands könne aber nur freudig begrüßt werden.

77 Wahlproteste sind beim Reichstage im Ganzen eingegangen.

Der Braunschweigische Landtag wurde vom Regenschaftsrat auf den 12. März einberufen. Die Entscheidung des Bundesrates hat im braunschweigischen Lande große Aufregung hervorgerufen. Die weltliche Deutsche Volkszeitung nennt den Beschluß das Todesurteil des deutschen Fürstentums und meint, die deutschen Fürsten hätten einstimmig das Legitimitätsprinzip zum alten Eisen geworfen. Die Braunschweigischen Neuesten Nachrichten aber, denen man Beziehungen zum Ministerium nachsagt, verzeichnen das Gerücht, daß die drei braunschweigischen Reichstagsabgeordneten beabsichtigen, eventuell ihre Mandate niederzulegen. Würde dieser Fall eintreten, so fügt das Blatt hinzu, dann würden ohne Zweifel nach der jetzigen Lage im Herzogtum drei Sozialdemokraten als braunschweigische Vertreter ihren Einzug in Berlin halten.

Der Umbau des Nordostkanals kommt nun unaufhaltsam heran. Man erachtet es schon als eine „Beruhigung“, daß er nicht 240 Mill. Mark kosten solle, wie vielfach angegeben war, sondern nur „200 Millionen“! Da der erste Bau auf 156 Millionen veranschlagt war, so handelt es sich bei dem Umbau wahrlich um keine Kleinigkeit. Der Bau ist vortrefflich ausgeführt, aber Voraussicht hat man beim Entwurf nicht bekundet. Mit 50 Millionen Mark Mehrausgabe hätte man schon damals die Wasserstraße samt Schleusen und Brücken auf die heute verlangten Abmessungen bringen können. Am 18. Juni 1895 ist der Kanal eröffnet worden und schon heute, kaum zwölf Jahre nach seiner Vollendung, ist er zu klein. Wäre er etwa zu klein wegen unerwartet gewachsenen Verkehrs, so könnte man nichts dagegen sagen. Aber daß jetzt überhaupt schon die früheren Abmessungen als gänzlich überholt erscheinen, das ist etwas stark. Der Kanal selbst ist noch am leichtesten zu vertiefen und zu verbreitern, aber die vier Kamerschleusen müssen ganz umgebaut werden und ebenso die kostspieligen Eisenbahnbrücken, letztere wegen Verbreiterung des Kanalspiegels.

Der angekündigte Streik der Berliner Herrenmaßschneider ist bereits ausgebrochen. Auf den Beschluß der Arbeitgeberversammlung, eine Generalausperrung am Sonnabend vorzunehmen, ist am Donnerstag und Freitag in zahlreichen Betrieben die Arbeit niedergelegt worden. Buzzeit sind bereits über 1000 Schneider ausständig. Man will die Arbeit unfertig liegen lassen und dadurch die Meister in Verlegenheit bringen. An das Publikum haben die Maßschneider

bereits Zirkulare gerichtet, worin gebeten wird, wegen der augenblicklichen Verhältnisse im Gewerbe Geduld zu haben.

Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus hielt Sonnabend in Berlin seine ordentliche Generalversammlung ab, zu der u. a. auch die freiständigen Abgeordneten Eichhoff und Peltasohn, sowie Charles Hallgarten-Frankfurt a. M. erschienen waren. Dr. Barth eröffnete die Sitzung, worauf der Geschäftsbericht vom Schriftsteller Bürger erstattet wurde. Die Vereinstätigkeit besteht namentlich in der Bekämpfung des Antisemitismus durch die Wochenschrift, Kalender und Flugblätter. Auch in den Wahlkampf griff der Verein durch das Handbuch „Politischer Antisemitismus von 1903—1907“ ein. Sodann referierte Dr. Barth über die Stellung des Vereins zu den verfloffenen Wahlen. Der Verein hat vor den Wahlen die Parole ausgegeben: Gegen Antisemiten und nötigenfalls für Sozialdemokraten als kleineres Übel! Leider erhielten diesmal die Antisemiten einen Mandatzuwachs, namentlich in Mitteldeutschland und in der Stichwahl sind bedauerlicherweise Antisemiten durch freisinnige unterstützt worden. Selbst Vereinsmitglieder haben zur Wahl von Antisemiten gegen Sozialdemokraten aufgefordert. Der Radikantisemitismus ist verschwunden, dagegen durch die stille Antisemitismus fast das ganze Volk. Das muß einen Ansporn geben, zumal die konfessionelle Gleichberechtigung immer noch auf dem Papier steht. Der Kampf darf nicht eher aufgegeben werden, bis die volle Gleichberechtigung besteht. Das müßte unser Grundsatz bei den Wahlen sein und andere Erwägungen, selbst wenn dadurch die Wahl von Sozialdemokraten gesichert wird, müssen ausscheiden. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen Barths. In der Diskussion erklärte sich eine Anzahl Redner mit Barths Ausführungen einverstanden. Hallgarten forderte zu erneuter Tätigkeit nach den schlechten Wahlergebnissen auf. Dr. Barth schloß die Versammlung, indem er darauf hinwies, daß Bülow durch eine wirkliche Durchführung der Gleichberechtigung zeigen könne, ob er ein liberales Herz habe. Nicht Worte, sondern Taten wolle man.

Ueber das Alter unserer Reichstagsabgeordneten entnehmen wir den uns von Hermann Hillger in Berlin W. 9 freundlichst zur Verfügung gestellten Aushängbogen von „Müllers Deutscher Reichstag 1907“ (Preis 60 Pfg.), das am 7. März allgemein zur Ausgabe gelangt, folgendes: Im Reichstag ist insofern eine Verjüngung eingetreten, als die Zahl der 40—50 jährigen zu ungunsten der 50—70 jährigen nicht unwesentlich gestiegen.

Es waren alt:

	1898	1904	1907
A über 80 Jahre	2	1	2
B 70—80 "	18	12	12
C 60—70 "	71	75	66
D 50—60 "	137	142	134
E 40—50 "	126	119	137
F 30—40 "	43	46	42
G unter 30 "	2	2	3

Die zehn ältesten und zehn jüngsten Abgeordneten sind: v. Winterfeldt-Mentlin (geb. 1823), Graf Hompech, Fürst Innhausen, Traeger, v. Strombeck, Dr. Lenden, Volk, Gluer, v. Staudy, Schrader. — Dr. Strube, Dr. Mayer-Kaufbeuren, Beder-Ansberg, Dr. Potthoff, Sebering, Erzberger, Dr. Pfeiffer, Dr. v. Mieczkowski, Dr. Böhme, Dr. Stresemann (geb. 1878).

Ausland.

Frankreich.

Mit diplomatischen Enthüllungen bedrohen sich gegenseitig Kirche und Staat. Frankreich will aus den bei dem früheren Vertreter des Papstes in Paris beschlagnahmten Papieren nachweisen, daß sich der Vatikan beständig durch Wühlerie in die Beziehungen der einzelnen europäischen Staaten gemischt, so die Reise des Königs von Spanien nach Paris zu hintertreiben versucht habe. Der Vatikan erwiderte diese Behauptungen für frei erfunden. Aber von der Parabe geht er bereits zum Gieb über. Er behauptet, im Besitz von Schriftstücken zu sein, deren Veröffentlichung der französischen Regierung sehr unangenehm werden könnte, unter anderem Papiere, aus denen hervorgehe, daß die französische Regierung nach Abbruch der Beziehungen zum Vatikan bei Mons. Montagnini unter Friedensversprechungen vertrauliche Schritte unternommen habe, um den Vatikan zur Annahme der französischen Forderungen zu veranlassen.

Zu stürmischen Wahlkämpfen kam es, wie uns ein Telegramm meldet, in der Nacht zum Montag in Montpellier anlässlich der Verkündigung des Ergebnisses der Deputiertenwahl. Bei der Wahl war der gemäßigt-republikanische Kandidat Leroy-Beaulieu gegen einen sozialistisch-radikalen und einen Sozialisten wiedergewählt worden. Vor dem Gasthause, in welchem der in einer Wahlversammlung verewundete Leroy-Beaulieu darniederliegt, sammelte sich eine große Menschenmenge, die Drohungen und Beschimpfungen gegen den Wiedergewählten ausstieß. Zwischen den Begnern und den Anhängern des Gewählten kam es im Laufe der Nacht wiederholt zu Schlägereien, bei denen mehrere Personen verwundet wurden. Polizei, Gendarmen und Truppen stellten mit Mühe die Ordnung wieder her.

Spanien.

Zwischen Frankreich und Spanien wurde ein Vertrag abgeschlossen über den Bau von drei die Pyrenäen durchschneidenden Eisenbahnen.

Tagesneuigkeiten.

Zur gebildete Frauen. Im Auftrage der kanadischen Regierung ist eine Miss Hayes nach London gekommen, um dem Zustrom von Dienstmädchen nach Kanada ein Ende zu machen. Die Kanadier klagen darüber, daß diese Mädchen, die nicht die genügende Bildung besäßen, um eine bessere Stellung einzunehmen, in der Ansicht nach Kanada kämen, sie könnten dort als Damen auftreten. Was Kanada wolle, seien gebildete Damen, die bereit seien, Stellungen als Stütze der Hausfrau anzunehmen, und die man als Familienmitglied aufnehmen könne. Für derartige Damen sei ein großer Bedarf vorhanden. Kanada könne ihrer 10 000 gebrauchen.

Der Dieb in der eigenen Söhlinge. Aus Kaposbar in Ungarn wird eine originelle Geschichte gemeldet: Der dortige Einwohner Franz Gal wußte, daß sein Nachbar Joseph Barga seine Ochsen um 900 Kronen verkauft hatte. Als er sah, daß Barga und seine Frau das Haus verließen, begab er sich dorthin und eignete sich das in der Wohnung vorgefundene Geld an. In der Wohnung befand sich auch das sechsjährige Mädchen Bargas. Damit ihn das Kind nicht verrate, wollte er es aus der Welt schaffen. Er knüpfte an einen der Klafendbalken einen Strick, machte eine Söhlinge und forderte das Kind auf, den Kopf hineinzustechen. Die Kleine jagte aber, Gal solle dies erst selber tun. Dieser stieg nun auf einen Sessel, um dem Kind zu zeigen, wie es sich durch diese Ablehnung beleidigt fühle, nicht nur die Beschlagnahme aller Straßen abbestellt, sondern auch die Einladungen zur Grundsteinlegung solidarisch abgelehnt.

Englischer Bürgerstolz. Zwischen dem Gemeinderat des Kriegshafens Devonport und dem Thronfolger, Prinzen von Wales, ist ein Konflikt ausgebrochen. Der Prinz von Wales sollte Donnerstag mit der Prinzessin in Devonport eintreffen, um den Grundstein zu den neuen Hafenanbauten zu legen. Der Gemeinderat der Stadt wünschte das Kronprinzenpaar bei dieser Gelegenheit zu begrüßen. Der Prinz lehnte aber diese Aufmerksamkeit mit der Berufung darauf ab, daß er allein zur Grundsteinlegung nach Devonport komme. Der Gemeinderat hat nunmehr zum Bescheid, daß er sich durch diese Ablehnung beleidigt fühle, nicht nur die Beschlagnahme aller Straßen abbestellt, sondern auch die Einladungen zur Grundsteinlegung solidarisch abgelehnt.

Seemanns-Erholungsheim. Der Verein „Seemanns-Erholungsheim“ e. V. will nunmehr in der Nähe von Berlin ein Heim erbauen, das den Angehörigen der Kriegs- und Handelsmarine, sowie den im überseeischen Auslandsdienste Verwendung findenden Schiffs- und Marineoffizieren eine Stätte der Erholung bieten soll. Es ist bereits ein Kapital von 200 000 Mark gesammelt, doch reicht diese Summe nicht aus. In anbetrachter des Umstandes, daß für zahlreiche Seemannskinder ein derartiges Heim außerordentlich segensreich wirken würde, bittet der Verein, ihn mit weiteren Mitteln zu unterstützen. Etwaige Spenden sind an das Geschäftszimmer des Vereins, Berlin SW, Vornburgerstraße 35 zu senden.

Schiffszusammenstöße im Nebel. Infolge ungewöhnlich dicken Nebels sind am Sonntag auf dem Kanal und auf der Nordsee verschiedentlich Dampfer zusammengestoßen. Leider ist es dabei auch nicht ohne Menschenverlust abgegangen. Sonntag früh stießen auf der Höhe von Dover die beiden deutschen Dampfer Marsala und Helene zusammen. Die Helene wurde am Vorderende getroffen und begann sogleich zu sinken. Sofort wurden Boote ins Wasser gelassen, in denen neun Mann entkamen. Der Kapitän, der erste Maschinist und sechs Mann der Besatzung wurden nach dem Zusammenstoß nicht mehr gesehen. Als zwei Boote forttrieben, wurden Anstrengungen gemacht, ein drittes loszulassen. Zwei Boote mit neun Überlebenden gelang es, nahe bei einander zu bleiben. Der Nebel war aber so dicht, daß sie fast ziellos darauf losruderten. Neber zwei Stunden lang hatten sie zu kämpfen, wobei sie fortwährend Sirenen pfeifen hörten und in Gefahr waren, überannt zu werden, ehe sie Dover erreichten, wo sie mit Hilfe dortiger Schiffer ihre Boote an den Strand zogen. Ein anderer Bericht besagt, daß der Kapitän und ein Teil der Besatzung, die in ihrem Boot zurückgeblieben, zur Helene zurückkehrten, da sie glaubten, sie würde nicht sinken. Es gelang ihnen, mit ihr bis auf die Höhe südlich von Goodwin zu dampfen und weiter bis auf die Höhe von Dover, wo das Schiff sie im Stich zu lassen schien. Dann trieben sie in der Richtung auf Rostock davon, und seitdem hat man vom Dampfer und der auf ihm gebliebenen Besatzung nichts mehr gehört. Fast zur selben Stunde liefen drei englische Dampfer auf den Goodwin Sands auf. Der Hafenmeister von Dover sandte ihm Schlerdampfer zur Hilfe. Bei Vorkum wurde von dem Hamburger Dampfer „Merissa“ ein englischer Dampfer, dessen Name noch nicht festgestellt ist, in Grund gerannt. Von seiner Besatzung sind acht Mann gerettet, die übrigen sind vermutlich ertrunken. — Der Hamburger Fischdampfer „Schillinghorn“ überannte nachts unweit Helgoland den englischen Dampfer „A. N. Smith“, der auf der Fahrt von Sunderland nach Hamburg begriffen war. Die Besatzung des „Smith“ ist gerettet, der Dampfer aber gesunken.

Selbstmord verübte in Petersburg auf offener Straße der Sohn des früheren russischen Ministers des Aeußeren, Baron von Giers, vor den Augen seiner Cousine. Giers war in sie verliebt, durfte sie aber nach russischem Kirchenrecht nicht heiraten.

Ein Anarchist im Soldatenrock. Ein Musketier eines Hamburger Regiments, in dessen Schrank bei einer plötzlichen Revision anarchistische Schriften gefunden wurden, erschloß sich unmittelbar darauf mit seinem Dienstgewehr. In seiner Tasche wurde ein Brief gefunden, in dem er dem Rekrutenoffizier und dem Rekrutengeleiteten für gute Behandlung dankt.

Via Monikas Schicksal. Am 9. März wird die Gräfin Montignoso in der sächsischen Gesandtschaft in München ihre Tochter Via Monika an die vom König von Sachsen nach München gesandte Hofdame und Bonne übergeben.

Wilde Schreckensszenen ereigneten sich Sonntag nachts in den Straßen von Newhork. Durch die Explosion größerer Dynamitmassen in der Nähe der Stadt wurden plötzlich auf dem Broadway und den anliegenden Straßenzügen scharfe Erschütterungen verspürt, die irrtümlich für Anzeichen eines beginnenden Erdbebens gehalten wurden und Angst und panikartige Fluchtszenen in der Bevölkerung hervorriefen. Aus allen Häusern liefen Unbekleidete hastig nach der Mitte der Straßen. Von kopflosen Menschen alarmiert, jagte überall die Feuerwehr durch die Straßen. Die gleichfalls herbeigerufene Polizei versuchte das beruhigende Gerücht zu verbreiten, daß eine Explosion, aber nicht ein Erdbeben stattgefunden haben müsse, und trieb erst nach einer halben Stunde die angst erfüllten Massen auseinander. Endlich stellte sich denn heraus, daß zwei Meilen von Newhork bei Homestead (New-York) 1000 für einen Tunnelbau bereitgelegte Pfund Dynamit explodiert waren. Dort sind bei der Explosion einige Menschen umgekommen, in Newhork ist jedoch niemand zu Schaden gekommen.

Studien- und Erholungsreise der „Vereinigung für deutsche Mittelmeerfahrten“. Angesehene Damen und Herren verschiedener Stände haben sich vereinigt, um allen Gebildeten, besonders aber den Lehrern, wirklich billige Sommerreisen zu bieten. Es ist für die diesjährige Reise ein großer französischer Dampfer von 5000 Tons gechartert worden, der ca. 370 Fuß lang ist und über drei Decks verfügt. Dieser steht den Teilnehmern während der ganzen 19tägigen Fahrt zur Verfügung. Die Fahrt beginnt am 16. Juli nachmittags in Marseille und führt zunächst zum Festland Spanien, nach Barcelona, von dort zur „Perle des Mittelmeeres“, nach Palma auf Mallorca. Von hier wird die Fahrt nach dem schwarzen Erdteil, zur Küste Afrikas, angetreten. Zwei Tage sesselt uns Algier, ebenso lange Tunis und Carthago. Nordwärts steuernd nehmen wir einen je eintägigen Aufenthalt in Palermo und Taormina, ehe wir an dem Vulkan Stromboli und der herrlichen Küste von Salerno bis Amalfi vorbei in Capri landen. Drei Tage bleiben wir darauf in Neapel und Pompeji, drei Tage sind auch für Rom vorgesehen, wohin uns die Eisenbahn von Civitavecchia in kurzer Zeit bringt. Weiterhin gelangen wir durch die Straße von Bonifacio nach Corsikas Hauptstadt, Ajaccio, und besuchen dann das Paradies Europas, Montecarlo. Am 3. August vormittags landen wir im Hafen von Genua, von wo die Heimreise beliebig angetreten werden kann. Der Preis von 315 Mark für die ganze 19tägige hochinteressante Reise muß als außerordentlich billig bezeichnet werden, wenn man bedenkt, daß darin sämtliche gemeinsamen Ausgaben enthalten sind, welche entstehen für erstklassige Verpflegung inkl. Getränke (zu den Mahlzeiten), Eisenbahnfahrten zweiter Klasse von Tunis nach Carthago, von Civitavecchia nach Rom, Wagenfahrten, Zühungen, Eintrittsgelder, Aus- und Einbooten, Trinkgelder usw., jedoch nur persönliche Ausgaben für Reiseandenken, Postkarten zc. besonders zu zahlen sind. Alleinstehende Damen finden Familienanschluß. Alles Nähere ergeben die Rundschreiben, welche kostenlos abgegeben werden durch die Herren Lehner O. Hinz, Charlottenburg, Kirastr. 35, und H. Mues, Kaufmann, Berlin W 8, Kronenstr. 15.

Der Ausbruch des religiösen Wahnsinns in der Familie des Oberzahlmeisters Sagave in Berlin hat zu der Verhaftung einer Gesundheitsfürsorge geführt, die das ganze Unheil herbeigeführt hat. Die erste Ursache zu der Krankheit der Familie Sagave hat eine Telephonistin gegeben, die mit den Töchtern des Oberzahlmeisters S. befreundet ist. Sie hat die sehr nervöse und krankhaft veranlagte Frau Sagave zuerst auf eine Frau Gräfe aus der Prinzenstraße hingewiesen, die die Gabe besitzen sollte, kranke Personen gesund zu beten. Da die älteste Tochter des Sagave an einem Krebsgeschwür litt, so gingen die Mutter und die kranke Tochter anfänglich zu der Frau Gräfe, und schon nach den ersten Besuchen schloß sich die jüngste Schwester den Gebeten bei Frau Gräfe an. Diese Besuche erfolgten in der vorigen Woche Abend für Abend. Von welcher Art die Heilungsversuche der alten Frau Gräfe waren, geht wohl am besten aus einer Vorschrist hervor, die sie dem am Krebsgeschwür leidenden Fräulein Sagave gab. Sie erklärte, das kranke Mädchen dürfe nichts essen, was in das Haus hineingebracht würde. Als dann die im Hause vorhandenen Nahrungsvorräte zur Neige gingen, hat das junge Mädchen tatsächlich gehungert. Frau Gräfe ist von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Der Oberzahlmeister Sagave hat sich von der Angst der letzten Tage einigermaßen wieder erholt. Die Nachrichten aus Herzberge, wohin seine Frau und Kinder gebracht wurden, lauten dahin, daß die irrsinnig gewordenen Familienmitglieder vollständig voneinander getrennt untergebracht sind, daß sich aber ein abschließendes Urteil über die Schwere der Krankheit noch nicht abgeben läßt.

Erst sehen

Sie sich bitte meine gediegen gearbeiteten, geschmackvollen, einfach, sowie hochmodernen

Möbel

an, ehe Sie anderswo kaufen, liefern solche staunend billig unter Garantie und freien Transport.

O. KLUGE.

30 Bergarbeiter verunglückt. Durch eine Explosion in der Kohlengrube in Holben unweit Seranton wurden laut Telegramm aus Newhorf 30 Bergarbeiter getötet oder schwer verletzt. Bis jetzt sind vier Leichen sowie acht Schwerverletzte zutage gefördert.

Locales und Provinziales

Hirschberg, 5. März 1907.

(U m s c h a u.) Vor einigen Tagen brachten wir einige Mitteilungen über den Stand der Bauarbeiten an der Quellstalsperre bei Marklissa, die uns als Originalmeldungen zugegangen waren. Zu deren Ergänzung geben wir im Folgenden noch eine Anzahl von Einzelheiten wieder, wie sie jetzt von der „Schles. Ztg.“ veröffentlicht werden

Die Bauarbeiten für das Elektrizitätswerk, die im August des vorigen Jahres mit der Ausschachtung der Baugrube für den Grundbau der Turbinenfundamente begannen, konnte bisher soweit gefördert werden, daß der Betonbau für die Turbinen etwa zur Hälfte fertiggestellt ist. Die Fertigstellung des weiteren Teiles des Betonbaues wird, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse dazwischen treten, im Anfang dieses Frühjahr erfolgt können, jedoch voraussichtlich etwa im April 1907 mit der Ausführung des Hochbaues und gegen Ende Juni d. J. mit der Aufstellung und Montage des mechanisch-elektrischen Teiles der Zentrale Marklissa wird begonnen werden können und die Inbetriebsetzung der Anlage zum 1. Oktober 1907 in Aussicht genommen werden kann. Da die bisherigen Verhandlungen über den Stromabsatz ein langjames Vorgehen und eine allmähliche Entwicklung der Kraftanlagen geraten sein lassen, werden zunächst nur drei Turbinen zu je 700 Pferdekraften für die Zentrale Marklissa ausgeführt, während die zwei weiteren Turbinen erst nach hervortretendem Bedürfnis eingebaut werden sollen.

Mit der Ausnutzung der Wasserkräfte der Talsperre bei Marklissa wird, wie bekannt, die der Wasserkräfte der Bobertalsperre bei Mauer verbunden, deren Fertigstellung erst im Jahre 1910 oder 1911 zu erwarten ist. Vorher soll aber schon eine Dampfreserve-Anlage bei Mauer zur Abgabe von elektrischem Strom errichtet werden. Der Zusatzlag auf diese Dampfzentrale wurde bei Vergebung der Anlagen für Marklissa einstweilen noch ausgesetzt, da diese Anlage erst im Jahre 1908 in Tätigkeit zu treten hat. Man wollte noch weitere Erfahrungen im Betriebe von Dampfmaschinen abwarten und zuvor auch noch die Frage einer Verbindung mit der Niederschlesischen Elektrizitäts- und Kleinbahn-Gesellschaft in Waldenburg behufs gegenseitiger Ergänzung genauer prüfen. Die Frage ist gegenwärtig noch nicht spruchreif, doch steht der Abschluß der Verhandlungen nahe bevor. Auf jeden Fall wird der eine oder der andere dieser Pläne zur Ausführung gelangen und bereits im Frühjahr 1907 in Angriff genommen werden müssen.

Gleichzeitig mit dem Grundbau für die Zentrale Marklissa sind auch die Arbeiten am Fernleitungsnetz in Angriff genommen worden.

Es sind die Linien von der Zentrale nach Marklissa, nach Lauban, Langenöls, Greiffenberg und Friedeberg, sowie zwischen Greiffenberg und Hirschberg bereits abgedeckt. Mit den Kreisen Hirschberg, Lauban und Löwenberg sind Verträge über die Benützung der Kreis-Chausséen geschlossen, auch ist ein großer Teil der Grunderwerbsverhandlungen für die Aufstellung der Leitungsmaße, der Transformatorstationen und Speisepunkte bereits erledigt und ein Teil der Masten aufgestellt. Um eine allen technischen Anforderungen Rechnung tragende Leitungslinie der Fernleitungen durchzuführen zu können, hat sich der Besitz des Enteignungsrechtes für die Anlagen des Elektrizitätswerkes als notwendig herausgestellt; ein Antrag auf Verleihung desselben ist gestellt worden.

Nachdem bereits seit Anfang des Jahres 1906 orientierende Verhandlungen über den Stromabsatz mit den in Frage kommenden Gemeinden und Industriellen aufgenommen worden waren, wurde nachdem im August 1906 die Ausführung des Elektrizitätswerkes endgültig beschlossen war, mit allen von den Fernleitungen berührten Städten und wichtigeren Dörfern, mit der Groß- und Kleinindustrie, der Landwirtschaft und sonstigen Konsumenten bindende Verhandlungen über die Stromentnahme angeknüpft. Es wurden Verträge abgeschlossen: mit den Städten Lauban und Liebenauthal und mit den Gemeinden Perzdorf und Wertheisdorf bei Lauban. Mit den Städten Hirschberg, Schmiedeberg, Marklissa, Greiffenberg, Friedeberg, sowie mit den übrigen Dorfgemeinden sind die Verträge teilweise bereits verabredet, teilweise noch erst in der Feststellung begriffen. Mit der Kleinindustrie sind ferner zahlreiche Verträge über die Stromlieferung bereits abgeschlossen und mit der Großindustrie, die sich zunächst noch zögernd verhält, angebahnt. Im ganzen sind bis jetzt für den Anschluß sicher abgesetzt 824 Kilowatt, Verträge bzw. Verhandlungen sind vorbereitet, deren Zustandekommen erwartet werden kann, über

1744 Kilowatt, weitere unverbindliche Anmeldungen liegen noch vor über 852 Kilowatt, zusammen 3420 Kilowatt.

Für diesen Abschlußwert würde der jetzt in der Ausführung begriffene Teil des ersten Bauabschnittes voraussichtlich genügen und es würde hiermit der größere Teil der an der Talsperre bei Marklissa vorhandenen Kräfte untergebracht sein. Der Abschluß der weiteren Kräfte des Marklissaer Kraftwerkes dürfte sich bis zur Fertigstellung der Boberzentrale bei Mauer erzielen lassen und, soweit jetzt vorausgesehen werden kann, würde dann — bei einem Schritt für Schritt den Konsumverhältnissen angepaßten weiteren Vorgehen in dem Ausbau der Kraftwerke — der Zeitpunkt für die teilweise Ausführung der Wasserkraftzentrale bei Mauer gekommen sein.

Nach den vorstehenden Angaben soll das Elektrizitätswerk zum 1. Oktober dieses Jahres in Betrieb gesetzt werden. Im Vertrag der Stadt Hirschberg mit dem Provinzial-Verbande verpflichtet sich der letztere, spätestens am 31. Dezember mit der Stromlieferung zu beginnen. Wenn nun alles glatt geht, so kann also das Elektrizitätswerk bereits vom 1. Oktober ab Strom liefern, woraus für die Stadt nun die Verpflichtung erwächst, ihr eigenes Elektrizitätswerk und alle damit in Zusammenhang stehenden Arbeiten so zu beschleunigen, daß sie damit ebenfalls zum 1. Oktober fertig ist, denn sonst ginge ja den Interessenten ein Vierteljahr in der Lieferung des Stromes verloren.

(Beerdigung des Herrn Pastor Linke.) Sonntag nachmittag wurde der in San Remo verstorbene Pastor Linke auf dem Kommunalfriedhofe der Erde übergeben. Die Feierlichkeiten nahmen um 3 Uhr in der Gnadenkirche, an der der Verstorbene, wenn auch nur kurze Zeit, so doch höchst segensreich gewirkt hatte, ihren Anfang. Die weiten Hallen des Gotteshauses füllte eine tausendköpfige Menge. Der Altarraum, in dessen Mitte der von Kränzen und Palmen völlig verdeckte Sarg stand, und die erste Empore bis zum Kreuzgange trugen Trauerschmuck. Links hatten an der Seite der Hinterbliebenen die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften, rechts die Geistlichen des Kirchenkreises, an ihrer Spitze Herr Superintendent Liesler, Platz genommen. Auch Herr Erzpriester Forche und Herr Kaplan Weiß waren in Amtskleidung erschienen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Vor dem Kopfe des Sarges standen in Reihe drei Chargierte der Landsmannschaft „Guillemia“, deren alter Herr der Verstorbene war, und neben dem Träger eines Palmenarrangements, ein Vorstandsmitglied des Männer- und Junglingsvereins mit Fahne. Ein leises Vorspiel auf der Orgel, dem die Choralitrophe: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“, folgte, eröffnete die Feierlichkeit, die ihre Fortsetzung fand in dem von Männerstimmen gesungenen Chöre: „Wenn ich einmal soll scheiden“. Die Trauerliturgie hielt Herr Pastor prim. Niebuhr. Sie schloß mit dem Chöre: „Was Gott tut, das ist wohlgean“. Nach dem Gesänge des Hauptliedes: „Halt an, mein Herz, in deinem Glauben“ hielt Herr Pastor Kappe aufgrund der Bibelstelle: „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ eine tief zu Herzen gehende Gedächtnis- und Trostpredigt, in der er das lautere und sonnige Wesen des Verstorbenen pries und mit dem Worte schloß: „Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes“. Unter feierlichen Orgellängen wurde nun der Sarg aus der Kirche getragen und der Gang zum Grabe angetreten. Voran schritten, mit der Fahne an der Spitze, die Mitglieder des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins (Alter Gesellenverein), gefolgt von den diesjährigen Konfirmanden und den Konfirmanden des Jahrganges 1904/05, denen sich die Geistlichen, Mitglieder der kirchlichen Körperschaften und der städtischen Behörden sowie nähere Freunde des Abgeschiedenen anreiheten. Vor dem Sarge intonierte die Jägerfabelle den Schuberischen Trauermarsch und auf dem weiteren Wege zum Friedhofe verschiedene Trauerchöre. Hinter den Leidtragenden schritten die drei Landsmannschafter, und den Schluß des außerordentlich langen Zuges bildete ein zahlreiches Trauergesolge von Angehörigen der Kirchengemeinde. Die Grabliturgie hielt Herr Superintendent Liesler. Während der Versenkung erklang der Chor: „Mag auch die Liebe weinen“ und darauf der Choral: „Jesus, meine Zuversicht“. Vota der Geistlichen, ein Nachruf des Sprechers der Deputation der Landsmannschaft unter dem üblichen studentischen Zeremoniell und der Chor: „Harre meine Seele“ beendeten die Feier am Grabe. Bald wölbte sich der Hügel über dem Entschlafenen, geschmückt mit einer überaus großen Zahl von Palmenzweigen und Kränzen, deren Widmungen beredtes Zeugnis davon ablegten, daß es dem Verstorbenen an jedem Orte seiner Wirkamkeit gelungen war, sich die Liebe und Achtung der Menschen zu erwerben.

bf. (Eisenbahnfahrpreisermäßigung nach dem 1. Mai.) Folgende Fahrpreisermäßigungen bleiben auch nach dem 1. Mai d. J. bestehen: Zusammenstellbare Fahrscheine 1. Klasse 7,3; 2. Klasse 4,8; 3. Klasse 3,2 Bfg. für 1 Kilometer. (Die Fahrscheine berechnen zur Benutzung aller Züge. Ein besonderer Schnellzugzuschlag wird nicht erhoben.) Weiter bleiben bestehen ermäßigte Preise für

Hirschdorfer

S. & W. Ruppert

Hirschdorf

Stonsdorf i. Bsg.

empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte

*** Getreide-Rümmel ***

aus besten holländischen Rummel destilliert

erhältlich in den meisten **Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaaren- und Delicaten-Geschäften.**

Kinder-, Monats-, Schüler-, Arbeiter-, Sonntagskarten, für Arbeitergesellschaftskarten in 4. Klasse und für Sonderzüge, insbesondere Ferienzüge. Die Fahrpreisermäßigung für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften 1.—3. Klasse bei Lösung von 30 Fahrkarten fallen fort.

*** (Der Ahtuhr-Ladenschluß abgelehnt!)** Die Bestrebungen nach Einführung des Ahtuhr-Ladenschlusses in Hirschberg sind an dem Widerstande der beteiligten Kaufleute vorläufig gescheitert. Von den 469 in die Liste eingetragenen Ladeninhabern haben sich 416 an der Abstimmung beteiligt und davon haben sich 264 für und 152 gegen den Ahtuhr-Ladenschluß entschieden. Die nach der Gewerbeordnung erforderliche Zweidrittelmehrheit der Abstimmenden, in unserm Falle 278 ist von den Freunden des Ahtuhr-Ladenschlusses also nicht erreicht worden und die Regierung somit nicht in der Lage, den Ahtuhr-Ladenschluß anzuordnen. Gegen die Richtigkeit der Liste sind allerdings von beiden Seiten, von den Anhängern, wie Gegner der Bestrebungen Proteste eingelegt worden. Es muß daher mit der Möglichkeit einer neuen Abstimmung gerechnet werden.

§ Warmbrunn, 4. März. (Kolonial-Vortrag.) Herr Hauptmann v. Köpp, einer der bekanntesten Afrikaner, der im Schutzgebiet an den Kämpfen der Aufständischen hervorragenden Anteil genommen, hielt am Sonntag in der Galerie einen Vortrag, der ein umfassendes Bild der Tätigkeit unserer gesamten Schutztruppe sowie eigene Erlebnisse niederlegte und die Zukunft unserer Kolonien eingehend behandelte.

x. Schmiedeberg, 4. März. (Verschiedenes.) Das Berliner Residenz-Ensemble, Leitung Oskar Poltschel, gab am Sonnabend im Hotel „zum schwarzen Koks“ ein einmaliges Gastspiel; zur Auf-führung gelangte Kadelburgs und Stowronnets „Suzaren-fieber“. Da unser Theaterpublikum so wenig Gelegenheit hat, gute Theaterstücke gut dargestellt zu sehen, so war diesmal der Zu-brang ganz enorm. Die Darstellung war durchweg gut und die Bes-ucher gingen sehr befriedigt nach Hause. — Am Chausseebau Schmiedeberg-Hermisdorf wird nun wieder thätig gearbeitet. Auf der Teilstrecke bis Steinseifen sind die Erdbewegungen beendet und die feineren Durchlässe fertiggestellt worden. Gegenwärtig ist eine große Zahl Arbeiter mit dem Herkleinern der Deckung beschäftigt. Wenn bei günstigem Wetter mit der Schüttung rechtzeitig begonnen werden kann, dürfte die Strecke schon zu Beginn der Saison dem Ver-kehr übergeben werden. — Ueber die Ungünstigkeit der Bahnhofs-anlagen auf der neuen Strecke Schmiedeberg-Landeshut ist schon wiederholt Klage geführt worden. Die Blockhäuser müssen fortgesetzt verbessert werden; am „Wagnerberg“ wurde für die Wartehalle eine Schutzwand eingefügt und am Amtsräum eine Vorhalle mit Doppel-tür; ebenso wurde am Bahnhof „Mittel-Schmiedeberg“ am Watteraum eine Vorhalle mit Doppeltür angebracht. Ueber die Umbauten in „Ober-Schmiedeberg“ haben wir bereits wiederholt berichtet; auch in „Pfassendorf“ sind wesent-liche Verbesserungen vorgenommen worden. — Der Güterzug, welcher bisher Schmiedeberg um 5 Uhr in der Richtung nach Landes-hut verließ, wird jetzt eine Viertelstunde früher abgelassen, damit für das Einrangieren der Erzwagen in Oberschmiedeberg Zeit ge-wonnen wird.

m. Löwenberg, 3. März. (Prüfung. — Verhaftet. — Kauf.) Die Reifeprüfung für Obersekunda am hiesigen Realgymnasium haben von 7 Prüflingen 6 bestanden, 3 mit Erlaß des mündlichen Examens. — Wie bereits berichtet, wurde der Anstreicher Pohl auf dem Heimwege durch einen Schuß schwer verletzt. Als Täter ist der Schriftföher Dittrich ermittelt worden. Er soll vorher im Lokal mit Pohl in Streit geraten sein. Dittrich wurde verhaftet. — Der Gast-hof „zum goldenen Frieden“ in Kunzendorf u. B., Inhaberin Frau Bert. Pöbel, ist für 32 000 Mark in den Besitz des Herrn Robert Rindler aus Schmiedeberg bei Sommerfeld übergegangen.

*** Schweidnitz, 4. März. (Vom Baume erschlagen.)** Im Raubhiser Forst stürzte beim Baumfällen ein starker Baum unermutet um und fiel auf eine Anzahl Personen. Ein Forstlebe wurde getötet, ein Arbeiter verletzt.

*** Breslau, 4. März. (Doppelfelbimord?)** In einem Abteil zweiter Klasse der Linie Breslau-Obernigk wurden heute früh zwei junge Leute mit schweren Schußwunden vorgefunden. Es fand sich, daß der eine der beiden jungen Leute tot, der andere lebensgefährlich verletzt war. Die Leiche des ersteren verblieb in Obernigk, während der Verwundete nach dem Allerheiligen-Hospital in Breslau ge-schafft wurde. Wie wir hören, handelt es sich um einen Doppel-felbimord zweier Präparanden aus dem Naturföher Seminar, die aus Furcht vor dem Examen Hand an sich legten.

Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Ueber Anfrage ist die Adressenangabe mitzuteilen. Für die erteilten Auskünfte kann eine gollrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

R. in G. Ob der Hauswirt am 15. oder 1. kündigen kann, hängt von den gegenseitigen Vereinbarungen über die Zahlung der Miete ab. Da Sie uns diese nicht mitgeteilt haben, können wir Ihnen auch keinen bestimmten Rat erteilen. Das Auslegen auf die Straße geht im übrigen gar nicht so schnell.

Beste Telegramme.

Im Reichstag

wurde am Montag bei einem etwas besser besetzten Hause als am Sonnabend die Etatsberatung fortgesetzt. Der erste Redner, der Chef der Reichskanzlei von Loebell, erteilte dem Abg. Erzberger, der am Sonnabend behauptet hatte, die von Loebell stammende Aktiennotiz über die Unterredung, die Erzberger mit Loebell in der Pöplau-Angelegenheit hatte, sei unrichtig. Zu der moralischen Hinrichtung Erzbergers konnte sich Herr von Loebell auf keinen Geringeren berufen, als auf Erzberger, der im Prozeß Pöplau eidlich als Zeuge daselbe ausgesagt, als was auf der Aktiennotiz stand. Bei der allgemeinen Bewegung, die diese sehr scharfe Abfertigung hervorrief, konnte sich der nächste Redner, der christlich-soziale Abg. Wehrens, nur schwer Gehör verschaffen. Er forderte energisch die baldige Inangriffnahme von sozialen Reformen, tadelte scharf den Terrorismus der freien Gewerkschaft, wobei Redner aber betonte, daß allerdings auch vonseiten der Unternehmer oft gegen alle organisierten Arbeiter Terrorismus ausgeübt werde. Zum Schluß brachte Redner die christliche Arbeiterbewegung in empfehlende Erinnerung. Der Pole Graf Michzynski, kritisierte wieder einmal scharf die preußische Polenpolitik und zog sich durch seine kräftige Polemik gegen die letzten Ausführungen des konservativen Abg. Windler zwei Ord-nungsrufe des Vizepräsidenten Dr. Baasche zu. Staatssekretär Graf Posadowsky verteidigte die Finanzpolitik der Reichsbank und ging dann näher auf einzelne sozialpolitische Anregungen ein. Grund-sätzlich zerstörte der Zentrumsgewählte Hr. von Hertling die Hoff-nung auf ein Zusammenbrechen des Zentrumsturmes. Zum Schluß machte der Abg. Dr. David (Soz.-Dem.) noch einige billige Witze über die konservativ-liberale Paarung und betonte den Zusammen-schluß der sozialdemokratischen Partei trotz ihrer inneren Streitig-keiten. Am Dienstag wird die Etatsberatung zu Ende geführt werden.

Im Abgeordnetenhaus

wurde am Montag die Beratung des Etats der Zentralgenossen-schaftskasse fortgesetzt, wobei die Abgg. Glagel (nat.-lib.), Kreth (kons.) und Dr. Reiboldt (freikons.) sich zustimmend zu dem Ge-danken äußerten, das Grundkapital der Kasse zu erhöhen. Ueber die zusammengebrochene Milchzentrale kam es noch zu scharfen Zu-sammenstößen zwischen den Abgg. Dr. Grüger (Freif. Volksp.) und Hammer (kons.). Dann wurden einige kleinere Etats debattelos erledigt. Beim Etat der indirekten Steuern frag Abg. Seydel (nat.-lib.) an, warum jetzt gegen früher im Hirschberger Kreise auch die Mietsverträge über Sommerwohnungen gestempelt sein müssen, selbst wenn die Vermietung nur Tage dauere. Finanzminister Fehr. von Rheinbaben erwidert, er habe keine neue Anweisung erlassen und wisse auch nicht, warum diese Mietsverträge früher nicht ge-stempelt worden sind. Gesehlich müßten alle Miets-verträge gestempelt werden. Den Vermieter treffe auch kein Schaden, denn er könne den geringen Betrag, bei einer Miete bis zu 500 Mk. 50 Pfg. und von 500 bis 1000 Mk. 1 Mk., den Mieter tragen lassen. Wer aber so viel Geld habe, daß er jährlich ein paar Wochen nach Schlessien reise, könne auch die paar Pfennige Stempel bezahlen. Am Dienstag kommt zunächst der Antrag, betreffend Erhöhung der Gehälter der evangelischen Geistlichen zur Beratung. Dann wird die Etatsberatung fort-gesetzt.

Rußland.

Petersburg, 4. März. Heute früh umgingelten etwa 1500 Poli-zisten das Polytechnikum und nahmen in mehreren Studenten-wohngebäuden Hausdurchsuchungen vor, bei denen an verschiedenen Stellen etwa ein Duzend Bomben, sowie 10 Schnellfeuergewehre, 2 Pfund Dynamit, Handgranaten und Phosphorin entdeckt wurden. Die Hausdurchsuchungen dauerten bis zum Nachmittag. Fünfzehn nicht der Studentenschaft angehörige Personen, unter ihnen mehrere Frauen, wurden verhaftet.

Schiffszusammenstöße.

Hamburg, 4. März. Der Hamburger Dampfer „Merissa“ hatte in der vorletzten Nacht bei Borkum einen Zusammenstoß mit dem ehemals einer englischen, jetzt einer italienischen Reederei gehörigen Dampfer „Congo“. Dampfer „Congo“ sank. Sieben Mann der Besatzung und der Kapitän retteten sich an Bord der „Merissa“, die heute mit schweren Beschädigungen hier eingetroffen ist. Die übrigen elf Mann der Besatzung des „Congo“ und der Hamburger Nordsee-lotse Eppendorf sind, wie man glaubt, ertrunken.

Hamburg, 4. März. Der Dampfer „Rapallo“ der Hamburg-Amerika-Linie trieb in der Nacht zum 2. März vor Hastings mit dem dänischen Schoner „Thella“, der eine Eisladung hatte, zu-sammen. Die Mannschaft der „Thella“ begab sich an Bord der „Ra-pallo“. „Thella“ ist voll Wasser in Dover eingeschleppt worden.

London, 4. März. Nach den neuesten Meldungen ist der deutsche Dampfer „Selma“, der gestern auf der Höhe von Dover mit

dem deutschen Dampfer „Dorsal“ infolge Nebels zusammengestoßen ist und zum Teil von der Mannschaft verlassen war, bei Follestone gesichtet worden. Wie berichtet, werden acht Personen vermisst. London, 4. März. Der Nebel über dem Vermellkanal ist verschwunden. Die festgelassenen Schiffe sind wieder frei.

Unglücksfälle.

St. Johann, 4. März. Auf der Grube Dudweiler stürzte heute vormittag infolge Versagens der Bremse an der Fördermaschine der Förderkorb mit 33 Mann in die Tiefe. Zwei Mann sind tot, einer verletzt.

New York, 4. März. Ueber die Dynamitexplosion in Homestead wird noch berichtet, daß die Erschütterung in einem Umkreis von 30 Kilometern, selbst auf den Seeschiffen, verspürt wurde. 20 Personen sind bei der Explosion getötet worden, 25 andere sind verletzt, die gleichfalls als verloren gelten. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Verchiedenes.

Berlin, 4. März. Der gestern abend beim Kaiserpaar zum Tee geladene Professor Burgeß, bisheriger Inhaber der Rooseveltprofessur an der Berliner Universität, hielt dabei einen Vortrag über den amerikanischen Nationalcharakter und verabschiedete sich sodann vom Kaiserpaar.

Hamburg, 4. März. Der Konflikt zwischen den dem Hasenbetriebsverein angehörenden Reedern und den Stauern und Schauerleuten läßt auch heute im Hafen noch keine äußeren Wirkungen. Die Arbeitgeber nahmen bisher keine Entlassung unter denjenigen Schauerleuten vor, die das Durcharbeiten während der Nacht verweigerten. Die Schauerleute arbeiten auf allen Schiffen in der üblichen Weise und entsprechend den Beschlüssen ihrer Organisation.

Grätz, 4. März. Vikar Krusche von hier wurde von der Strafkammer zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt wegen Vergehens gegen § 110 des Strafgesetzbuches. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängnis beantragt.

Magdeburg, 4. März. Um 3 Uhr nachmittags brach in der Verkaufsstelle der Hadeberger Gutfabrik Feuer aus, das bald das ganze Haus ergriff. Sechs Personen sind bereits von der Feuerwehre getötet. Der Dachstuhl steht in hellen Flammen.

Leipzig, 4. März. An der hiesigen Universität kam es heute wieder zwischen den polnischen und ruthenischen Studenten zu heftigen Zusammenstößen. Der Universitätsrat beschloß infolgedessen, daß die Vorlesungen vorläufig eingestellt werden sollen.

Petersburg, 4. März. Auf einem 20 Werst von der Stadt entfernten Gelände, das einem Bauern gehört, wurden mächtige Steinkohlenslager gefunden. Die Schürfsarbeiten sind bereits im Gange.

Petersburg, 4. März. Der in Kronstadt bei seinen Fortschritten über die Bubonepest erkrankte Arzt des zweiten sibirischen Regiments, Schreiber, ist gestorben. Die Leiche wurde verbrannt.

Barcelona, 4. März. Nach Schluß einer von Republikanern abgehaltenen Versammlung kam es zwischen diesen und Gegnern derselben zu Rätlichkeiten, wobei auch Revolverschläge gewechselt wurden.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 4. März. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittag. Laurahütte 239, Caro 117,30, Hohenlohewerke 199 1/2, Bedarf 130 1/2, Kofasmerie 158,30, Lombarden (Ultimo) 80, Breslauer Straßenbahn 154 1/4, Oberschles. Zement 201 1/4, Groß-Strehliger dto. 146,35.

Der Verkehr zeigte zu Beginn der Woche keine einheitliche Tendenz. Die mattere Haltung des Newyorker Effektenmarktes beeinflusste das Gebiet der internationalen Spekulationspapiere ungünstig. In erster Reihe wurden davon amerikanische Bahnen betroffen, von denen Canada Pacific um 1/2 Prozent nachließen. Lombarden, die auch in Wien gedrückt waren, gingen um 5/8 Prozent zurück. Widerstandsfähiger erwiesen sich Montanaktien, wenn dies auch mehr in der Tendenz, als in den Kursen zutage tritt. Besonders Caro erfreuten sich regerer Beachtung mit einer Steigerung von 1 1/2 Prozent. Hohenlohe zeigen eine Erholung von 0,60 Prozent. Im allgemeinen hat das Geschäft eine kleine Belebung erfahren. Auf den Kurs der Bedarfaktien blieb der Beschluß der Verwaltung, 3 Millionen Mark neue Aktien auszugeben, wegen des unbedeutenden Betrages einflußlos.

Heimische Fonds wenig beachtet und daher wenig verändert. Von fremden Renten österreichisch-ungarische etwas fester.

Der Kasse-Industriemarkt war in guter Veranlagung. Zementaktien besterten sich um 0,35 bis 1 1/4 Prozent. Die Umsätze waren nicht groß, die Nachfrage aber bedeutend. Höher waren auch: Baubank Plus 1, Straßenbahn Plus 0,35, Feldmühle Cellulose Plus 1/4, Gutsmann Plus 1/2, Milch chem. Plus 1/2, Kranspa Weinen Plus 0,15 Prozent. Schwächer stellten sich Leipziger Elektrische um 1/2 Prozent. Erdmannsdorfer weiter rege begehrt und circa 4 1/2 Prozent gebessert.

Auch Renten tendierten fester: Wechselbank Plus 1/2, Bodenbank Plus 0,15 Prozent. Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien wurde mit 3 1/4 Prozent bezahlt.

Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 314, Lombarden 80, Franzosen 146, unifiz. Türken 98, Türkenlose 146 1/4, Canada Pac. Sch. 186 1/4, Buenos-Ayres Stadtanleihe 102.

Kasse-Kurse: Laurahütte 239, Donnermarschhütte 286, Oberschles. Eisenb.-Bed. 130 1/2, Oberschles. Eis.-Ind. 117,30—118, Oberschles. Koks 158,30, Kattowitzer 211 1/4, Hohenlohewerke 199 1/2.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 4. März. Die neue Woche eröffnete in ruhiger Haltung bei festerer Tendenz in Hütten- und Bergwerks-Aktien, die zum Teil mit Rückkäufen zusammenhängt. Laurahütte waren auf Angebot zum ersten Kurse 1/4 Prozent niedriger. Der Bankenmarkt lag ruhig bei unwesentlichen Veränderungen gegen Sonnabend. Heimische Fonds vernachlässigt. Japaner auf London gut preis haltend, 1902er Russen im Einklang mit Paris besser. Türkenlose etwas anziehend. Im Eisenbahnaktienmarkt lagen Staatsbahn und Lombarden ziemlich preis haltend, italienische still. Schiffsaktien fest, Paketfahrt circa 1 Prozent höher, angeblich auf eine Hamburger Privatmeldung von der Erhöhung der Zwischendeckpreise. Große Berliner Straßenbahn exklusive Dividende behauptet. Tägliches Geld 5 1/2 Prozent. Im weiteren Verlauf sehr ruhig. Laurahütte sich erholend. Gelsenkirchener auf Rückkäufe gegen den Eröffnungskurs 1 Prozent höher. Zu Beginn der zweiten Börse stunde Stillstand in sämtlichen Märkten bei Ausfall der meisten Kurse. Die Zurückhaltung wird darauf zurückgeführt, daß man eine weitere Versteifung des Geldsahes befürchtet. Bei Berichtsabgang Gesamtstatus unbedeutend. 1902er Russen weiter anziehend. Laurahütte wesentlich höher, 238,25. Lombarden schwächer. Privatdiskont 5 1/2 Prozent. In dritter Börse stunde geschäftlos. Das Anziehen des Privatdiskonts engt das Geschäft allenthalben ein. Heimische Fonds schwächer. Russen fest. Industriewerte des Kassemarktes zum Teil höher.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 4. März. Trotz weiterer Verflaumung Nordamerikas fehlte es hier für Weizen und Roggen nach den Rückschritten in den letzten Tagen an Verlaufen, sodaß bescheidener Begehrt dem Vorratshandel etwas aufgeholfen hat, während Hafer nur schwach behauptet blieb. Greifbares Getreide ist kaum im Werte verändert. Rüböl war bei schwachem Handel etwas fester. Wetter: schön.

Kohlenverladungen.

Table with 4 columns: Region, Date, Wagon count, and another count. Rows for Oberschlesien and Niederschlesien.

Bei der Entwöhnung der Säuglinge von der Mutterbrust empfiehlt sich, zur Ueberleitung zur Kuhmilch und zur gemischten Kost, der Zusatz von Kufesek Rindermehl zur Milch, welche dadurch im Magen des Kindes feinflockig, der Muttermilch ähnlich, gerinnt und so leichter verdaulich wird. Man gibt diese Mischung als Getränk, oder man kocht auch eine Suppe aus Kufesek Rindermehl mit Milch oder Fleischbrühe, besonders aus Kalbsknochen. Kufesek Rindermehl, welches sehr wohl schmeckend ist, kann man für größere Säuglinge auch mit etwas Kakao mischen; es ist sehr ausgiebig, daher billig und kann demnach in jeder Familie ohne große Kosten gebraucht werden.

Alkohol weniger schädlich als Kaffee und Tee? — — Bisher pflegte man vielfach in Ärztekreisen dem Alkohol-Genusse weit nachteiligere Folgen zuzuschreiben, als dem Gebrauche der bekannten mittel Kaffee u. Tee. Nun hat in der allerletzten Zeit der bekannte Münchener Spezialist für Magenkrankheiten, Hofrat Dr. F. Crämer, im Münchener Ärztlichen Verein aufgrund von zahlreichen, über drei Jahre ausgedehnten (klinischen und experimentellen) Versuchen an gefunden und kranken Personen nachgewiesen, daß der regelmäßige Genuß von Kaffee und Tee viel schwerere Krankheitserscheinungen im Gefolge hat, als der Alkohol-Genuß. So hält Crämer den Genuß eines bestimmten Quantums Bier für minder schädlich, als den eines gleichen Quantum Kaffee oder Tee. Insbesondere werden die Verdauensorgane in Mitleidenschaft gezogen, da die Eiweißverdauung erheblich verzögert wird. Ueber die angestellten Untersuchungen und Krankenbeobachtungen wird E. demnächst eine Abhandlung in Buchform herausgeben. — — Auch in Abstinenzkreisen, die früher lediglich gegen den Alkohol ankämpften, bricht sich befallentlich die Erkenntnis immer mehr Bahn, daß Tee und Bohnenkaffee auf die Dauer mindestens ebenso schädlich wirken, wie der Alkohol und daher als Ersatzgetränke auszuweisen.

Frachtbriefe mit amtlichem Stempel liefert billig die Buchdruckerei des „Boten a. d. R.“

Beantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, § 1 bis zur Rubrik „Notates und Erweitertes“ sowie für die Rubriken „Tages-Neuigkeiten“ und „Original-Telegramme“ Redakteur Paul Wirth; für den übrigen Teil: Redakteur Walter Dreßler und für die Inserate: A. Riehn. Druck und Druck-Veranstaltungen: „Boten a. d. R.“, Riesa, sämtlich in Ostböhmen. — Telegramm-Adresse: „Boten Ostböhmen“.

Eröffnung

der Ausstellung von Modellhüten.

die eine reiche Auswahl Original-Modelle aus den renommiertesten Pariser und Wiener Salons, sowie Modellhüte aus meinem eigenen Atelier in vornehmster Geschmacksrichtung bringt,

Dienstag, den 5. März.

Diese wirklich erstklassige Erzeugnisse der Putzbranche aufweisende Ausstellung befindet sich in dem neben dem Laden gelegenen besonderen Probiersalon.

Clara Schwandt, Spezialgeschäft für Damenputz

Inhaber: Reinhold Schwandt.

Hirschberg, Bahnhofstrasse No. 1 (zum Rübezahl).

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Mein Lager in
Damen-, Mädchen- u. Kinder-Strohhüten
in den modernsten Formen und Geflechten, sowie speziell in
englisch garnierten Hüten feinsten Genres

ist für die bevorstehende Frühjahrs- u. Sommer-Saison
ausserordentlich reichhaltig sortiert und wird täglich
durch **Neuheiten** erweitert und ergänzt.

Hervorragend schöne Nouveautés in
Bändern, Blumen, Strauss- und Fantasie-Federn,
Schleiern, Chiffons, Tülen, Spitzen, Seidenstoffen,
Sammeten, Handschuhen, Gürteln, confectionierten
Weisswaren, Kleider-Garnierstoffen und allen sonstigen
Damenputzartikeln.

Trauerhüte, Trauerschleier, Trauerflöre, Englisch Crêpe.

Zu Brautbetten empfehle

neue Bettfedern und Daunen

alle Qualitäten in grösster Auswahl und sehr billigen
Preisen.

Markt 26 Wilhelm Klose Markt 26

Die so mit Recht beliebt. Edelfahlsensen sind wieder eingetroffen.



Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Edelfahlsensen sind die besten für Gras und Getreide,
nur allein echt zu haben in der Tyroler Sensen-Niederlage
bei **Carl Haelbig, Hirschberg i. Schl.,**
Fichte Burgkrasse 17.

Viele, viele 100 000 im Gebrauch. Man achte genau auf den
Namen **Edelfahlsense.** Prima, prima Wehsteine, Weh-
fannen und Dangelzeuge.

Pferdebesitzer!
Gebraucht **Original-H-Stollen** mit der Marke
nur **LEONHARDT & CO.,** Berlin-Schöneberg.
Fabrikanten: **LEONHARDT & CO.,** Berlin-Schöneberg.
Katalog gratis!

Wegen voraussichtlichem gänzlichen Umbau

meines Geschäftslokals in der Alten Herrenstrasse 21:

Großer Räumungs-Ausverkauf.

Bei einem eventuellen Bau, der voraussichtlich bestimmt
stattfinden wird, muß ich alsdann mein

großes Warenlager

schnellstens räumen und verkaufen, da es mir an Raum fehlt,
die Waren geeignet unterzubringen, zu jedem mir annehmbaren
Preise.

Viele einzelne u. zurückgebliebene
Waren zu und unter dem Selbst-
kostenpreise.

Offerierte große Posten Schuhwaren.

Herrenbozkall-Schnürschuhe, Paar 8,75 Mk., Damen-
Schnürschuhe, elegant Wildboz, Paar Mk. 7,90, Herrenzug-
und Schnürschuhe, festes Leder, schon von 5,90 Mk. an, alle
anderen Schuhwaren, Uhren, Uhrketten, Ohrringe, Broschen,
Ringe, Anzüge, Zoppen, Ueberzieher, einzelne Hosen,
Wäsche, Porzellan, Glas- und Geschenkartikel.

Damen- u. Konfirmanden-Jacketts,
Besourschuh, Besäße, Spitzen, Hüte, Schirme und Hunderte
anderer Artikel zu konkurrenzlosem, billigem Preise.

Firma G. Herrmann, Alte Herrenstr. 21.

Buch über die Ehe für Gastwirte!

von Dr. Retan m. 39 Abbild. 1 großer, eiserner Weinfäßram
statt Mk. 2,50 nur Mk. 1, und 1 eigenes Buffet billig zu
Preisliste üb. int. Bücher gratis. verkaufen. Offerten unt. J S 10
R. Oschmann, Konstanz D 8. an die Exped. des „Woten“ erh.

Hierzu zwei Beilblätter.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
Warmbrunn.

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate



nur Marken wie
Goerz-
Anschütz,
Hüttig
etc. sowie alle
Utensilien
zu mäßigsten
Preisen.

Grammophone



garantiert echt, mit
Hartgummi-Platten.
Automaten,
Phono-
graphen
mit Hart-
gummiwalzen.

Zithern aller Art,



Saiten-
instrumente,
Violinen
Mandolinen,
Gitarren,
Harmonikas

Musikwerke



selbstspiele-
nde, so-
wie Dreh-
instru-
mente mit
auswech-
selbaren
Metall-
noten.

Goerz Triebler Binocula, Sperrgläser, Feldstecher, künstl. gerahmte
Bilder. — Illustr. Katalog 125 gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit
bietet sich den geehrten Damen
beim Einkauf von

*** Stickereien ***
und **Festons**. Ich versende an
Private **Madapolam-Stickerel** auf
Doppelstoff Mtr. 10 Pf., für Bein-
kleider und Nachtjacketen Mtr. 15
und 20 Pf., Rockstickereien Mtr.
30 und 40 Pf., Hemdenpassen
Handarbeit 1,10 M. Klöppelecken
Handklöppelei 68 Pf., Kissen-
einsätze „Träume süß“, „Schlafe
wohl“ 20 Pf., Wäschebändchen
10 Mtr. 20 Pf., Klöppelspitzen
Mtr. 20 Pf. Verlangen Sie Muster
ohne Kaufzwang, welche Ihnen
franko zugesandt werden.

A. Seider, Danzig,
Stickerel-Versandhaus 140.

Haarausfall! Haartrass!
Haarspalte! Kahlköpfigkeit!
Immer u. immer wieder
greift man zu dem einfachsten,
alt und viel erprobten
Wendelsteiner
Hausner's Brennessel-Spiritus

per Flasche Mk.
0,75, 1,50 u. 3,—
kist m. „Wendel-
steiner Kirche“
u. „Brennessel“.
Kräftigt den Haar-
boden, reinigt von
Schuppen, verhilft
den Haarausfall,
befördert bei täg-
lichem Gebrauche ungemein das Wachstum
der Haare. — Alipina-Seife à M. 0,50,
Alipina-Milch à M. 1,50. — Zu haben in
Apotheken, Drogerien, Parfümerien,
Carl Hummel, München. Depot:
Drog. Ed. Böttner, Emil Korb, H. O. Mar-
quard, A. Renner, Parfümer., Germania-Drug.
M. Bess, Hirschapotheke Handb., Drog.
Aug. Grüttner, Günther Kloss, Apoth. Roeth,
Victor Müller.

In Ihr Herz
schliessen Sie

Recht nur mit
blau-weiß-rotem
Bandumschlag.

Man bestche
unbedingt auf
Kaiser „Otto“

**Hauswaldt's
Kaiser-Otto-Kaffee**
schon beim ersten Packet!
Ein Kaffeezusatz
sondergleichen!

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **Indoform.**
(Orthooghbenzoesäuremethylenacetat).
Glänzende Erfolge, auch bei ver-
altet. Fällen!
Ohne schädliche Nebenwirkungen!
Dr. med. P. in Dr. schreibt:
Das mir gütigst übersandte In-
doform habe ich bei einer Dame
mit Ischias verwendet. Als ich
sie nach dem Erfolg fragte, war
ihre Antwort: Großartig.
Vorrätig in Apotheken zum Preise von
75 Pfg. u. Mk. 1,50. Verlässliche
Anerkennungen u. Krankenberichte
auf Wunsch zu Diensten.
Nach Orten, wo nicht zu
haben, versende h. Voreinsendung
des Betrages portofrei!
Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.

Für Kinder!
Für Herböse!
Für Herzleidende!
Für Magenkrante!
Für Blutarme!
ist
Sano
der einzig richtige u. voll-
kommenste Caffeersatz.
Auch
als Zusatz unvergleichlich.
In 1/2 Pfd.-Schachteln
à 20 Pf. in den meisten
Kolonialwarenhandlungen
erhältlich.

1a. Braunkohlen-Briketts!

offerierte zur Abnahme bis auf Weiteres:
zu Mark 6,00 per 1000 Stück frei Haus.
u. - 5,40 - - ab Bahnh. Rosenau.

R. Thielsch, Holzhandlung,
Hirschberg, Rosenau 5, I. — Telefon Nr. 887.

Extra Bergkäse für b. Lejer d. Bl. Gültig bis 15/3.
100 la. S. Sprott. 1 Stk. K. Rauchschs. 2 Male, 30 Norweg. Büll.
ob. i. gl. Wert. Bolk. bl. 1 Dof. Bismher. 1 Dof. Anchos. 40 K. marin.
S. Ger. u. T. Drather. All. für 2,95 incl. Verp. g. Kd. E. Degener
Fischerei Swinemünde 12b. 350 K. S. Sprott. 2 1/2! 80 Salzher. 2 1/2!

Chines. Tees

neuester Ernte,
Ffund 100 bis 400 Pfg.
Albert Herrmann, Markt Nr. 24.

Kinderwagen

W. S.
kauft man a. billigt. i. d. Niederl.
Bergstr. 14, Warmbrunnerstraße.

Schreiberhauer Arnica-Haaröl.

Kein Geheimmittel.
Dargestellt in d. Apotheke Schrei-
berhau aus den frischen Blüten
der **Arnica montana** des Riesen-
gebirges mittelst feinsten Oliven-
öls. Ein vorzügliches Mittel zur
Stärkung und Kräftigung des
Haarwuchses und zur Beseitigung
der Kopfschuppen.
Preis 75 Pfg.
Niederlage in Hirschberg bei
Victor Müller, Duntke Burgstr.

Nur noch kurze Zeit!
Zu spottbilligen
Preisen **Total-Ausverkauf**
in besseren Emailwaren.
E. Schmuck, Schützenstr. 35.
Ladentisch, sowie Regale
billig abzugeben.

Aus der Reichstags-Sitzung

vom 8. März 1907.

Abg. Schäbler (Zentr.):

Herr Semler beklagt sich über die Rechthaberei des Zentrums, über seine wenig urbanen Formen; als ihm zugerufen wurde: „Weißt du, ja, meine Herren, das geht noch über Pythagoras, sagte er: Ich habe es gesagt! (Heiterkeit.) Jedenfalls der beste Beweis für die nationalliberale Bescheidenheit. Ich weiß nicht, wie Herr Semler aus der Rede des Herrn Gröber einen gedämpften elegischen Ton hat heraushören können. Der ganze Anlaß und der Ausgang der Wahl ist doch nichts weniger als geeignet, das Zentrum in eine gedämpfte Stimmung zu versetzen. Nun zum Kulturkampf. Der frühere Kulturkampf hat auch nicht gleich als solcher eingeseht. Jetzt nun hat sich wieder eine Aufregung gezeigt in dem Lager der Herren wegen der Franziskaner-Niederlassungen in Oberschlesien. Herr Dernburg hat uns mit einer blühenden orientalischen Phantasie Herrliches erzählt. (Zuruf des Abg. Semler.) Herr Semler, Sie haben mir nichts vorzuschreiben; das ist Sache des Präsidiums. Weiter nimmt Redner das Zentrum in Schutz wegen seiner Forderungen und Abstimmung über die Truppenfrage in Südwestafrika im Dezember vorigen Jahres. Der Zentrums-Antrag damals habe absolut nicht in die Kommandogewalt eingegriffen, sondern nur die Vorbereitungen zur Zurückziehung der Truppen fördern wollen. Und der ganze Entwidlungsgang der Dinge, die Unterwerfung der Bondelzwarts, hätten dem Zentrum Recht gegeben. Schon Abg. Gröber, so bemerkt Redner weiter, habe darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler ein ausgezeichnetes Debatter sei. Er widerlege Bedenken, die gar nicht erhoben seien, auf das gründlichste und über wirklich erhobene Bedenken gehe er schweigend hinweg. So habe der Reichskanzler bestritten, daß die Regierung einen neuen Kulturkampf wolle. Ja, daß die Regierung ihn wolle, sei ja auch von niemandem behauptet worden. Aber daß in liberalen, speziell in nationalliberalen Kreisen, ein neuer Kulturkampf gewünscht werde, das habe doch Abg. Gröber zur Genüge bewiesen. Ebenso gründlich habe Fürst Bülow die Behauptung widerlegt, daß die Regierung einen Staatsstreich, die Beseitigung des Reichswahlrechts, plane. Auch eine solche Absicht hat der Regierung niemand nachgesagt. Wohl aber sei von den „Hamburger Nachrichten“ die Hoffnung, der Wunsch ausgesprochen worden, daß man im Falle der Not zu einem solchen Staatsstreich greifen möge, und die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ hätten den betreffenden Artikel abgedruckt, ohne ihn zu mißbilligen. Wer weiß, wie lange der jetzige Kanzler noch im Amte bleibe und wer dann komme. Abg. Dr. Schäbler kommt im weiteren Verlauf seiner Rede in Wiederholung der Ausführungen des Abg. Gröber auf den Wahlfonds und die Einnischung in die Wahl und erklärt unter lebhaftem Beifall des Zentrums: Wir protestieren auf das allerentschiedenste dagegen, daß die Regierung die Beamten zu ihren politischen Handlungen und Speibuben degradiert und vom Fürsten Bülow soll der stellvertretende Kolonialdirektor lernen, daß es der Beamten nicht würdig ist, sich in die Wahl zu mischen und am allerwenigsten öffentlich Reden zu halten. Der Reichskanzler hat einmal gesagt: Sie kennen mich ja noch gar nicht! Jetzt kennen wir ihn gründlich. Er treibt eine Politik mit doppeltem Boden. Der Reichskanzler hat das Zentrum abgefanzelt wegen seines Zusammengehens mit der Sozialdemokratie. Ja, verlangt er denn von seinen Segnern, daß sie sich selbst ans Messer liefern? Die Rundgebungen der Bischöfe, zu denen diese gewiß ein Recht haben, bedauern wir wegen des Mißbrauchs, den man mit ihnen getrieben hat, weil sie zunächst in liberalen Blättern erschienen sind. Das Bürgertum steht nicht hinter dem Bloß, unsere Wähler sind ebenso gut Reichsbürger. Und sie haben ein Volksgericht gehalten mit einer Million Stimmen Plus. Der Reichskanzler möge sein Konzert weiter dirigieren; Dissonanzen hat es schon gegeben. Wir können die weiteren Proben abwarten. Wir bleiben die alten. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Gothein (freif. Vereinig.):

Die Befürchtungen des Abg. Dr. Schäbler wegen Verschlechterung des Wahlrechts, die auch wir früher gehabt haben, waren niemals weniger gerechtfertigt als jetzt. Erstens hat der Ausfall der Wahlen viele von ihrer übertriebenen Sozialisten-Furcht geheilt und dann ist jetzt gar keine Mehrheit für einen solchen Plan im Reichstage. (Beifall und Widerspruch.) Abg. Schäbler hat seine Polemik mit einer Sorte von Wiken gewürzt, deren Verwendung frühere Zentrumsführer, wie z. B. der Abg. Reichensperger, ihrer nicht für würdig gehalten hätten. (Lebhafte Zustimmung links.) Der Herr Vordröner hat viel von den Wahlen gesprochen. Nun, sie haben das Ergebnis gehabt, daß jetzt der Reichskanzler die Zwickmühle hat, die früher das Zentrum hatte. Wir wollen abwarten, welchen Gebrauch er davon machen wird. Von dem nationalen Bloß habe ich, bemerkt Redner, erst nach den Stadtwahlen etwas gehört. Vorher habe ich im Kampfe mit einem Konservativen gestanden, und ich muß sagen, nach der gestrigen Rede des Abg. Windler kann ich mir die Konservativen nicht gerade als angenehme politische Gesellschaft vorstellen. Aber wenn sie mit uns zusammenarbeiten wollen, werden wir natürlich nichts dagegen haben, ebensowenig, wie wir die Unterstützung des Zentrums oder der Sozialdemokraten zurückweisen würden, die denn doch ein ganz anderes soziales Empfinden haben als die Konservativen. (Beifall links.) Bei den Wahlen hat ein Bloß ganz und gar nicht bestanden. Der amtliche Apparat ist gegen uns gerade so in Bewegung gesetzt worden, wie in früheren Jahren. Daß der Reichskanzler sich an der Bildung eines

Komitees für die Unterstützung der Minderheit vom 13. Dezember v. J. bei den Wahlen beteiligt hat, ist nicht zu billigen. Das geht in England mit seinem parlamentarischen Regiment, aber nicht bei uns, wo die Fiktion herrscht, daß die Regierung über den Parteien steht. (Sehr richtig links.) Abg. Gröber hat sich über den Mißbrauch beschwert, der mit dem Worte „national“ getrieben worden ist. Ja, der ganze Unterschied ist doch der, daß wir früher allein davon betroffen wurden und jetzt auch das Zentrum. (Lebhafte Zustimmung links und Heiterkeit.)

Staatssekretär Graf Kosobowsky

bemerkt zunächst dem Abg. Schäbler, der sich auf Vallin und Miquel in seinen Bemerkungen über die Verstöße gegen das Reichswahlrecht berufen habe, Vallin habe ja einen solchen Gedanken hingeworfen und ebenso soll dies, wie in den Memoiren Hohenlohes zu lesen sei, Miquel als Minister getan haben. Aber er selbst nehme nicht alles als beschönigend an, was in Memoiren stehe. Bei vielen Memoirenwerten habe er gefunden, daß die Schriftsteller alles vorausgesehen und selber alles richtig erkannt haben. (Heiterkeit.) Er liebe es, Projekte und Probleme durchzubedenken. Eine Vorlage gegen das allgemeine Wahlrecht hätte er als Minister aber nicht vertreten. Im übrigen aber brauchen Sie wegen einer Wahlrechts-Änderung nicht nervös zu sein nach den bündigen Erklärungen des Reichskanzlers.

Im Laufe einer Anzahl persönlicher Bemerkungen befreit Abg. Erzberger (Zentr.), daß er einen Druck auf die Reichsregierung auszuüben versucht habe. Die betreffende Notiz in der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg.“ sei falsch und die betreffende Aktiennotiz des Chefs der Reichskanzlei sei eine Unwahrheit. Präsident Graf Stolberg rügt diesen letzten Ausdruck.

Preussischer Haus- und Grundbesitzertag.

S. Berlin, 3. März.

Im Bürgerfaale des Rathhauses traten heute die Vertreter der preussischen Haus- und Grundbesitzer zu ihrer diesjährigen Tagung zusammen. Die Versammlung, die von zahlreichen Delegierten aus allen Teilen der Monarchie besucht war, wurde von Justizrat Dr. Baumert (Spandau) geleitet. Nach Erledigung des Geschäftsberichts werden folgende Anträge der Versammlung vorgelegt:

1. Es ist nach wie vor anzustreben, daß durch eine entsprechende Abänderung des Staatseinkommensteuergesetzes die Abzugsfähigkeit der Grund- und Gebäudesteuer in voller Höhe ihres Betrages bei der Einschätzung des Einkommens aus Grundbesitz ermöglicht wird.
2. Der Landesverband hält es für zweckmäßig, a) daß möglichst in allen preussischen Gemeinden die Haus- und Grundbesitzervereine ständige Wohnungskommissionen nach dem Vorbilde der Wohnungskommission des Berliner Bundes einrichten, um etwaige Beschwerden über die Wohn- und Wohnungsverhältnisse zu prüfen und etwa vorhandene Mißstände abzustellen. b) daß zur Förderung des Wohnungswesens, insbesondere zur Herbeiführung einer besseren Nebereinstimmung von Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt, die Wohnungsstatistik nicht nur in den Großstädten, sondern auch in den kleineren Städten ausgebaut wird. Für die Wohnungsstatistik der kleineren Städte sind provinzial-statistische Ämter zu schaffen.

Die Resolutionen gelangten ohne Widerspruch zur Annahme. Dann berichtete Apotheker Schreiber-Berlin über die Wohnungsenquieten der Ortskrankenkassen. Diese Enquieten seien sehr tendenziöser Natur. In Wort und Bild habe man geschwindelt, um die Hausbesitzer vor der Öffentlichkeit bloßzustellen. (Hört! Hört!) Eine Arbeiterwohnung sei eben nicht das Boudoir einer Ballettänzerin. (Heiterkeit.) Oft bestehe das ganze Mobiliar in Eierlisten. Dafür könne doch der Hauswirt nicht verantwortlich gemacht werden. (Sehr richtig.) Es muß energisch dagegen Protest erhoben werden, daß hier in so unseiner Weise gegen die Hausbesitzer mobil gemacht wird. (Lebhafte Beifall.) Es wurde dann in eine Diskussion eingetreten, in der auf die Verantwortlichkeit der geschäftigen Agitation gegen die Hausbesitzer hingewiesen wurde.

Das aktuelle Thema: Wertzuwachssteuer behandelte Rechtsanwalt Justizrat Dr. Lembke (Halle a. S.). Er führte aus: Man bemüht sich immerfort neue Lasten für den städtischen Grundbesitz zu erfinden. Man hat nicht in erster Linie aus Finanzinteresse an diese Steuer gedacht, sondern man will mit ihrer Einführung einer Förderung der Gerechtigkeit nachkommen. (Hört! Hört!) Sie ist aber ein Kind der finanziellen Not (Sehr richtig!) Eine Anzahl von Theoretikern hält diese Steuer für ein Postulat der sozialen Bewegung. Nach unserem geltenden Wirtschaftssystem darf der Konjunkturgewinn nicht versteuert werden. Die Besteuerung ist ein scharfer Eingriff. Dann sollte man doch den ganzen Konjunkturgewinn besteuern. (Beifall.) Der Hauptkonjunkturgewinn liegt doch im Handel. (Beifall.) Das ganze deutsche Volk steuert zum Schutze der Landwirtschaft bei (Sehr richtig!) Die Güter sind durch die neuen Pölle erheblich gestiegen. Spricht man aber da von Wertzuwachssteuer? (Lebhafte Beifall.) Durch die Wertzuwachssteuer würden die Mieten steigen, denn es würde weniger gebaut werden. (Beifall.) Vom Vorsitzenden Dr. Baumert-Spandau wird folgender Antrag vorgelegt:

„Der Preussische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine beschließt: I. Einer mäßigen Wertzuwachssteuer auf unbebaute Grundstücke (Baustellen) ist nicht zu widerstreben.“

folgende Bedingungen erfüllt werden: 1) wenn sie an Stelle der Umsatzsteuer tritt; 2) wenn von dem Verkaufspreis für die Zinsverluste ein Abzug von 4½ Prozent gestattet wird; 3) wenn auch bei allen übrigen Kapitalanlagen ein Wertzuwachs entsprechend besteuert wird. II. Bei bebauten Grundstücken (Häusern) ist die Wertzuwachssteuer zu verwerfen, weil sie 1) dazu führen muß, daß die private Bautätigkeit allmählich abnimmt und durch Abnahme des Wohnungangebots eine Steigerung der Mieten eintritt; 2) weil es bei Häusern nicht möglich erscheint, selbst bei einer nur 10 jährigen Besitzzeit, die Ausgaben, welche an Reparaturkosten usw. und insbesondere die Verluste, welche durch Leerstehen von Räumen entstanden sind, zutreffend in Abzug zu bringen; 3) weil sie mit der Zeit dahin führen würde, den Einzelhausbesitz zu Gunsten juristischer Personen, Gesellschaften, Genossenschaften usw. zu beseitigen.

In der Diskussion wurden aus der Versammlung verlässliche scharfe Angriffe gegen den Antrag laut. Man verlangte, die völlige Ablehnung der Wertzuwachssteuer. Wenn man den Wertzuwachs besteuere, müsse man auch für die Wertberminderung eine Entschädigung geben. Der Antrag Dr. Baumert wurde denn auch abgelehnt. Dagegen ein Antrag Schreiber, angenommen: "Die Wertzuwachssteuer ist auf alle Fälle abzulehnen."

Nach Erledigung einiger unwesentlicher Punkte wurde dann der erste Sitzungstag geschlossen.

Polales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausage der Wetterdienststelle Breslau

für Dienstag, den 5. März 1907:

Still, abnehmende Bewölkung, meist trocken, Temperatur nicht erheblich geändert.

□ (Bahnprojekt Grünberg-Sprottau.) Auf dem am Sonnabend abgehaltenen Grünberger Kreistage gelangte wiederum die in der Sitzung vom 22. Dezember v. J. infolge Widerspruches einer größeren Zahl ländlicher Vertreter vertagte Vorlage, betreffend die Uebernahme von 300 000 Mark in 3½% Hilfsobligationen zwecks Ausbaues der Kleinbahn Grünberg-Sprottau, zur Verhandlung. Der Kreistag beschloß mit 25 gegen 3 Stimmen die geforderte Uebernahme. Bekanntlich hat der Kreis Sprottau bereits 150 000 Mark anteilige Leistungen übernommen; seitens des Kreises Sagan werden voraussichtlich 30 000 Mark übernommen werden. Wieviel der Kreistag des Kreises Freystadt bei der demnächst stattfindenden erneuten Beratung übernehmen wird, ist abzuwarten. In der Annahme, daß der Provinziallandtag die Bestimmung einer Gewinnbeteiligung der Provinz aufheben wird und in der ferneren Annahme, daß die mit 1% fällige Amortisationsquote jedenfalls durch die Dividendenzahlung gedeckt wird, würde die jährliche Belastung für den Kreis im ungünstigsten Falle 6000 Mark betragen. Das Finanzprogramm ist folgendes: Staat 750 000 Mark, Lenz & Co. 500 000 Mark, Städte 300 000 Mark, Private 200 000 Mark, Darlehn der Provinz 750 000 Mk., Hypotheken-Darlehn 500 000 Mk.; Summa: 3 000 000 Mark.

* (Erhebungen über die Verhältnisse der Landstraßen.) In der Sitzung des Ausschusses der Handelskammern im Regierungsbezirk Posen am 26. Mai 1906 in Sagan hat der Antrag der Handelskammer Görlitz, betreffend "Verbesserung der Landstraßen im Regierungsbezirk Posen", keine Unterstützung gefunden. Die Görtzler Kammer beschloß nun in ihrer Vollversammlung am 19. Febr. unter Erneuerung ihres Antrages vom 15. Mai 1906, die An gelegenheit wieder aufzunehmen und im Interesse der auf die Benutzung der Landstraßen hauptsächlich angewiesenen ländlichen Industrie Erhebungen über die Verbesserungsbedürftigkeit dieser Straßen anzustellen. Hierbei soll auch ermittelt werden, aus welchen Gründen eine Verbesserung bisher unterblieben ist, und welche Schritte seitens der Interessenten bisher getan sind.

* (Speisewagen im Berliner Schnellzug.) Die Handelskammer Görlitz beschloß, ihren Antrag vom 9. März 1905 wegen Einstellung eines Speisewagens in den Schnellzug der Strecke Hirschberg-Görlitz in Berlin (ab Hirschberg 9.47 Uhr vormittags) nochmals zu wiederholen, und bei dieser Gelegenheit hervorzuheben, daß die ohnehin in neuerer Zeit stärker werdende Benutzung dieses Zuges durch die Einstellung des Speisewagens nur noch gewinnen könne.

(Paul Gerhardt-Feier.) Am Sonntag, den 10. März, findet nachmittags 5 Uhr in der festlich erleuchteten Gnadenkirche eine liturgische Feier statt aus Anlaß des 300jährigen Geburtstages von Paul Gerhardt. Die schönsten seiner geistlichen Lieder sollen dabei gesungen werden und zwar teils von der Gemeinde, teils von der Singakademie, die in voller Stärke ihre Mitwirkung zugesagt hat, teils von einem Chor von 200 Kindern, welche der Orgel gegenüber auf der 2. Empore über dem Haupteingange Aufstellung nehmen werden. Die Singakademie wird außer Bach'schen Choralbearbeitungen eine Bach'sche Komposition "Gib dich zufrieden" und Albert Beders überaus liebliches "Geh aus, mein Herz und suche Freud" vortragen. Der Zutritt ist frei für Jedermann. Ausführliche Texte sind schon jetzt in der Buchhandlung von S. Springer zu erhalten.

* (Geimliche Konkurrenzklauseln.) Uns wird geschrieben: Es ist leider das Bestreben besonders starker Geschäftsgruppen, sich die Dienste ihrer Angestellten in einer Weise zu sichern, die notwendigerweise böses Blut machen muß. Man wird sich erinnern, welcher Sturm des Unwillens nicht allein durch die Reiben der Handlungsgehilfen, sondern durch das ganze Volk ging, als bekannt wurde, daß in Berlin eine größere Anzahl Großbanken die Freizügigkeit im Bankgeschäft untergraben wollten. Obgleich die Banken durch die Wucht der öffentlichen Meinung gezwungen wurden, von ihrem Vorhaben abzusehen, sind doch wieder andere Branchen dem gegebenen Beispiele gefolgt; so trafen die vereinigten Samt- und Seidenfirmen in Berlin ähnliche Verabredungen und riefen dadurch große Erregung, nicht nur in den Kreisen ihrer Angestellten, sondern aller Handlungsgehilfen hervor. Zur Abwehr der drohenden Gefahr fand am 13. Februar in Berlin eine Protestversammlung statt, in der der Vertreter des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig die ungerechte Handlungsweise der beteiligten Firmen beleuchtete. Zu einem Protest brauchte es jedoch nicht zu kommen, da diese Firmen durch Schreiben in dieser Versammlung erklärten, von ihrem Vorhaben Abstand zu nehmen. Damit ist jedoch die Gefahr der Beschränkung der Freizügigkeit und Erwerbstätigkeit der Handlungsgehilfen nicht beseitigt. Es gibt eine Anzahl Branchen, in denen über ganz Deutschland oder in örtlicher Beschränkung derartige Konkurrenzklauseln üblich sind. Wir nennen die Schriftgießereien, Schokoladenfabrikanten und verschiedene Branchen der Textilindustrie besonders im Rheinlande. Der genannte Verband Deutscher Handlungsgehilfen hat es sich schon bei Gelegenheit der Verabredung der Großbanken angelegen sein lassen, die Handelskammern um ihre Meinung zu diesen betrieblenden Tatsachen zu befragen. Es haben leider im Verhältnis nur wenige Kammern geantwortet, allein von diesen wenigen hat sich doch die Mehrzahl auf Seiten der Gehilfen gestellt und Verabredungen der gedachten Art verurteilt. Die ganze Angelegenheit hat eine tiefergehende Bedeutung, denn sollten sich solche Verabredungen vermehren, so würde die Arbeitskraft der Handlungsgehilfen, ein fruchtbares Vorwärtstreben, ein Ansporn zur Arbeit und zur Erlangung von Kenntnissen zunichte gemacht. Die so viel gepriesene Freiheit des Kaufmannsstandes, der freie Wettbewerb zur Erlangung günstiger Stellung würde illusorisch. Das muß gerade jetzt hervorgehoben werden zu einer Zeit, da ein Teil jüngerer Leute im Begriff steht, sich dem Handelsstande zu widmen.

§ (Stolze'scher Stenographenverein.) Am Sonnabend Abend beging der Stolze'sche Stenographenverein (System Stolze-Schrey) im Saale des Gasthofs "zum Rynast" unter zahlreicher Beteiligung sein Stiftungsfest. Das umfangreiche Programm bot in buntem Wechsel Konzertsäle, humoristische Vorträge und das Theaterstück "Telegraphie der Liebe". Nach dem von Fräulein Helene Häring anspruchsvoll gesprochenen Prologe hieß Herr Lehrer Wartsch die Schriftgenossen und zahlreichen Gäste, sowie die Vorstandsmitglieder des Stenotachygraphen-Vereins herzlich willkommen und gedachte der Bedeutung der stenographischen Kunst in unserer arbeitsreichen Zeit. Sein Hoch galt dem Blühen und Weiterstreben des Vereins. Der Vorsitzende des Stenotachygraphenvereins, Herr Levi, dankte für die freundliche Einladung zum Feste und übermittelte die Grüße seines Vereins. Die mannigfachen, aus Beste gelungenen Darbietungen des Vergnügungs-Komitees trugen dazu bei, daß sich halb allerseits die heiterste Stimmung bemerkbar machte. Die wohlgelungene und durch reichen Beifall ausgezeichnete Aufführung des Theaterstückes gab dem offiziellen Teile einen ebenso schönen als würdigen Abschluß. Eine Lotterie führte manchem Festteilnehmer einen praktischen Gewinn zu. Während der Kaffeepause wurde das allgemeine Festlied, das die Freuden und Leiden im Verein besang, angestimmt. Frohsinn und Heiterkeit hielten die Festteilnehmer noch viele Stunden vereint.

* (Verein Frauenhilfe.) Auf den am 15. März stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. W. Vohberg-Berlin über das Thema: "Wie sollen sich die Männer zur Frauenbewegung stellen", machen wir schon heute aufmerksam.

d. (Der Post- und Telegraphen-Untersamtenverein "Mühelzahl") hielt Sonntag nachmittags im "Rynast" die General-Versammlung ab, die der Vorsitzende, Oberpostkassener Gabschuk leitete. Zuerst gab der Kassierer Adolf den Rechnungsbericht des abgelaufenen Vereinsjahres. Die Einnahmen betragen einschließlich Bestandes 1956,62 Mark, die Ausgaben 257,55 Mark, mithin Bestand 1699,07 Mark, wovon 1690,45 Mark zins tragend angelegt sind. Die Rechnung der Vergnügungskasse balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 303,73 Mark, die Witwen- und Waisenkasse schließt mit 28,45 Mark Bestand ab. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt z. Bt. 1776,87 Mark. Nach dem Jahresbericht des Schriftführers Jähle ist die Mitgliederzahl auf 129 gestiegen. Das nächste Stiftungsfest wird am 9. Februar im Konzerthause veranstaltet. Ferner wurde beschlossen, nach vorausgegangener Erhöhung der Begrüßungskassengebühren die Sterbegelder für Mitglieder auf insgesamt 80 Mark zu erhöhen. Bei der Vorstandsergänzungswahl wurde als stellvertretender Kassierer Postkassener Vorwerk, in das Vergnügungskomitee Briefträger Winkler neugewählt. Für Mai wird ein Ausflug nach Warmbrunn und Zusammentreffen daselbst mit den dortigen Vereinsmitgliedern in Aussicht genommen. Nach dem Mitglied Vorwerk noch der Mühelzahl des Vorsitzenden Gabschuk im abgelaufenen Vereinsjahre gedankt hatte, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. die sehr zahlreich besuchte Generalversammlung.

* (Ueber den Königl. Preuss. Hofkonzertmeister, Herrn Professor Bernhard Dessau), welcher am 7. März in dem Sinfonie-Konzert der vereinigten hiesigen Kapellen als Solist auftritt, berichten die „Bremer Nachrichten“: „Als Solist trat Herr Konzertmeister Dessau vor das Publikum. Seine Wiedergabe des Konzerts G-moll von Bruch war eine vorzügliche, künstlerische Tat, ausgeführt mit virtuoser Beherrschung der Technik, mit gefühlvollem, seelenvollem Ton in dem herrlichen Adagio, mit gediegener Ausprägung des geistigen Gehalts. Wahre Weisheitsstürme entsefelte Herr Dessau dann mit den Zigeunerweisen von Sarasate, ein echtes Virtuosenstückchen, angehäuft mit Schwierigkeiten, Staccatos, Pizzicatis, Flageolettönen; letztere absolut rein zu greifen ist bei dem Tempo prestissimo allein schon ein Kunststück zu nennen. Doch eine Zugabe mußte erfolgen eine herrliche Cantilene.“ — Die Orchesterbesetzung dazu weist auf: 8 erste, 5 zweite Violinen, 4 Violoncelli, 3 Contrabässe, 3 Flöten, 2 Oboen, 4 Clarinetten, 2 Fagotti, 4 Waldhörner, 3 Trombi, 3 Posaunen, 1 Tuba, 3 Schlagwerke; Harfe wird durch Klavier von Herrn Organist Krenzel vertreten. Dem Publikum steht ein hoher, künstlerischer Genuß bevor und es empfiehlt sich daher, bei Zeiten Billets in der Springerischen Buchhandlung zu entnehmen.

* (Tierkrankheiten.) Nachdem die Schweinepest unter dem Schweinebestande des Landwirts Hermann Bönsch zu Seidorf Nr. 18 erloschen ist, sind die Sperrmaßregeln aufgehoben worden. Unter dem Schweinebestande des Stellenbesizers Hermann Hornig in Kaiserwaldau Nr. 31 ist die Schweinepest ausgebrochen.

e. (Die Wanderer-Arbeitsstätte) hier, welche sich auf der Herberge zur Heimat befindet, hat in dem Monat Februar d. J. 94 auf der Wanderschaft befindliche Personen 2994 Stunden mit Holzhaften beschäftigt und dafür an die Arbeitenden 380 erste, 372 zweite Frühstücke, 300 Mittag-, 299 Vesper-, 332 Abendbrote und 381 Nachtlager verabreicht. Die Verpflegung erforderte einen Aufwand von 366,30 Mark.

o. (Wohltätigkeits-Vorstellung.) Die freiwillige Sanktionskolonne vom Roten Kreuz, die seit sechs Jahren unter der Oberleitung des Herrn Dr. Lepère in unserer Stadt besteht, hat mit dem am Sonnabend im Kunst- und Vereinshaus zur Förderung ihrer Interessen veranstalteten öffentlichen Aufführung einen vollen Erfolg erzielt. Das Haus war sehr gut besetzt und die Darbietungen des Abends fanden beim Auditorium reichsten Beifall, da sie durchweg vornehmes, künstlerisches Gepräge trugen. Die Stadtkapelle unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kapellmeister G. M. Stiller, leitete das Programm mit der Ouvertüre zu „Heimkehr aus der Fremde“ von Mendelssohn stimmungsvoll ein. Der von Fräulein Helene Heinzl trefflich gesprochene Prolog feierte in sinnigen, poetischen Worten die edle Hilfsbereitschaft der freiwilligen Krieger-Sanktionskolonnen, worauf sich der Vorhang teilte und in einer wirkungsvoll gestellten Gruppe die Sanktionsmannschaften in ihrer praktischen Wirksamkeit auf der Bühne sichtbar wurden. Im Hintergrund dieses angenehm plastisch wirkenden lebendigen Bildes stand inmitten eines Vorberchaines auf hohem Postament die Büste unserer Kaiserin, der Protetktorin der freiwilligen Sanktionskolonnen vom Roten Kreuz. In einem Festliede wurde das der Nächstenliebe gewidmete Streben des Roten Kreuzes auf weisem Grunde besungen und mit dem Gulenbergischen Musikstück „Der Kaiser und die Kaiserin“ schloß der erste Teil des Programms. Den zweiten Teil bildete die Aufführung des Lustspiels „Der Prophezei“ von Dr. Oskar Blumenthal durch Mitglieder des hiesigen Dramatischen Vereins. Das Stück, dessen Vorzüge in einer interessanten Handlung lebenswahr gezeichneten Charaktere und geistvoller pointierter Sprache bestehen, war prächtig inszeniert und fand eine geradezu vollendete Darstellung. In der Vertretung der Hauptrollen zeigte sich bedeutendes schauspielerisches Talent. Die beteiligten Kräfte des Dramatischen Vereins können auf diese vortreffliche Leistung stolz sein. Das Publikum spendete der Aufführung lebhaften Beifall und verließ sehr befriedigt das Theater. — So können die Veranstalter, die Mitwirkenden und die Besucher gleichermaßen mit Befriedigung auf den Abend zurückblicken, der für den guten Zweck, dem er gedient, sicherlich einen sehr ansehnlichen Betrag gebracht hat.

* (Die neueste Nummer des „Wanderer“) vom 1. März hat folgenden Inhalt: Seydel, Geh. Justizrat (Hirschberg): Kleinbahn Zilserthal-Krummhübel. Adalb. Hoffmann, Landgerichtsrat (Breslau): Johann Christian Günther und sein Freundeskreis in Landeshut, Schmiedeberg und Hirschberg. 4. Hirschberg und Rufus (in Böhmen). Letzte Grüße. (Fortsetzung.) Hans von Staff (Breslau): Wind und Schnee. Friedrich Graebisch (Breslau): Zur Kenntnis der Mundart des preussischen Niesengebirges. (Fortsetzung.) Professor Dr. Rosenberger (Hirschberg): Vom Gebirge. (Der Winterverkehr. — Der Sport. — Krollhügel in Berlin. — Der Latwinensturz. — Der Schneesturm. — Der Staffettenlauf. — Die Schneekönige. — Was im „Wanderer“ bald zu erwarten ist. — Erich Scholz, Referendar (Gottesberg): Eine Schneeschuhfahrt am Neujahrstage. Schulz Ortsgr. Hermisdorf u. N. Winkler (Schreiberhau): Witterungsbericht über die Herbstmonate September—November. S. Beck, Postmeister a. D. (Hirschberg): Offene geographische Fragen. Schal (Macklissa): Ueber Studenten- und Schülerherbergen. Wobus (Hermisdorf-städtisch): Schonet die Bäume.

* (Personalnachrichten.) Der Regierungsrat Dr. Richter in Breslau hat die Berufung des Fürsten zu Solms-Baruth als Generaldirektor nach Baruth angenommen. — Der Landrat des Kreises Badze, Freiherr v. Giller, ist in das Ministerium des Innern berufen worden.

* (Militärisches.) Am 1. d. M. ist der Oberst a. D. Robert von Hornemann in Siegnitz im Alter von 91 Jahren gestorben.

* (Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.) In der abgelaufenen Woche sind 36 männliche und 18 weibliche Personen, zusammen 54, angezogen und 4 männliche und 5 weibliche, zusammen 9, geboren, so daß der Zugang 63 Personen beträgt; 52 männliche und 46 weibliche, zusammen 98 Personen, sind abgezogen und eine männliche und 2 weibliche, zusammen 3 Personen, gestorben, so daß der Abgang 101 Personen beträgt. In derselben Zeit sind 2 Ehen geschlossen und 334 Personen von den Gashöfen und Herbergen angemeldet worden. Wegen Bettelns, Obdachlosigkeit, Trunkenheit, Ruhestörung und Diebstahls wurden 8 Personen verhaftet bezw. in polizeiliches Gewahrsam genommen, 8 Gefangenen-Transporte nach Alt-Schönau, Lauban, Schmiedeberg i. N. je einer, Görlitz zwei und Jauer drei abgelassen und 9 Strafbefehle wegen Uebertretens polizeilicher Vorschriften und gesetzlicher Bestimmungen erlassen.

* (Polizeibericht.) Gefunden: ein Taschmesser mit weißer Schale auf der Mühlgrabenstraße, ein silbernes Armband im Kunst- und Vereinshaus, ein Paket in einer Drochke liegen geblieben, ein braunes Portemonnaie mit Inhalt im Geschäftslokal der Firma Finoff; — der Abholungsort ist im Polizeiamte zu erfragen. — Verloren: Eine Kugelwagenlaterne von Lomnitz bis Hirschberg; ein brauner Tricothandschuh auf der Bahnhofstraße; ein gelbes Portemonnaie mit 3 Mark 10 Pfg. Inhalt, auf der Bahnhofstraße; ein schwarzes Portemonnaie mit 20 Mark, auf der Schilbauerstraße ober vor dem Kunst- und Vereinshaus; ein Hundertmarkschein vor dem Apollo-Theater oder an der Kasse desselben

d. Hermisdorf, 2. März. (Der dramatische Verein), der hier kürzlich neu begründet worden, hielt Mittwochabend im Restaurant „Sansjoui“ seine konstituierende Generalversammlung ab. Als Vorsitzender wurde Kriseur Waslonka, als Stellvertreter Fleischer beschauer Alfred Meißig, als Schriftführer Buchhalter C. Grummich, als Kassierer Herr Melzer gewählt. Der Statutenentwurf wurde genehmigt. Die Vereinssitzungen sollen allwöchentlich am Donnerstag stattfinden. Als Vereinslokal wurde der Ernst'sche Gerichtshaus bestimmt. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 20. Anfang April wird der Verein mit einer Aufführung in die Öffentlichkeit treten.

§ Warmbrunn, 4. März. (Der Maschinenbauer-Gesangverein) feierte am Sonnabend im „Weißen Adler“ sein 21. Stiftungsfest wie alljährlich durch Veranstaltung eines großen Gesangskonzerts. Die Aufführungen des Vereins bezeugen stets in allen Kreisen lebhaftem Interesse, das auch diesmal durch den zahlreichen Besuch, der den geräumigen Saal bis auf den letzten Platz füllte, zum Ausdruck kam. Herr Ingenieur Wagenknecht richtete freundliche Begrüßungsworte an die Festversammlung, insbesondere galt sein Gruß Herrn Kommerzienrat Füllner nebst Gattin und den gleichfalls in großer Zahl vertretenen Mitgliedern des Hirschberger Maschinenbauer-Gesangvereins. Dann begann die treffliche Sängerschaft unter der umsichtigen und geschickten Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musikdirektor Eiger, ihre Gaben zu entfalten, die teils Ernst, teils Scherz in bunter Abwechslung boten und es bereitete erquickliche Freude, die von der schweren Arbeit des Alltags gestählten Männer sich mit Begeisterung und Frische der edlen Sangeskunst hingeben zu sehen. Alle Darbietungen, namentlich auch die vorzüglichen Leistungen des Soloquartetts, des Solovortrages „Weihnachten in vier Etagen“ und die Aufführung der „ersten Sprechstunde“, wurden mit großem Beifall ausgezeichnet, der ebenso den Sängern wie auch ihrem Dirigenten galt. Herr Kommerzienrat Füllner hielt dann eine Ansprache an die Sänger, in welcher er sein gutes Einvernehmen mit ihnen betonte, dieses auch fernerhin erhofft und in üblicher Weise die zehnjährige Zugehörigkeit eines Mitgliedes zum Verein durch die Auszeichnung eines goldenen Ringes belohnte, den diesmal Herr Nachner erhielt. Herr Ingenieur Wagenknecht nahm Gelegenheit, der Stifterin der neuen Hahne des Vereins, die bei dem Stiftungsfest zum ersten mal entfaltet wurde, Frau Kommerzienrat Füllner, einige freundliche Worte zu widmen. Dem Konzert folgte der übliche Ball.

rt. Hermisdorf u. N., 3. März. (Vereinsleben.) Der Männer-Gesangverein „Ubra“ veranstaltete am Sonnabend abend im Gashaus zum Nordpol sein Stiftungsfest. Die Beteiligung war sehr rege. Eingeleitet wurde der Festabend durch wirkungsvollen Vortrag gebrachte Männerchöre, worauf der Vorsitzende, Gerichtsanzwist Hoffmann, eine Ansprache hielt. Der weitere Teil des Programms bestehend in Gesangs- und humoristischen Vorträgen wurde mit großem Beifall aufgenommen. Fröhlicher Tanz beschloß das allseitigen Zufriedenheit verlaufene Vergnügen. — Der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter hier veranstaltete am Sonnabend abend im Gashaus „zum Rnast“ einen Maskenball, welcher gut besucht war und den Teilnehmern einen genussreichen Abend bereitete.

sr. Brüdensberg, 28. Februar. (Militärverein. — Ortsverein. — Ehrung.) Vergangene Woche hielt der hiesige Militärverein eine Sitzung im Hotel „Schweizerhaus“ ab. Der Vorsitzende Herr Knobloch begrüßte die Erbhienenen und gedachte des verstorbenen Mitgliedes Emil Häring, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Hierauf gab der Schriftführer Herr Breiter den Jahres- und Kassenbericht. Infolge Abtragung einer größeren Schuldenlast verbleibt dem Verein augenblicklich kein bares Kassenvermögen. Die Mitgliederzahl beträgt 60. Anstelle des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Tischlermeister Knobloch, der sein Amt definitiv niederlegte, wurde Herr Steuerherber Schiller gewählt. — Eine rege besuchte Versammlung des Ortsvereins wurde anfangs dieser Woche unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Bäckermeister Striebel, im Hotel „Sansjoui“ abgehalten. Die Rechnungslegung erfolgte

durch den Schriftführer Herrn Kaufmann Nitsche. Der Kassenbestand beträgt rund 573 Mark. Dem „Verband der Kurorte und Sommerfrischen“ wird der Verein mit einer Stimme beitreten. Es erfolgte die Festsetzung eines Annoncenplanes pro 1907. Da die alten Prospekte über unseren Ort vollständig vergriffen sind, wird die Ausarbeitung eines neuen Auskunftsbuches unter Vermittlung der in der vorhergehenden zutage getretenen Mängel beschleunigt. Den neuen Prospekten wird eine neue Vegetarie auf besserem Papier wie bisher beigegeben. Verschiedene neue Bänke sollen Aufstellung finden. Hierauf gelangte die jetzt in allen Sommerfrischen lebhaft erörterte Frage der „Mietstempelsteuer“ zur längeren Debatte. Herr Pastor Gebhardt hielt hierüber einen Vortrag. Die Debatte endete mit dem Beschluß, an den Landtag eine Interpellation zu richten. Die Bekanntmachung der von den Sommergästen mit lebhaftem Interesse gelesenen Wettervorhersagetelegramme wird nächsten Sommer an zwei Stellen im Orte erfolgen. Eine öffentliche Anschlagvorrichtung wird am Postgebäude oder dessen Nähe, die andere in der Nähe des Hotel „Franzenhöhe“ Aufstellung finden. Zum Schluß verlas Herr Pastor Gebhardt noch ein Antwortschreiben von der Oberpostdirektion Liegnitz. Diese war erlucht worden, die Dienststunden der öffentlichen Fernsprechstellen in Krummhübel und Brückenberg an Sonntagen während des Sommerverkehrs zu erweitern. Das Gesuch wurde abschlägig beschieden mit der Begründung, daß die bisherigen Dienststunden genügen und im Reichstage noch eine Verminderung der Dienststunden an Sonntagen bei der Reichspostverwaltung angestrebt wird. — Herrn Gemeindevorsteher Schiller hier, wurde vergangene Woche von Herrn Landrat Graf Pückler das Allgemeine Ehrenzeichen überreicht.

t. Löwenberg, 3. März. (Verschiedenes.) Erst voriges Jahr ist zwischen den Steinweken des ganzen Löwenberg-Bunzlauer Nebiers und ihren Arbeitgebern ein Lohnvertrag vereinbart worden, der zwei Jahre Gültigkeit hat. Von dem ganz abgesehen, wurde dieses Jahr eine mindestens 35prozentige Lohnerhöhung (je nach der Arbeit) mehr gefordert. Die Arbeitgeber wollten bloß 14 Prozent bewilligen. Man hat sich auf 13 Prozent geeinigt. Auf der letzten, in vergangener Woche im hiesigen Schützenhause abgehaltenen Versammlung waren 130 Steinweken für die angeführte Vereinbarung und 120 für einen Streik. — Obgleich nun bereits ein Jahr seit der Bewilligung der 3 Millionen zur Aufbesserung der ersten und allein stehenden Lehrer vergangen ist, so gibt es doch auch noch einige Lehrer in unserem Kreise, die auf die Auszahlung der 100 M. warten. Alles andere ist im Großen und Ganzen geregelt; es fehlt bloß die Auszahlung. Gile mit Weile. — Nicht gerade bequem haben es die Langeneudorfer. Nachdem Herr Hoffmann mit allen anderen Aemtern auch das eines Schiedsmanns niedergelegt hat, ist das Schiedsamt in das beinahe eine Meile entfernte Höfel verlegt worden.

r. Deutmannsdorf, 3. März. (Verschiedenes.) Zu Ehren der beiden in den Ruhestand getretenen Kantoren Neumann und Steinig soll Sonntag, den 10. d. M., im Kohleberischen Saale eine Abschiedsfeier, verbunden mit einem Festessen, stattfinden. — Die Verbandsversammlung des Unterverbandes der Raiffeisenvereine (Niedertreis Löwenberg) soll Sonntag nach Ostern in Seitendorf abgehalten werden. — Gestern abend wurden die Gelder für die zum Chausseebau abgetretenen Grundstücke ausgezahlt.

m. Hannau, 3. März. (Lehrergehälter. — Städtisches.) Nachdem die Regierung den Beschluß der städtischen Körperschaften, eine Gehaltsaufbesserung der Volksschullehrer durch Erhöhung der Alterszulagen von 150 Mark auf 200 Mark eintreten zu lassen, nicht bestätigt hat, sollen jetzt die Gehaltsbezüge der Lehrer wie folgt geändert werden: Das Grundgehalt wird von 1100 Mark auf 1200 Mark, das Wohnungsgeld von 240 Mark auf 300 Mark und die Alterszulage von 150 auf 160 Mark erhöht. Die Lehrerinnen sollen statt 850 Mark 900 Mark Grundgehalt und statt 80 Mark 100 Mark Alterszulage erhalten. Die Zustimmung der Regierung zu dieser Gehaltsaufbesserung erscheint gesichert. — Der städtische Etat für das Jahr 1907 bringt keine erhöhten Steuern. Es werden auch in Zukunft 140 Prozent der Staatseinkommensteuer und 150 Prozent der Realsteuern als Gemeindeabgabe erhoben. Aus dem Stadtfort wird ein Ueberfluß von 50 800 Mark und aus der Gasanstalt ein solcher von 13 380 Mark erwartet. Die neu eingeführte Umsatzsteuer wird eine Einnahme von 6000 M. ergeben. Die Lustbarkeitssteuer soll 900 Mark, die Hundsteuer 1300 Mark und die Biersteuer 7360 Mark bringen. Durch direkte Gemeindesteuern sind 110 900 Mark zu decken, das sind 2350 Mark mehr als im vorigen Jahre. Die Kreis- und Provinzialabgaben belaufen sich für die Stadt auf 33 100 Mark; sie sind gegen das Vorjahr um 8000 Mark gestiegen. Der Etat für die Ostern ins Leben tretende neue Realschule schließt mit 33 200 Mark ab.

□ Grünberg, 3. März. (Freitag.) In der gestrigen Sitzung des Kreisrates wurden die Kreissteuern auf 40 Prozent der staatlichen Einkommensteuer festgesetzt. Im Vorjahre betragen sie 43%. Der Kreishaushalt wurde mit 216 000 Mark angenommen. Von den mit 150 000 Mark zur Erhebung kommenden Kreisabgaben entfallen auf Zwecke der Provinz und Kosten der Anstaltspflege für nicht vollstündige Personen rund 70 000 Mark, sodas für eigentliche Kreiszwecke nur 80 000 Mark bleiben. Aufgrund des neuen Kreis- und Provinzial-Abgaben-Gesetzes werden die direkten Kreissteuern in gleich hohen prozentualen Zuschlägen zu dem Soll der Einkommensteuer und der vom Staate veranlagten Realsteuern, einschließlich der Betriebssteuer, erhoben mit der Maßgabe, daß der Einkommensteuer die auf Einkommen von mehr als 420 Mark entfallenden Steuerbeträge hinauszuwählen sind.

— Lüben, 3. März. (Sinken der Fleischpreise.) Wie in Bunzlau, so hat auch hier ein ländlicher Fleischer damit begonnen, das Schweinefleisch mit 60 Pfg. pro Pfund zu verkaufen. Die hiesigen Fleischer sind ihm gefolgt.

W. Glogau, 3. März. (Städtisches.) In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Haushaltsplan für 1907 weiter beraten. Der Magistrat hatte vorgeschlagen, 135 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer als Gemeindeeinkommensteuer und 143 Prozent der Realsteuern zu erheben. Nach längerer, ziemlich heftiger Debatte beschloß die Versammlung trotz des Widerpruches vom Magistratsfische aus, die Steuerzuschläge gleichmäßig festzusetzen und 138 Prozent sämtlicher Steuern zu erheben. Wenn der Magistrat diesem Beschlusse nicht zustimmt, so dürfte es hier einen kommunalen Konflikt geben. Der Beschluß der Versammlung wurde in der Hauptsache damit begründet, daß die Hausbesitzer infolge der Stadterweiterung sowieso stark in Anspruch genommen seien und nicht stärker zu den Gemeindeabgaben herangezogen werden dürften als die übrigen Gemeindeglieder.

Feuilleton.

Herbststurm.

Roman von Max Kreher

(9. Fortsetzung.)

Der andre überhörte die Belehrung, übte aber sofort Vergeltung. „Man nennt das frühreife Frucht,“ warf er leicht hin.

„Ganz recht, mein Vester, die für manchen zu teuer ist.“

„Nur lachte geschraubt. „Für Sie vielleicht?“

Es klang harmlos, aber Ulten fühlte sich herausgefordert. „Ich würde Sie dann nicht um Erlaubnis darum fragen, mein Vester,“ sagte er kalt und ließ ihn gerade im Augenblick sehen, als Walter mit Nita wieder angetanzelt kam.

„Na, Ulten, Sie amüsieren sich wohl diebisch schön,“ näselte er den Jüngeren an, da er bereits viel getrunken hatte.

„Ja, Herr Ulten amüsiert sich ausgezeichnet,“ fiel ihm Berner gelassen ins Wort.

„Nur fuhr herum und trat auf ihn zu. „Meinten Sie etwas Besonderes damit?“

Berner lächelte überlegen. „Aber, Verehrter, wie können Sie nur denken! Konstatierung einer Tatsache. Herr Walter Ulten amüsiert sich nämlich wirklich. Wie wir uns alle hier amüsieren. Nicht wahr, Fräulein Reith?“

„Nur lächelte blöde, hatte nur einen mittelidigen Blick für ihn und trat dann auf seinen Vetter den Dragoner zu. Und ohne weiteres schnarrte er ihm heimlich zu: „Anmaßender Kerl, dieser Kreuz und euer Gesichtente... Einfach doll! Der andre soll mir an die Hande... Kann sich den Grad zum Andenken aufheben an diesen Abend.“

Nach einer halben Stunde wagte man im ausgeräumten Speisesaal noch ein Länzchen, weil die Jugend dazu gebrängt hatte. An solchen Abenden sorgte Frau von Stedel stets dafür, daß die jungen Mädchen besonders auf ihre Kosten kämen, und so stöberte sie unaufhörlich die Tänzer auf, denn es waren Herren dabei, die sich regelmäßig brühten und die Klavieren spielten, namentlich, wenn die Damen nicht nach ihrem Geschmack waren. Dann saßen sie lieber bei der Flasche oder warteten auf den Augenblick, wo sie sich mit Anstand empfehlen durften, um den ansehnlichen Abend noch irgendwo fortzusetzen.

„Nur opferte sich auf, und bald hatte auch die kleine Frau Professor gefunden, daß es sich brillant mit ihm walze, sodas sie aus dem Erläutern nicht herauskam. Es war ihr gleichgültig, zu wem sie den schwächenden Blick erhob, wenn sich ihre gequälte Seele nur im schönen Reigen auf Minuten jäwwingen durfte. Ihr Gatte, der große Mathematiker, sah währenddessen diesem lustigen Treiben misgütig zu und posante dem General ins Ohr: „Ich meine, daß diese modernen Herren ganz merkwürdig tanzen. Die heben die Füße gar nicht mehr, die drehen sich nur noch, hem ja.“ Er hatte vorher einmal den Versuch dazu gemacht, ihn aber gleich wieder aufgegeben, und so ärgerte er sich nun doppelt, daß seine bessere Hälfte sich gar nicht mehr um ihn bekümmerte.

Am meisten aber forderte der Leutnant Nita auf, was sie nicht gut abschlagen konnte. Einmal machte es sich so, daß er und der jüngere Ulten, der in dieser Kunst allerdings nicht bedeutend ausgebildet war, gleichzeitig auf sie zutraten, worauf dieser natürlich zurückstand, was der Schneidige ganz selbstverständlich fand. Dafür entschädigte sie Walter dann, indem sie bei der Damenwahl gleich auf ihn zuschoß, eigentlich nur, um Rex zu ärgern, denn er hatte diese Auszeichnung bestimmt erwartet. Er beachtete jetzt Walter gar nicht mehr, übergang ihn vielmehr auch, sobald die Gelegenheit zu einer Unterhaltung kaum vermeidlich war.

Und Berner, der es beobachtete, sagte bisfug zu dem Bruder: „Bei dem hast Du Dir gehörig was eingebrocht. Wer bummelt nicht einmal gern in Zibil, wenns geht. Für jeden Altiven, der so in Berlin die Nacht durchlumpft, einen Taler, dann will ich ihnen allen eine goldne Punschbowl füllen und sogar die Kommandeuse noch dazu einladen, damit ihr Alter nicht vor Schreden in Ohnmacht fällt.“

Stets war er ein flotter Tänzer gewesen, heute aber machte ihm sein Amt die Sache beschwerlicher als sonst. Das Juden wollte kein Ende nehmen, was er seinem aufgereagten Auftande auswich, kann

dieser Leutnant Rex mit seiner trocknen Bemühung um Rita stimmte ihn unruhig. Er verstand sie nicht, die so dahin tollte, während ihm der Ernst in allen Gliedern lag. „Abstand der Jahre“, war sein Gedanke. Sofort aber verwarf er diese Entschuldigung, weil er an ihre Anbetung dachte. Liebt sie an ihm die Reife des Mannes, so hatte sie auch Ursache, sich ihr anzupassen. Ein wunderliches Ding, das stets zwischen Lachen und Weinen schwebte. Gott sei Dank, daß er ihrer sicher war! Mit einer bloßen Trauerflöte hätte er sein Leben doch nicht beschließen wollen.

Endlich hatte er doch den Mut, mit ihr ein paar Kunden zu machen, und zwar links herum, was ihm leichter wurde, ihr jedoch nicht. Bald jedoch gab er diesen Leichtsin auf, weil Walter ihm davon abriet.

Die Gesellschaft hatte sich bereits sehr gelichtet, als Rita dann mit dem Jüngeren plaudernd zusammensaß, während Berner irgendwo anders die Unterhaltung führte.

„Es freut mich, daß Sie so besorgt sind um Ihren Bruder,“ ermunterte sie ihn zu einem Gespräch. „Sie scheinen also doch Ihre Vorzüge zu haben.“

„Nur mit Ihrer Erlaubnis,“ spöttelte er zurück, nun schon vertraut geworden mit ihrer Gesprächsart. Er nippte jetzt witzlich von seinem Mokka, der in kleinen Lächeln herumgereicht war, wozu die Herren noch ihren Chartreuse oder Hennessy tranken, während die Damen aus den silbernen Schalen nach dem zarten Bisquit langten.

„Sie wissen wohl gar nicht, daß er mir mal das Leben gerettet hat,“ sagte er wieder; und als sie verwundert den Kopf schüttelte, begann er zu erzählen: Wie eine große Ueberschwemmung auf der Landwirtschaft seines Vaters war, und wie er als Axtjähriger mit andern Jungen durch das Wiesentwasser planschte und plötzlich in den See geriet, dessen Ufer man nicht mehr sehen konnte.“

„Es war zu Pfingsten, und Berner war gerade auf Urlaub. Abends saßen sie gemächlich auf der Veranda bei einer Wohlle, denn Mutter feierte gerade ihren Geburtstag. Auch Pastors aus dem Dorfe hatten sich eingefunden, mit ihrer dicken Tochter, das weiß ich noch ganz genau, denn wir nannten sie immer Schwemmlöcherchen. Und die Frau Pastor war auch nudelrund, und wenn beide untergehaft über die Felber gingen, dann sagte Vater immer, er möchte auf die Elefantenjagd gehen. Und der Pastor war dünn wie eine Bohnenstange, und lang aufgeschossen, sodaß wir Jungens in der Kirche immer Angst hatten, er würde über die Kanzel fallen. Es waren auch noch andere Menschen dort, auf die ich mich aber nicht mehr besinnen kann. Aber hören Sie nur weiter, Fräulein Rita. Mir war das Gerede sehr langweilig, ich hatte auch einen Klaps von Vater bekommen, weil ich immer heimlich die Erdbeeren aus den Gläsern genascht hatte und zur dicken Marie immer sagte: „Heute hats bei uns Brühle mit Schwemmlöcherchen gegeben.“

So stahl ich mich also fort und ging durch den Obstgarten über die Wiesen, denn es war noch hell. Das ganze Wasser war rot von der untergehenden Sonne. Das alles sehe ich noch lebhaft vor mir. Und die Jungen vom Gärtner kamen, und auch der Hinfes-Emil kam. Das war ein rüddiger Bengel von einem unserer Leute, der die Jungen immer hinterrücks ins Wasser stieß. Die andern gingen barfuß, kramelten sich die Hosen auf, trabten ins Wasser und griffen tief ins Gras, weil sie sagten, die Fische seien aus dem See auf die Wiesen gekommen. Dann taten sie immer so, als wenn sie einen hätten, machten einen Heidenlärm, und der Hinfes-Emil rief, es hätte ihn ein Aal gebissen, und dabei humpelte er vor Schmerz, wozu er sich garnicht erst zu verstellen brauchte. Zuerst hatte ich Angst vor den Aalen, dann aber zog ich mir Stiefel und Strümpfe aus und machte es ihnen nach. Nie werde ich das vergessen! Ich sehe immer noch den roten Horizont und das blutige Wasser, und das hohe Schneidegras, das herausragte und das dann immer kürzer wurde, ohne daß ich darauf achtete, denn mutig ging ich voran.

Und plötzlich höre ich eine Stimme: „Walter, wirst du zurück!“ Bugleisch rufe ich laut: „Ja, habe einen Aal,“ und da sehe ich den Fuß vor und sinke bis an den Hals ins Wasser: „Der Walter ertrinkt!“ schreien die Jungen und guäken blöde zu. Ich konnte schon etwas schwimmen, denn Vater hatte mir das an der Wadestelle beigebracht. Ich patzschelte auch ein bißchen, aber die Todesangst machte mich lahm, und ich konnte auch nicht rufen, denn der Schreck hatte mir die Sprache genommen. Aber das sah ich doch noch: wie jemand durch das Wasser über die Wiesen sprang, in einem weißen Leinwandrock, ein Mann, der mir wie ein Riese vorlief, wissen Sie, so wie aus den Nilputgeschichten. Dann mußte ich die Augen verdrehen, und der Atem ging mir hoch. Merkwürdigerweise sah ich an dem blutigen Himmel die ganze Veranda und wie sie alle um die Wohlle saßen: Vater, Mutter und Pastors. Das war mein letzter Blick; dann wußte ich von nichts mehr. Bis mich plötzlich jemand in seinen Armen hatte, der fortwährend zu mir sagte: „Walterchen, Walterchen!“ mir das nasse Gesicht küßte, das Haar aus der Stirn strich und durch das rote Wasser watete, wo die Grashalme nun wieder größer wurden. Ich hatte meine Arme um seinen Hals geschlungen und glückte nur, denn ich konnte nichts sagen.

„Sehen Sie, das war mein Bruder. Und nun wissen Sie, weshalb ich um ihn besorgt bin. Niemals werde ich ihm das vergessen!“

Wortlos, den Blick unverwandt auf ihn gerichtet, hatte sie ihm zugehört, erkaunt über die Ausdrucksfähigkeit seines Gesichtes. Nun stand er mit großen Augen vor ihr, hingerissen durch die Erinnerung an diesen Vorgang, die alles in ihm munter gemacht hatte, sodaß die Worte ihm laut über die Lippen gebrubelt waren. Und als er sich umwandte, stand der Aeltere vor ihm, der unbemerkt hereingetreten war und seine Schluchzbegeisterung noch gehört hatte. Und der Jüngere vermaß alles um sich her, fiel ihm um den Hals und

rief stürmisch aus: „Ja, das warst du! Wir beide sind unzertrennlich.“

Hand in Hand standen sie vor Rita, die immer nur das glühende Gesicht des Jüngeren sah, über das es wie Leuchten fuhr. Und er kam ihr schöner vor, männlicher, kräftiger, fast wie der eigentliche Schwimmer, der jetzt kühn den andern in die Arme nehmen konnte, um ihn aus der Tiefe zu heben. In diesen Minuten war er gewachsen, erschien er ihr durch dieses offene Dankbarkeitsgefühl fast größer als der Geliebte, der ihn trotzdem wie einen Unselbständigen behandelte. Zum ersten male fiel ihr das Grau an den Schläfen des Aelteren besonders auf, der ganze, etwas schlaffe Lebemannszug, der so auffallend von der rosigigen Frische des Jüngeren abtack.

Die seltsame Vorstellung erfaßte sie, sie konnte sie beide lieb haben und doch jeden von ihnen in ganz besonderer Art. Bewegt, fast leidenschaftlich erhob sie sich und schlug die Hände durch. „So, ich bin Zeuge. Wie wir es als Kinder immer gemacht haben.“

Und dabei ahnte sie nicht, daß sie durch dieses Sinnbild der Zusammengehörigkeit in Wahrheit die beiden auseinanderriß.

Im Nebenzimmer zeigten sich die Uniformen der beiden Wätern. „Ein merkwürdiges Brüderpaar,“ sagte der Draoner. „Die freffen sich ja vor Liebe auf.“

„Dann wären sie wenigstens weg,“ witzelte Rex aus innigster Ueberzeugung.

Als sich dann auch die beiden Ulten mit Rita verabschiedet hatten, raffelten im Garderobenraum gerade die Säbel. Alle gingen zusammen hinunter. Unten auf der Straße machte Rex vor Rita seine korrekte Verbeugung und tat so, als sähe er ihre beiden Herren nicht.

Sie spielte ebenfalls die Steife. „Gute Nacht, kommen Sie gut nach Hause,“ rief sie den Brüdern laut zu, sodaß die Davongehenden es noch hören konnten, und huschte in eine Droschke. Auch Walter rollte davon, denn er hatte nur wenige Stunden zum schlafen.

Werner hummelte allein durch die Straße, denn der Regen hatte längst aufgehört, der Herbststurm war verflogen, und wie eine zart-silberne Sichel stand der Neumond am wolkenlosen Himmel.

Eine Schimmel-droschke kam langsam heran und hielt scharf vor dem Einsamen. „Entschuldigung, Herr Leutnant, beinahe hätte ich Ihnen verpaßt,“ sagte Neßke und grüßte militärisch. „Et geht doch noch ins Kaffee? Aee? Nach Hause? Na, denn lebt Sie nicht lange. Der Tier fühlt sich manchmal beleidigt.“

Ulten lachte. Nun mußte er, was ihm bei der Trennung gefehlt hatte: der Anblick dieses treuen Gauls, dem die Rückennochen schon wie zwei Höder herausstanden. Und jetzt glökte er ihn mit gedrehtem Kopfe unter der Scheuklappe an, als wollte er das Mitleid herausfordern.

Ulten Kopfte ihm den Hals und stieg dann erst ein, während Neßke wieder sagte: „Der Tier kennt Ihnen ganz genau, Herr Leutnant, slobben Sie man. Jetzt tragt sie doch wieder.“

Während die Räder ratterten, hüllte sich Ulten warm in die Dede, denn sein Arm meldete sich wieder, dieser launenhafte Begleiter auf allen seinen Wegen, der immer anders wollte, als sein Herr und Gebieter. Und er malte sich aus, ob er wohl heute noch so werde schwimmen können wie damals, als das kleine Kerlchen in der Todesangst ihm das Gesicht zertrakt hatte.

Ja, die Jugendkraft, die Jugendkraft! Sie nahm ab, je mehr der Geist sich lärtete und die Lebenserfahrung an Reife gewann. Beide saßen sie gleichsam auf und stärkten sich an ihr; das war der ewige Werdegang des Daseins, der den Spätlingen in der Liebe nur die halbe Freude schuf.

VI.

Drei Tage später, am Nachmittag, trat Walter sehr aufgeregt zu seinem Bruder ins Zimmer, um ihm sein Leid zu klagen. Leutnant Rex hatte ihn beim Frühhergerieren vor dem ganzen Zug gerüffelt und zwar in einer Weise, die darauf schließen ließ, daß er dieses Verhalten auch fernerhin ihm gegenüber werde anzuwenden belibien. Bisher hatte seine gesürchtete Schneidigkeit, die die Mannschaft allerdings anders zu bezeichnen pflegte, nach bekanntem Mutter vor den Einjährig-Freiwilligen sich minder scharf gezeigt und namentlich Ulten gegenüber war er von einer gewissen wohlmeinenden Zurückhaltung gewesen, die ihren Grund wohl in dessen angesehener Lebensstellung hatte; nun jedoch war ihm die Erinnerung daran über Nacht verloren gegangen, und er zeigte sich plötzlich von einer ganz neuen Seite, sodaß Walter die Absicht merkte und verstimmt wurde.

Werner, der darin sofort die Schikane sah und überdies darüber anders dachte als der Jüngere, lachte und meinte, daß man in solchen Fällen niemals wissen könne, von wo der eigentliche Küffel ausgegangen sei. So etwas tenne er aus Erfahrung; vielleicht habe der Hauptmann auf Umwegen von dem Zibibummel in Gesellschaft des Kompagnieleutnants erfahren und diesem zur Liebe ein Auge zugedrückt. Der verärgerte Rex dagegen sei quasi moralisch verpflichtet gewesen, seinen Groll zu entladen.

„Nein nein, das hängt anders zusammen, verlaß dich darauf,“ warf Walter ein, der das Seitengewehr abgesehnallt hatte und wie ein Wilder vor dem Großen auf und ab schritt. „Revanche für neulich abend, er wollte mit eins versehen, weil Fräulein Rita mich so bevorzugt hat.“

Werner vermaß Leutnant Rex, denn der Kleine machte ihm im Augenblick Spaß. „Hat sie dich denn so bevorzugt?“

Ulten der Jüngere blieb stehen und rechte sich. „Getwittermaßen — ja . . . Sie hat übrigens ein nettes Briefchen an mich geschrieben, sehr lustig und poetisch. Ein paar Verse sind dabei. Du, so etwas habe ich von einer Dame noch nie bekommen. Und wie schön zeichnen sie kann! Weißt du, das hat mich am meisten überrascht. Denk dir, du hast mich als kleinen Jungen aus dem Boller und trägst

H. Grollmus,

Kürschnermeister,
Markt 35 Telefon 352

Größtes Spezialgeschäft
am Plaze

Aparte Neuheiten
in Hüten

des In- und Auslandes

Pichler-Hüte

Steife u. weiche Wollhüte

Garantie f. Haltbarkeit
aus bestem Material

— von Mark 1,50 an —

(1 Post. zurückgeschickt)

— weiche Hüte —

für Herren und Knaben

Mk. 0,75

Hocheleg. Jagd-, Sport-
und Kontor-Mützen,

Sport- u. Arbeitsmützen

von 25 Pfg. an,

die beliebten blauen Sport-
mützen zu 30 Pfg. sind
wieder eingetroffen,

Kieler Matrosen

Prinz Heinrich

u. Tellerkmützen,

Reizende Neuheiten

Konfirmanden-

== Hüte ==

(Ein. Post. div. Beamten-,
Vereins- und Livree-
Mützen, Stück 75 Pfg.)

Empfehle

mich zur Anfertigung von

Mützen

aller Art, für Vereine, eb-
stehen Probe-Mützen und
Kostenanschläge

bereitwilligt zur Verfügung.

Größeren Vereinen bedeu-
tende Preisermäßigung.

Bitte, mein Schaufenster
zu beachten.

H. Grollmus,

Kürschnermeister.

Nervöse Männer!

Eine Freudenbotschaft.

Bleiben Sie nicht länger schwach,
sondern werden Sie ein kräftiger, mu-
tiger und edler Mann, sowohl körper-
lich wie geistig ein ganzer Mann.



Ich habe ein Buch geschrieben, das sehr wertvolle
Anskafte enthält für alle Männer, die an Nervosität, Be-
nommenheit, Appetitlosigkeit, Funkeln und Schimmern vor den
Augen, Kopfschmerzen, organischer Schwäche irgend eines
Teiles des Körpers, allgemeinen Schwachzuständen, Be-
drücktsein, Kummer, Angstgefühl und wie die vielen
Übel leiden, die bei ihnen, alt oder jung, das Gefühl
erwecken, daß sie nicht alle Freuden des Lebens genießen
können.

Mein Buch ist keine Reklame für eine Medizin; ich bin kein Quacksalber. Ich
setze ganz ehrlich und offen die Ursachen der Schwachzustände, Nervosität usw. auseinander
und erkläre, wie alle vollständig durch mein Nahrungsmittel „Amrita“ überwunden werden können.

GRATIS

Die erstaunliche Wirkung meines Nahrungsmittels
auf Gehirn, Nerven und alle Organe des Körpers ist
durch die große Anzahl von Anerkennungs-schreiben
nachgewiesen, die mir mit jeder Post zugehen und
zahlreich genug sind, um diese ganze Zeitung, selbst mit dem kleinsten Druck, zu füllen!
Jeder Mann, der an den Folgen jugendlicher Sünden leidet oder der jetzt noch
heimlichen Gewohnheiten frönt, die ihn geschwächt
haben, sollte an mich schreiben: Mein wunderbares
Nahrungsmittel wird alle Folgen über Gewohnheiten über-
winden und bei den unglücklichen, trübsinnigen Männen
ein Gefühl der Frische, Kraft und Gesundheit erzeugen.
Viele meiner Kunden schreiben, daß sie, nachdem
sie Amrita nur kurze Zeit genommen haben, sich um
viele Jahre jünger fühlen und auch so aussehen! Amrita
hat vielen Familien Glück beschert, denn dadurch
ist der Gatte nicht nur dem Namen nach, sondern in
Wirklichkeit wieder zum Haupt der Familie geworden.



Ich versende auf Verlangen mein Buch
nebst einer Probe von Amrita in einem einheben, ver-
siegelten Pakete (ohne Firma) gratis. Die Zusendung
erfolgt franko gegen Einsendung von 20 Pf. in Brief-
marken. Strengste Diskretion zugesichert.

Niemand wird mehr melanco-
lisch sein, nachdem er meine
Gratisendung erhalten hat.

Zuschriften sind zu richten an:

Horatio Carter, Berlin SW. 204, Friedrichstr. 12.



Panther

Räder
sind
unverwüstlich!

Panther-Fahrradwerke
MAGDEBURG

Vertreter: Gustav Krause, Fahrradhandlung, Grönau, Bez. Liegnitz.

Wilhelm Heinze, Guben (Brandbg.)

Gegründet 1862. Apparate Bauanstalt und Gegründet 1862.
Fabrik für gesundheitstechnische Einrichtungen

Centralheizungen

aller Systeme, unter spezieller Berücksichtigung
der betreffenden gebirglichen Verhältnisse.
Kostenanschläge sowie Auskünfte gern und kostenlos.

Suche Abnehmer
für größere u. kleinere Braten
gegen Kasse oder Nachnahme.

Otto Friebe, Fleißhermeister,
Zauer.

1 Dezimalwaage, 5 Ztr. Tr.,
birzene Schrotteiler
verkauft billig Küffer, Schlosser-
meister in Hirschberg.

Fette Kalbskanten,
amtlich gestempelt, 1 Pfd. 50 Pfg.,
empf. Grundbes. Gerull, Ein-
beinen b. Kaufmänn. (Dippelau.)

Werkzeuge
Landwirtschaftliche
Maschinen
Haus- u. Küchengeräte
Hochzeits-
und Gelegenheits-
geschenke
Waffen u. Munitionen
Sprengpulver
und Sprengstoffe
Feuerwerkskörper
Wachsfackeln,
Angel- u. Fischereigeräte
Mineralbrunnen

kaufen Sie am billigsten
bei

Carl Haelbig,

Hirschberg i. Schl.
Rur Lichte Burgstr. 17
215 Telephon 215.

Strohhüte

für Damen u. Kinder
zum Waschen, Färben und
Umpressen auf neueste Formen
bitte ich rechtzeitig zu übergeben.
Auch werden
Strohsfedern
zum wasch. u. färben angenommen.

Clara Schwandt,

Inhaber: Reinhold Schwandt,
Spezialgeschäft für Damenputz.
Bahnhofstraße Nr. 1.

Borzüglich
gegen Husten und Heiserkeit
sind die echten

Eibisch-Bonbons

von
A. Scholtz, Bonbonsfabrik.

Wendellteiner

Entfettungs-Thee

ME 1,75 u. 3.— Fett-
gebende, alkaliereiche
Kräuter, Pflanzen und
Obst bringen best. Stoff-
wechsel und sichere Kör-
berabnahme. — Vorrätig in all.
Apotheken. Carl Gunnus,
München. Dep.: Apoth. D. Gaudle.

Statt besonderer Meldung.

Heut früh 2³/₄ Uhr entschlief sanft

Frau verw. Beate Klenner

geb. Rudolph

im Alter von 77 Jahren, heissgeliebt und tiefbetrauert von ihren Kindern.

Hirschberg und Jauer, den 4. März 1907.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kommunal-Kirchhofes aus statt.

Frieda Stern Martin Holz

Verlobte.
Erfurt Hirschberg i. Schl.
im März 1907.

Für die vielen Beweise der Liebe u. Freundschaft zu uns.

Silberhochzeit

sagen wir allen herzlichsten Dank.

Spiller, 28. Febr. 1907.
Ehrenfried Kerger u. Frau.

Heiratsgesuch. Ehrentafel!

Eb. hübscher Herr, 40 J., Einj. jährl. 40—50,000 Mk., j. Bes. lantfch. mit hübscher, liebestu. Dame ges. Alters, Ww. ohne Anhang nicht ausgeschl., zw. Heirat. Verm. verbeten. Offert. **W H 3** an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ehrentafelklärung.

Ich Unterzeichnete habe den Tischlergesellen Herrn Wilhelm Gärtner aus Rohnau an seiner Ehre schwer beleidigt.

Schiedsamtlich geeinigt, zahle ich 5 Mark in die hiesige Feuerwehrlasse und warne hierdurch vor Weiterverbreitung meiner Aussage.

Rohnau, den 28. Febr. 1907.
Ernestine Thiemt.

Technikum Naustadt Moch.

Staatlich subv. höhere Lehranstalt
Ingenieur Techn., Werkmeister,
Maschinenbau, Elektrot., Brückenb.,
Unterrichtsg. 110 M. Progr. frei.

Zurückgekehrt.

Dr. Pohl,
Warmbrunn.

Kostenlose Stellenvermittlung.

für Köchinnen, Stubenmädchen, Kindermädchen u. Alleinmädchen, Lohn 60—120 Tlr. Einsond. d. Dienstbuches, möglichst auch Bild, erforderlich.

Berliner Fröbel-Schule

staatl. konzessio- niertes Seminar für Kindergärtnerinnen, Kinderfräul. I. u. II. Kl. zur Aus- bildg. von Koch- u. Haushaltungs-Schule bildg. von Stützen, Jungfern u. Stubenmädchen. Prosp. grat. Kursus 3—12 Mon. Ausw. bill. Pens. Berlin, Kochstr. 12, Vorst. C. Krohmann.

Landeshut.

Die **A. Hampel'schen** Geschäftslokale bleiben für den Verkauf wie bisher geöffnet.

Landeshut, 2. März 1907.

Gerichtliche Konkursverwaltung.

Diwan, Sofas,

Pfeilerstühle, Ausstattungen und einzelne Möbel, fast neu, spottbill.

J. Tost, Dunkle Burgstrasse 1.

Al. Leierst. 2. u. Gerichsdorf 93.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Abend 9¹/₂ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere geliebte, gute Mutter

Frau Clara Simon

geb. Plathner

im fast vollendeten 60. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetruert an

Marie Simon.
Gertrud Simon.

Herischdorf, 2. März 1907.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 2¹/₂ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Am Sonntag, d. 3. März, entschlief nach kurzen, schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Großvater, der Kaufmann

Alexander Buttermilch

in Hirschberg.

Um stille Teilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Hirschberg, Breslau, Freienwalde a. O.

Beerdigung Mittwoch, den 6. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus.

Sonntag nachmittag starb nach kurzem Krankenlager unser ältestes Mitglied

Herr Alexander Buttermilch.

Der Verstorbene hat seit der Begründung unseres Vereins für denselben stets mit voller Hingebung gewirkt.

Sein Andenken wird daher in unserem Verein nie erlöschen.

Der Vorstand
d. Israelit. Krankenpflege- und Beerdigungsvereins.
Hirschberg i. Schl.,
den 5. März 1907.

Statt besonderer Meldung.

Am 3. März, abends 11¹/₂ Uhr, verschied nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine einzige, geliebte Schwägerin und Tante

Fräulein Marie Walter.

Dies zeigt allen ihren lieben Freundinnen und Bekannten in tiefem Schmerz an

Laura Walter.

Auf Wunsch der selbig entschlafenen Einäscherung der Leiche in Chemnitz in Sachsen.

Trauerfeier im Hause.

Sonabend, den 2. März, früh 3¹/₂ Uhr, entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein lieber Sohn, Bruder und Schwager

Karl Gehrman

im Alter von 27 Jahren 4 Monaten 9 Tagen.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen an

Familie Speer.
Herischdorf, Rohnau und Landeshut.

Beerdigung: Dienstag um 2 Uhr vom St. Hedwigs-Krankenhaus in Warmbrunn aus.

Zwei eleg. offene Wagen

1 noch tadellos, grünseid. vollst. Anschlag in einen Glaslandauer, 1 Wagendeckel, 1 eis. pat. Wagenheber, 1 Farbmühle, verschied. Sattlerwaren, jow. 2 gr. Warenkasten mit bill. F. Winklers Ww.

Jung. Mann sucht Aufenthalt im Kuhstall während der Melkzeit, um frische Milch zu trinken zur Kur. Adressen unter G L 4 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Geldstücke gefunden.
Abgab. Ober-Berchsdorf Nr. 64.

Deutsche Fonds.

Table with columns: Deutsche Fonds, vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Deutsche Reichsanleihe, Preuss. konfolid. Anleihe, Breslauer Stadianleihe, etc.

Hypotheken-Pfandbriefe.

Table with columns: Hypotheken-Pfandbriefe, vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Schl. Bod.-Kred.-Pf. I, Ser. III, etc.

Ausländisches Papiergeld.

Table with columns: Ausländisches Papiergeld, vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Oesterr. Banknot. 100 Kr., russische Bankn. 100 Rub.

Industrie-Obligationen.

Table with columns: Industrie-Obligationen, vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Arnsdorf. Papierfabr., Bresl. Gelfabr., Bresl. Wagb. Linke, etc.

Bank-Aktionen.

Table with columns: Bank-Aktionen, vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Bresl. Diskont-Bank, do. Wechsl.-Bank, etc.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Table with columns: Ausländische Fonds und Prioritäten, vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Italienische Rente, Oesterreich. Goldrente, etc.

Industrie-Papiere.

Table with columns: Industrie-Papiere, Dividende, vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Bresl. Sprit-F.-G., Bresl. Straßemb., Bresl. Elekt. Strb., etc.

Berlin. Teleg. Börsenbericht, 4. März, nachm. 2 Uhr.

Table with columns: Berliner Fondsbörse, vorig. Cours, heut. Cours. Includes sections for German and Foreign Bonds, and a section for the Vienna Exchange (Wiener Börse).

Handel und Börse, Berlin, 2. März 1907.

Table with columns: Inländische Fonds, Industrie-Aktien, Bank-Aktionen, Ausländische Fonds, Eisenb.-Stamm-Akt. n. Prior. Includes various bond and stock listings.

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 4. März. Bei stärkerem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise sind unverändert. Weizen ruhig, Roggen behauptet. Gerste ruhig. Hafer fest.

Table with columns: 2. März, 4. März 1907, gute, mittlere, geringe Ware. Lists prices for wheat, rye, and barley.

Erbsen ruhig, 17,50 bis 19,00 Mk., Viktoria-Erbsen 19 bis 20 bis 21 Mk. Futtererbsen 14,00-15,00 Mk. Speiseerbsen wenig Kauf-

Mehl ruhig, per 100 Mgr. inkl. Sach Brutto Weizenmehl 00 24,50-25,50 Markt, Roggenmehl 0 25,00-25,50 Mk., Haubstaeden 24,00-24,50 Markt

Speise-Kartoffeln per 50 Kilo 1,30-1,50 Mk. (Magnum bon 1,80 bis 1,90 Mk.). Fabrikkartoffeln 80 Pf. bis 1,20 Mk., je nach Stärkegehalt. Kartoffelfabrikate ruhig, per 100 Kilo inkl. Sach den Waagonladungen Kartoffelmehl 17,00-17,25 Mk. Kartoffelstärke 16,50-16,75 Mk.

Delianten schwaches Angebot. Hanfsaat ruhig, 21,50-22,50 Markt. Schlagleinfaat ruhig, schles. 20-21-22,00 Mk., russ. 22,00 bis 23,00 bis 24,00 Markt. Wintererbsen ohne Umjak. Wintererbsen fast ohne Zufuhr.

Wiesensamen ruhig, roter p. 50 Mgr. 30-40-50-62 Mk., feinsten weidefreier darüber, weißer weniger angeboten, 30-40-48-48 Mk., heller feiner darüber. Schwedisch-Wiesensamen 40-48-50 Markt, weidefreier bis 64 Markt. Tannen-Wiesensamen 30-40-50-52 Markt. Rhymsote 20-24-26-30 Markt. Gelbtee 12-15-17-20 Markt. Seradella 8,50-9,00-11,00 Markt.

Weizen fest, 14,50-15,00 Markt. Rapstuden ruhig, 14,00 bis 14,50 Markt. Weizenstuden ruhig, schles. 15,50-16 Markt, fremder 14,75 bis 15,25 Markt. Palmfarnstuden ruhig, 14,00-14,50 Markt. Roggenfüttermehl fest, 12,50 Markt, Weizenstärke fest, 11,50 Markt, alles per 100 Mgr.

Hafer p. 50 Mgr. 2,60-2,90 Markt. - Roggenlangstroh p. Scheid 25,00-27,00 Markt.

Votales und Provinzielles.

C. (Städtische Ressource und Gewerbeverein.) In der am Sonnabend im Saale von Fiedlers Hotel abgehaltenen Sitzung teilte der Vorsitzende Herr Zelder mit, daß das Adreßbuch der „Deutschen Gewerbe und Handwerkerzeitung“ im Verlage von W. Baensch-Dresden zur Ausgabe gelangt sei und der Verein ein Exemplar für die Bibliothek erworben habe. Der Aufforderung des Zentral-Vereins, Schöneberg b. Berlin: Dem „Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen“ beizutreten, wird in einer späteren Sitzung näher getreten werden. — Wie der Vorsitzende bekannt gibt, gehen fortgesetzt Anfragen von auswärts wohnenden über die hiesigen Wohnungs-, Steuer-, Schulverhältnisse usw. ein. Man gab daran anschließend der Hoffnung Ausdruck, daß sich in Zukunft bei den günstigen Verhältnissen unserer Stadt der Zugang nach hier recht lebhaft gestalten dürfte. — Hierauf erteilte Herr Zelder Herrn Ingenieur Hüttl das Wort zu seinem Vortrage über selbsttätige Feuermelder. Der Vortragende wies darauf hin, daß trotz aller Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Feuersbrünsten doch bis in die neueste Zeit öfters Großfeuer vorgekommen seien. Alles Streben müsse darauf gerichtet sein, daß die Bewohner, die Wehren, die Wächter sobald als möglich von dem Brande in Kenntnis gesetzt werden. Bei der bisherigen Meldung durch Personen ist oft der Brand schon sehr weit vorgeschritten, ehe er entdeckt wird und die Hilfe eingreifen kann. — Durch die Erfindung von Schöpfer's Metallfeuermelder ist dem abgeholfen. Dieses Metallthermometer meldet das Heiße, sogar das Glühfeuer. Der Apparat kann beliebig eingestellt werden. Beträgt die Temperatur eines Raumes beispielsweise 20 Grad Celsius, so stellt man den Apparat vielleicht auf 50 Grad ein, weil er sehr empfindlich ist und sofort meldet. Man bringt ihn über der Tür an. Wird nun durch ein entstehendes Feuer der Raum erwärmt, so dehnt sich der metallene Kontaktstreifen des Apparats, berührt den Kontaktstift und schließt damit den Strom. Das Läutwerk wird in der Wohnung ertönt, und an der Schalltafel zeigt ein Uhrwerk sogar den Raum von den vielen an, wo sich der Brand entwickelt. — An dem mitgebrachten Demonstrationsapparat wurden die verschiedensten Versuche gemacht und diese zeigten die große Zweckmäßigkeit desselben. Der Apparat stellt sich auf 4,50 Mark. Auf einen Raum von 30—50 Quadratmeter ist ein Melder nötig. Die gesamten Anlagekosten betragen bis zu einer Raumfläche von 2000 Quadratmeter à 80 $\frac{1}{2}$, bis zu 12000 Quadratmeter à 50 $\frac{1}{2}$. Die Batterie hält etwa 2 Jahre an. In vielen größeren Schlössern, in Fabriken hat man ihn bereits angewandt. — Durch den Fragekasten wünscht jemand Auskunft über die Zahl der Bewerbungen zu der balant gewordenen hiesigen Bürgermeisterei. Es konnte mitgeteilt werden, daß 56 Bewerbungen eingegangen seien, aus welchen die beauftragte Kommission bereits eine engere Auswahl getroffen habe. — Das nächste Schriftstück führt Klage, daß die hiesige Stadt abends 7 Uhr noch nicht genügend beleuchtet sei. Die Versammlung dagegen hob anerkennend hervor, daß in Hirschberg für Beleuchtung ausreichend Sorge. Um 1/2 11 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

bf. (Nehmärkte) werden im Monat März u. a. abgehalten am 7. in Hirschberg, am 19. in Friedeberg a. O. u. und am 20. in Schmiedeberg.

*** (Patentwesen.)** Für ein Verfahren und eine Vorrichtung zur Regelung der Stärke der sich auf dem Siebzylinder einer Rundstößpapier- und Rappenmaschine absehbenden Stoffmasse hat Ingenieur Anton Schloßbauer in Warmbrunn Patent angemeldet.

b. Petersdorf, 3. März. (Lehrerverein.) In der am Sonnabend im Hotel „Eilezia“ abgehaltenen Monatsversammlung des Lehrervereins „Zadental“ sprach Lehrer Halisch-Petersdorf über Reformbestrebungen im naturwissenschaftlichen Unterricht und die Schmeißchen Lehrbücher für Zoologie und Botanik. Bewunderung und Beifall fanden die vorgezeigten Schmeißchen Wandtafeln. — Hauptlehrer Schwerdtner-Herischdorf referierte über Dr. Karl Schneider: „Aus meinem Leben“. Den Schluß bildete eine Abschiedsfeier für den als Mittelschullehrer nach Weiskwasser berufenen Lehrer Kungfer-Herischdorf. Die nächste Versammlung findet am 6. April statt.

a. Bobersdorf, 4. März. (Der hiesige Gesangsverein), unter Leitung des Herrn Kantor Lorenz veranstaltete am Sonntag in Rasches Gasthof eine Gesangsaufführung. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Programm war sehr reichhaltig und alle Darbietungen erzielten reichen Beifall. Das Duett „Die beiden Nachtigallen“ wurde von den Herren Lehrer Herzog und Kantor Schwarz vorgetragen und zwar äußerst geschmackvoll und sicher, so daß ihnen vom Publikum große Anerkennung zuteil wurde. Die humoristische Oper „Eine ländliche Konzertprobe“ war trefflicher Stoff für die Lausmuskeln. Durch den nicht enden wollenden Beifall wurden die Spieler veranlaßt, in ihren originellen Kostümen und Instrumenten nochmals auf der Bühne zu erscheinen und einen Teil ihrer Rollen zu wiederholen. Nicht minder Beifall erzielte das Schauspiel „Das Hotel im Schwarzwald“. Wenn auch das Stück in seiner ersten Hälfte weniger humorvoll war, so war doch der Kern des Stückes sehr gediegen und die Leistungen der Spieler einfach großartig, besonders die der Rosel. Ihr Kostüm, der Gesang, sowie überhaupt das ganze Auftreten war äußerst anmutig. Als dann aber der dümmelste Schülerjahn in altmodischer Bauerntracht auftrat, war es mit der Ruhe und dem Ernst der Sache vorbei und es blieb die Wirkung nicht aus. Nach Schluß der Aufführung folgte Ball, welcher dann die Besucher bei frohlichster Stimmung bis in die Morgenstunden hinein zusammenhielt. Wie verlautet, wird der

Verein nächsten Sonnabend im engeren Kreise mit demselben Programm sein Sitzungsfeiern.

r. Greiffenberg, 3. März. (Festkommers der Freisinnigen Volkspartei des Kreises Löwenberg.) „Der Freisinn marschiert.“ — aber beileibe nicht heraus aus dem Kreise Löwenberg! Denn in Greiffenberg hatten sich mehr als 500 freisinnige Männer aus Stadt und Land des Kreises zusammengefunden, um im Saale des „Schwarzen Adlers“ den Sieg in der letzten Reichstagswahl durch einen Kommers festlich zu begehen. Der große, geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, und ein großer Teil der Besucher mußte mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Beim Erscheinen des Herrn Rektor Kopisch erhob sich ein gewaltiger Jubel. Eingeleitet wurde die Feier durch eine Musikpiece, worauf der Leiter des Kommerses, Herr Gasthofbesitzer Hirschfelder-Greiffenberg, die Versammelten herzlich begrüßte mit dem Hinweis darauf, daß wir durch die Wahl unseren Gefühlen für Freiheit, Gemeinwohl und Recht Ausdruck gegeben haben und daß unser verehrter Abgeordneter, Herr Rektor Kopisch, nach Pflicht und Gewissen das, was wir fordern, nicht einseitig, sondern frei von Parteihatz vertreten werde zum Wohle unseres teuren Vaterlandes. Er schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Nachdem die Nationalhymne verklungen, ergriff der Reichstagsabgeordnete, Herr Rektor Kopisch, das Wort. Er knüpfte an die Forderung der Segner: „Kopisch muß raus!“, nämlich aus dem Reichstag und aus dem Kreise Löwenberg. Nun, er ist trotzdem darin geblieben. Die Hauptwahl ging wohl unter den ungünstigsten Verhältnissen vor sich; denn kurz vorher hatten Redner des Bundes der Landwirte den Kreis bearbeitet. Eifert verkündigte das Evangelium der Mittelstandspolitik, so daß es nicht wundernehmen darf, wenn die Hauptwahl am 25. Januar ein unbefriedigendes Ergebnis gezeitigt hat, wenn auch der antilidische Apparat nicht so in Tätigkeit gesetzt worden ist wie früher. Redner erkennt an, daß die Angriffe von Seiten des Zentrums und der Sozialdemokratie keinen Vergleich aushalten mit den Verleumdungen, Verdächtigungen und Verdrehungen, die bis kurz vor der Hauptwahl von den Agrariern ausgestreut wurden, so daß eine Berichtigung nicht mehr möglich war. Noch anders war es vor der Stichwahl. Da hat Redner Sachen erlebt, die das Gefühl des sittlichen Efels erregen; besonders erlebte man solches bei der katholischen Geistlichkeit, als es sich um Eintreten für die Agrarier handelte. Der schwerste Vorfall ereignete sich in Röhrsdorf, wo man nach dem Muster der Sozialdemokraten die freisinnige Versammlung zu sprengen versuchte und wo nach dem Schlusswort des Redners der Ortspfarrer noch weitersprach. Herr Stadtpfarrer Watara muß wissen, wer die Verfasser und Verbreiter der Flugblätter mit den Schimpftiteln aus dem Reisser Verlage sind und die alle endeten: „Kopisch muß raus!“ Jedoch hat die Wahl auch erfreuliche Bilder gezeitigt in dem Kampfe der erwerbenden Stände gegen die bevorzugten, indem sich Treue und Liebe zur Sache und zum „gemeinen Manne“ in so schöner Weise gezeigt hat. Redner dankte allen, die durch ihr warmhaftes Eintreten die Wahl zu einem guten Ende gebracht haben. Besonders betonte er, daß er für die Freiheit in religiöser Beziehung sei und keine kulturkämpferische Neigungen habe. Die Pflichten, die er durch die Wahl übernommen, will er getreulich erfüllen. Die wirtschaftlich schwachen Elemente müßten im Kampfe um das tägliche Brot gestärkt werden und so werde er nach weiteren fünf Jahren kein Mißtrauensvotum zu fürchten brauchen. Redner schloß dann mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Freisinnige Volkspartei. — Hierauf folgte der Vortrag eines scherzhaften Quartetts, das allgemeinen Beifall fand, worauf Herr Amtsrichter Hoffmann-Greiffenberg in längerer Ansprache Stellung nahm gegen das bevorstehende Verhalten verschiedener ultramontaner Geistlichen, die dadurch ihre Stellung mißbrauchten. Er erkannte an, daß ein großer Teil der katholischen Wähler ihrer gefunden Vernunft gefolgt seien und sich von der Bevormundung losgemacht hätten. Es gelte, immer noch mehr Aufklärung zu verbreiten und selbständiges Denken zu fördern. Er schloß mit einem Hoch auf den Liberalismus. — Im weiteren Verlauf wechselten miteinander ab Vorträge, Quartetts, Couplets und Ansprachen in hunder Reihe. Verschiedene Festgesänge, u. a. von den Herren Giescher und Hohenberg-Löwenberg riefen einen ungemeinen Jubel hervor, der gar kein Ende nehmen wollte. Noch manches Hoch erklang auf den Abgeordneten. Hervorgehoben zu werden verdient noch die Ansprache des Herrn Schriftstellers Schoeler-Berlin, der mit Stolz hervorhob, daß wir eine selbstlose Gemeinnut bilden ohne Absicht auf wirtschaftliche Vorteile. Schlecht sei es um ein Reich bestellt, das nicht getragen werde von freirechtlichen Ideen. Wir sorgen für ein gutes Fundament: freies Bürgerium, keine Kürtenkunst und kein Pfaffenium. Er wünschte allen einen unbedingten Frieden und schloß mit einem Hoch auf die Partei. — Es würde zu weit führen, alle die ferneren Ansprachen noch des Näheren anzuführen. Zeigten sie doch alle von einer festen freirechtlichen Gesinnung und fanden demzufolge großen Beifall. Auch die jüngeren Vorträge verfehlten ihre Wirkung nicht. Mit großer Freude wurden Depeschen und Schreiben von Parteifreunden und gleichzeitig tagenden Festberatern zur Kenntnis gebracht und angenommen. Der ganze Verlauf des Abends zeigte von einer frisch-freien Gesinnung, die alle ermutigte, der Zukunft und ihren Kämpfen getrost entgegen zu gehen.

wb. Königshütte, 4. März. (Unfallfall.) Am Sonnabend verunglückte auf dem Nordfelde der Königshütte der Maschinenwärter Ed. v. Raß. Er war an der Wasserhaltungsmaschine beschäftigt und steckte unvorsichtigerweise den Kopf in die Oeffnung des Schachtes. Der Kopf wurde ihm vollständig zerquetscht.

Gerichtssaal.

München, 4. Februar. Das Salvatorbier, der Vier- und Fünfstadt München edelstes „Gewächs“, wird in wenigen Wochen seinen Siegeszug durch die Welt und ungezählte Kehlen antreten. Mit derselben Promptheit, mit der es den Weg alles Trunkbaren geht, pflegt dann einige Wochen später der Prozeß der Paulanerbrauerei, der alleinigen Inhaberin des Wortzeichens „Salvator“, gegen alle jene Wirte auf der Bildfläche zu erscheinen, die ein anderes ähnliches Gebräu unter der Flagge „Salvator“ verzapfen, somit gegen das geschützte Wortzeichen verstießen. Trostdem in allen bisherigen Fällen zugunsten der Paulanerbrauerei entschieden worden ist, scheinen sich die Wirte noch immer nicht mit der Tatsache abfinden zu können oder zu wollen, daß genannte Brauerei allein berechtigt ist, genanntes Wortzeichen zu führen. So hatte auch der Restaurateur Heinrich Both in Magdeburg in Zeitungsanzeigen ein Salvator-Fest mit „Salvator“ besonders hervortrat. Die Aktiengesellschaft Paulanerbräu erstattete Anzeige wegen Verletzung ihres Warenzeichens, aber das Landgericht Magdeburg sprach am 3. September v. J. den Angeklagten frei, da ein aufmerksamer Leser aus der Anzeige habe ersehen können, daß der Angeklagte nicht anderes Bier als Salvatorbier habe ausgeben wollen. Auf die von der Aktiengesellschaft Paulanerbräu als Nebenklägerin eingelegte Revision hob das Reichsgericht zurück. Betont wurde, daß nicht der Standpunkt eines aufmerksamen Beobachters, sondern der des Durchschnittspublikums maßgebend sei. Vermutlich dürfte es also auch diesmal wieder zu einer Verurteilung des Beklagten kommen, was im Verein mit den bisherigen Urteilen Anlaß gibt, die Wirte bei der bevorstehenden Saison vor widerrechtlichen oder zweideutigem Gebrauch des edlen Wortes „Salvator“ zu warnen.

Kunst und Wissenschaft.

St. Das wichtige Thema der Schülerelbstmorde, das angeichts der zunehmenden Nervosität unserer Schuljugend, namentlich auf den höheren Schulen der Großstädte, eine so traurige Bedeutung erlangt hat, wie uns aus Berlin geschrieben wird, den Gegenstand eines Vortrages des bedeutenden Psychiaters Dr. Gulenburg im „Verein für Schulgesundheitspflege“ im Berliner Rathaus. Geh. Rat Gulenburg führte aus, daß die in letzter Zeit immer größer werdende Zahl der Schülerelbstmorde ein großes psychologisches Interesse für sich fordere. Man spricht gemeinhin von Schülerelbstmorden. In den seltensten Fällen übe jedoch die Schule eine Einwirkung auf den Entschluß der jungen Menschen, sich das Leben zu nehmen, aus. Vielmehr trifft in fast allen Fällen die Hauslichkeit die Schuld. Die Schule kann heutzutage nicht mehr die Schüler erziehen, denn die Bewältigung des Lehrstoffes tritt in den Vordergrund. Deshalb muß das Haus die wissenschaftliche Erziehung der Schule ergänzen. An Hand der Statistik und der Aufzeichnungen über die Motive zc. der verschiedenen Selbstmorde der Jugendlichen ist zu ersehen, daß die Zahl der Selbstmorde von Jahr zu Jahr zunimmt. Als Ursachen verzeichnet sind geistige Störung, Alkoholismus, erbliche Belastung, Furcht vor der Strafe, heimliches Liebesverhältnis, schlechte Penjur u. s. w. In letzter Zeit finden öfters Selbstmorde hochbegabter, man möchte fast sagen „genialer“ junger Leute statt, die sehr frühreif und talentiert sind. Trotz ihrer Jugend fühlen sich diese Bedauernswerten alt und erhoffen nicht mehr viel vom Leben. Vielfach fehlt ihnen auch die Möglichkeit, die ungenügende Fülle der Eindrücke, die ihre empfindliche Seele erfüllen, produktiv umzuwerten. Wieder in anderen Fällen geben sie ihre ganze Kraft in einem großen Werke aus und sind dann erschöpft. Um diese Vergrößerung der Zahl der Schülerelbstmorde zu verhindern, ist also in erster Linie ein liebevolles Eingehen in die Persönlichkeit der Kinder und Rücksichtnahme auf ihre Eigenart nötig. Wenn Schule und Haus in diesem Sinne zusammenarbeiten, wird auch hoffentlich die Zahl der Schülerelbstmorde sinken, zur Freude aller Jugendfreunde.

C. K. Der „Hauptmann von Rippenia“ als englischer Operettenheld. Die lustige Geschichte vom Hauptmann von Rippenia hat die englischen Bühnendichter nicht schlafen lassen. Ganze fünf Mann sind aufgetreten, dem Londoner Publikum die Gestalt des pfiffigen Schusters lebenswahr vorzuführen. C. L. Bernam und Großmüth jun. haben das Theaterstück vollendet, das vom Londoner Gaiety-Theater auch sofort angenommen wurde. Für die musikalischen Einlagen zeichnen Adrian Noy und Kapitän Basil Good verantwortlich, und für die Komposition der Partitur Ivan Carlill. So werden die Londoner bald Gelegenheit finden, sich mit deutschem Gesang auf dem Handstreich des berühmten Wilhelm Vogt; das Stück ist nicht nur „Originalarbeit“, sondern, — die englischen Blätter erzählen das ernst und wieder — „bietet auch eine Reihe interessanter Bilder aus dem deutschen Militär- und Studentenleben.“

ss. Vorgeschiedliche Höhlenwohnung. Als in der nächsten Umgebung von Gravefend in England zu baulichen Zwecken ein Schacht gegraben wurde, entdeckte man eine prachtvolle Höhle, die aber mehrere Fuß hoch mit Sand und Lehm verschüttet war. Die Höhle bestand aus zwei Abteilungen, die nach einer Mitteilung des „Engineering Mechanic“ ungefähr 20—30 bzw. 18—25 Fuß groß sind.

Ihre Höhe scheint verhältnismäßig bedeutend zu sein. An einer Stelle, wo der Boden freigelegt worden war, betrug dessen Abstand von der Decke etwa 15 Fuß. Auf den Wänden fanden sich Spuren, die von mindestens drei verschiedenen Arten von Geräten stammen. In der Nachbarschaft dieser Höhle waren bereits früher mehrere andere Höhlen entdeckt worden, jedoch alle in verschüttetem oder zerstörtem Zustand. Von diesen unterirdischen Höhlen weiß man wenig, es ist noch nicht einmal festgestellt, welchen Zwecken sie gedient haben. Wahrscheinlich haben sie im Laufe der Zeit eine verschiedenartige Verwendung gefunden. Aus welcher Zeit sie überhaupt stammen, hat man nicht ermitteln können, jedenfalls sind sie sehr alt und waren schon in vorgeschichtlicher Zeit vorhanden. In der jüngst entdeckten Höhle sind an verschiedenen Stellen Knochenfunde gemacht worden. Unter anderem fand man Riefertknochen, die wahrscheinlich von Wölfen und Hähnen stammen.

ss. Der Tennisellenbogen. Durch die Entwicklung des Sports kommt der Arzt heutzutage nicht selten in die Lage, Krankheitsbilder beurteilen und behandeln zu müssen, die in früheren Zeiten unbekannt waren oder doch nur in ganz vereinzelten Fällen zur Beobachtung gelangten. Während der Fußballspieler sich leicht einen Knöchelbruch zuzieht, ein Ringkämpfer die Schulter verrenkt, beschädigt sich der Tennisspieler leicht den Ellenbogen. Dr. Preiser hat, wie er in der Wochenschrift „Umschau“ (Frankfurt a. M.) mitteilt, beobachten können, daß es beim Abschlagen des Balles mit abwärts gestrecktem Arm, also wenn der Ball sich unter Schulterhöhe befindet, leicht zu Entzündungen der äußeren Ellenbogenkapfel kommt. In dieser Kapfel sind nämlich zwei Muskeln befestigt, die bei der Ausführung einer derartigen Bewegung unter Kreuzung des Unterarms bei gleichzeitiger Drehung der um den Schläger gekrümmten Handfläche nach unten gespannt werden müssen, wobei sie in entgegengesetzter Richtung gezerrt werden. Hierdurch werden leicht Entzündungen veranlaßt, die chronisch werden können und von Schmerzen begleitet sind; namentlich ist die extreme Beugung und die extreme Streckung des Ellenbogens sehr schmerzhaft. Das Leiden ist meistens ein recht hartnäckiges und macht das Tennisspiel für längere Zeit unmöglich, gefährlich ist es nicht.

ss. Höhere Frauenbildung und Gesundheit. Das Problem, inwieweit der weibliche Organismus den Anforderungen einer höheren Bildung gewachsen ist, hat auch in Amerika noch keine Entscheidung gefunden. Es gibt dort Ärzte, die immer wieder auf die Gefahren einer geistigen Ueberanstrengung der Frau hinweisen und wieder andere, die das Kollegeleben der amerikanischen Mädchen als für ihre Gesundheit durchaus förderlich erachten, da sie dort durch Spiel und Sport veranlaßt werden, mehrere Stunden des Tages im Freien zuzubringen. Nach dem Jahresbericht der Kommission für Geisteskrankheiten im Staate Newyork für 1902, hatten von den 35 000 Frauen, die in den staatlichen Irrenanstalten in Newyork im Laufe von 8 Jahren untergebracht worden waren, 15 000, also 42 v. H., eine höhere Bildung genossen, während von den 36 422 geisteskranken Männern nur 6912 oder 16 v. H. einen entsprechenden Bildungsgrad aufzuweisen hatten. Unter den Geisteskranken derselben Gesellschaftsklasse gab es also ungefähr dreimal soviel Frauen als Männer, eine Tatsache, deren Ursachen nachzugehen zweifellos von Wichtigkeit ist. Es wäre gewiß vertehert, wenn man die Anstrengung der geistigen Arbeit dafür ohne weiteres verantwortlich machen wollte. Immerhin besteht die Gefahr, einer Ueberanstrengung, namentlich zur Zeit der Pubertät, doch darf man nicht vergessen, daß die üblichen Belustigungen der Jugend, Theater, Abendgesellschaften, Bälle usw. das Nervensystem ebenfalls recht stark in Anspruch nehmen und daher der Gesundheit heranwachsender Mädchen nicht zuträglich sind. Man wird in jedem Fall von mangelhafter Gesundheit die wahre Ursache des Uebels ausfindig machen müssen und nicht von vornherein der geistigen Arbeit Schuld geben dürfen. Eine neubegründete pädagogische Sektion der amerikanischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften wird die Beziehungen zwischen geistiger Anstrengung und Gesundheit bei Knaben und Mädchen nach wissenschaftlichen Methoden untersuchen.

Kleine Mitteilungen. Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, der am 25. d. M. im Reichstoge zusammentrat, stellte den Etat der Gesellschaft für das laufende Jahr in Einnahme und Ausgabe auf 214 050 Mark fest. Es sollen herausgegeben werden u. a. für Bibliotheksbegründungen 130 000 Mark, für öffentliche Vorträge 18 000 M., für die Zeitschrift der Gesellschaft „Volksbildung“ 14 150 Mark, für die Beschaffung von Lichtbildern 3000 M., für lokale Bildungszwecke 22 000 M. Die Ausgaben der Gesellschaft haben sich gegen das Vorjahr um 40 000 M. gesteigert. Die diesjährige Hauptversammlung der Gesellschaft findet vom 28. bis 30. September in Hannover statt. — Einer Newyorker Meldung der „Zeit“ zufolge engagierte Direktor Conried den Tenoristen Bonci mit einer riesigen Gage, da Caruso in der nächsten Saison nicht mehr in Amerika singen will, — was sehr beweislich ist. — Der bekannte Münchner Maler Professor Karl Raupp vollendet am Sonnabend das 70. Lebensjahr. — Heinrich v. Kleists Abschiedsbrief vom 21. November 1811, der auf der Auktion Börner zur Versteigerung kam, ist durch die Freigebigkeit des Berliner Gelehrten Dr. Ludwig Dormstädter soeben in den Besitz der Berliner Kgl. Bibliothek übergegangen. — Aus Jena wird uns berichtet: Da Professor Ernst Haedel zu seinem goldenen Doktorjubiläum, das auf den 7. März fällt, nicht in Jena anwesend sein

wird begab sich im Auftrag des Senats der Prorektor der Universität in Begleitung der vier Dekane zu dem Subilar, um ihn zu gratulieren und zugleich zu danken für das Phylogenetische Museum, das er der Universität zum Geschenk gemacht hat. Ernst Haedel wurde am 7. März 1857 in Berlin vom Dekan Ehrenberg, dem bekannten Erforscher der mikroskopischen Tierwelt des Süßwassers, zum Doctor medicinae promoviert. — Bei den französischen Ausgrabungen in Mesia wurde eine altrömische Hirtenflöte gefunden, die infolgedessen von Wichtigkeit für die Musikgeschichte ist, als sie noch gespielt werden kann. In der Tat hat soeben ein französischer Flötenspieler, den Th. Reinach einführte, den Mitgliedern der Anschriften-Academie in Paris eine Probe einer antiker Tonreihen geben können. — Im Orpheum zu Luga (Rußland) wurde die Sängerin Drosdowa während der Produktion auf der Bühne plötzlich von Geburtswehen überrascht und gebar vor den Augen des Publikums ein Kind. Das Kind kam zur Welt. — In der Bibliothek der Pariser Kunstakademie wurden Abgänge von kostbaren Büchern und Gravuren entdeckt. Die Witwe eines in der Akademie beschäftigt gewesenen Regierungsbau-meisters fand im Nachlasse ihres Mannes einen Teil der entwendeten Gegenstände, deren Wert 100 000 Frs. weit übersteigt. — Ein Kaiserwort, das die jetzige Stellung des Kaisers zu den beiden Architekten Messel und Stadtbaurat Hoffmann im Gegensatz zu früher beleuchtet, kurzisiert in Kreisen, die es wissen müssen. Man erinnert sich, daß der Kaiser früher den Bauten Messels keine allzu großen Sympathien entgegenbrachte, und daß er an dem Hoffmannschen Plane des Märchenbrunnens mancherlei auszusehen hatte. Als nun jüngst die Rede auf diese Vorkommnisse kam, wehrte der Kaiser lächelnd ab und meinte: „Tempi passati!“ — Wenn die Rede nur auch zutreffend ist! — Das Bureau von Ferdinand Bonn's Berliner Theater versendet folgende Ankündigung: „Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers gelangt am Dienstag Ferdinand Bonn's vieraktiges Schauspiel „Der Hund von Basterville“ zur Ausführung. — Bezeichnend für die Haltung der Hoftheater-treue gegenüber der im Mai im Wiener Deutschen Volkstheater stattfindenden Aufführung von „Salome“ durch das Breslauer Ensemble ist die Tatsache, daß der Hofopernsängerin Else Wland die Zustimmung verweigert wurde, bei dieser Vorstellung die Rolle der „Salome“ zu singen.“

„Henneberg - Seide“

v. Mk. 1. 10 ab! — sollfrei
Muster an Jedermann!

Nur direkt v. Seidenfabrik, Henneberg, Zürich.

Gibt es für Kinder im Wachstum — und auch für Erwachsene — wohl etwas Besseres als

Mondamin-Milchpudding

mit gedämpften Früchten? Frisches Obst, gedämpft oder geschmort, ist sehr zuträglich, der Mondamin-Pudding gibt Speisewert und macht daraus eine delikate Mahlzeit.

Mondamin überall erhältlich. in Paketen à 60, 30 und 15 Pf.

Mekener's Thee

der Beliebteste und verbreitetste, zu Originalpreisen bei: A. Scholz, Fernspr. 250, Bahnhofstraße 64 und Lichte Burgstraße 1 in Girschberg, und Kurt Gaenisch, Apotheke in Kupferberg, Fernspr. 2, Amt Zannowitz.

Offerte für Holz-, Kohlen-, Produkten- oder Materialien-Händler.

Beabsichtige meinen circa 400 q Meter großen Hofraum, 115 q Meter Remisen mit Wohnung, direkt am Güterbahnhof Petersdorf i. Riesengeb. gelegen, an einen Geschäftsmann auf längere Zeit zu verpachten. Uebernahme kann am 1. Mai erfolgen.

A. Jeuchner, Hotel Silesia.

Solange Vorrat reicht:

Prima Sauerkraut!

Lo. 260/70 Pfd. brutto Br. 3,50

130 4,—

ab Wunschan. Nachnahme.

Spiel- — Saal- — Futter-Kartoffeln!

Stückgut-Waggonlad. billigt.

Mar Soale. Wunschan.

Wagen - Verkauf.

1 Landauer, 1 2sp. Fensterwag., 1 leicht. Stehverdeck u. Geschäftswagen, 1 Federrollwagen billig. Neuanfertigung und Renovierung von Kutschwagen werd. gut ausgeführt bei billigster Berechnung. B. Schirrmann, Neue Herrenstr. 2

Zu den neuen **Buchführungskursen** verbund. mit sämtl. Handelswissenschaften nehme ich noch Anmeldungen entgegen.

Mittendorf's Handels-Lehranstalt, Linkestraße 15.

Realschule Löwenberg i. Schl.

Realreformgymnasium nach Frankfurter System in der Entwicklung.

Nach Vollendung der Umwandlung berechtigt das Bestehen der Reifeprüfung zum Studium an den Universitäten und den technischen Hochschulen.

Meine Klassen; billige Pensionen. Gesunde Lage in lieblicher Gebirgsgegend. Prachtvolle Spaziergänge. Kurbadeschwimmplatz und sonstige viele Annehmlichkeiten.

Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet **Donnerstag, den 11. April d. J. vormittags 9 1/2 Uhr**, statt. Vorherige Anmeldung bei Herrn Direktor **Steinvoorth** wird erbeten.

Der Magistrat.

Städtische Realschule Haynau (Schl.)

In Haynau (Schlesien) wird eine **städtische Realschule** errichtet und Ostern 1907 mit den Klassen VI bis II eröffnet.

Das **Abgangszeugnis** berechtigt zum **ein-jährig-freiwilligen Militärdienst**.

Das **Schulgeld** beträgt vierteljährlich **30 Mk.** Empfehlenswerte **Pensionen** sind in Lehrer-, Beamten- und Bürgerfamilien vorhanden.

Anmeldungen von Schülern nimmt entgegen und weitere Auskunft erteilt

Der Magistrat.

Königl. Maschinenbausehule Görlitz

Fachschule für Maschinenbau u. verwandte Gewerbe.

Dauer des Kurses 2 Jahre. — Schulgeld halbjährlich 30 Mark. Aufnahmebedingung: Gute Volksschulbildung und eine mindestens 4-jährige praktische Tätigkeit in der Werkstatt.

Semester - Anfang und Aufnahme neuer Schüler: Anfang April und Mitte Oktober. Meldungen bis Ende März und Anfang Oktober.

Programme kostenfrei durch die Direktion.

Amthor'sche Höhere Handelslehranstalt.

Gegründet 1849. zu Gera. R. Drei Abteilungen. Behördliche Beihilfe. Reifezeugnisse berechtigen f. d. einjährig-freiwilligen Militärdienst. Mit Quarta beginnend. Schulpensional. Anfang des Schuljahrs am 8. April. Prospekte kostenlos.

Hochfeine Tafel-Butter,

Pfund 1,20 Mk.

Sehr feine Koch- u. Backbutter

Pfund 1,10 u. 1,00 Mk.

versendet in Postkolli

Central-Butter-Halle

G. R. Polzin, Gef. m. b. G.,

Görlitz.

Pianino,

neu u. geb., billig zu verkaufen Bergstr. 14, Warmbrunnerstraße

Grammophonplatten,

wenig gespielt, billig zu verkaufen. Ausgesuchte, gute Stücke.

Bahnhofstraße 8.

Lohnlisten u. Wochenzettel

vorrätig im

„Boten a. d. Rsgb.“

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

3. März.

Barometer 744 mm
Thermometer + 1/2 C.
Höchster Stand + 2
Tiefster Stand - 1 1/2
Feuchtigkeit 100 %

4. März.

Barometer 746 mm
Thermometer - 1 C.
Höchster Stand + 4 1/2
Tiefster Stand - 3
Feuchtigkeit 98 %

Die letzten Cottbuser Lose

à 2 M., 11 Lose 20 M., Losporto u. Gewinnliste 30 Pl. extra, Ziehung nächsten Sonnabend, d. 9. März, 57 1/2 Gewinne i. B. 110,000 M., dar. à 30,000, 10,000 x. werden mit 90% bar ausgezahlt.
 à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra empfiehl
Leo Wolff, Königsberg l. Pr. sowie hier in allen Kantstr. 2, Lotteriegeschäft.

Fertige Betten
 bon glatt rosa od. rot rosa gestreift
Inlett.
 1 Deckbett mit 6 Bfd.) Federn
 2 Kissen mit 4 Bfd.) Federn
für 6 Mk. 50 Pl.
 Federn, Pfund von 35 Pfg. an
 empfiehlt
Herrmann Hirschfeld.

Kein Strohsack mehr.
 Alle Klagen der Hausfrauen
 hören auf, seitdem ich preiswerte
 Matratzen unter Garantie an-
 fertige.
Heinr. Vielhauer, Markt 2.

Sie klagen
 über kalte Füße? Dann schmieren
 Sie vielleicht Ihre Schuhe oder
 Stiefel nicht mit meinem seit 20
 Jahren bewährten Leder-Fett:
 Schwed. Jagdtiefelschmiere. Ein-
 zig echt mit meiner Schutzmarke
 u. an allen Orten zu hab. Dosen
 à 10, 30, 50 u. 100 Pfg. u. gr.
H. Manl, Hirschberg u. Warmbrunn.

Frauen-
 leiden jeder Art, Nerven-Magen-
 leiden, Blutstörungen z. beh. nach
 physik. diät. Heilm. u. durch Hom.
 Garris, Köln u. Brannschweig 243.
 Frau B. in R. schreibt mir: Ihre
 Kur hat großartig gewirkt. (Kü-
 porto erbeten.)



Königliche Mineralwasser
EMS
KRÄNCHEN
 Altbewährt bei Katarrhen, Husten,
 Nervenkrankh., Verschleimung,
 Mägenzwe. Überall erhältlich.
 Man verlange ausdrücklich das Naturprodukt u.
 wolle dafür angebotene Surrogate (Künstliche
 Emser Wasser und Solze), zurück.

Ein fast noch ungebrauchtes
Doppel-Stehvult und Regal
 billig zu verkauf. Off. u. „Boten“
 an die Exped. des „Boten“ erbet.

In Hirschberg, Zentrum der Stadt, sind
drei große Geschäftshäuser
 mit großen Geschäften, Aus- und Einfahrt, beste Lage, zu jedem
 Geschäft sich eignend, sofort krankheitshalber zu verkaufen.
 Besl. Offerten u. P. R. 14 a. d. Exped. des „Boten“ erbeten.

Geheiter Herr Apotheker
 Nach Gott danke ich Ihnen für
 die gute Salbe, die sich an meinen
 Händen, seit 4 Jahren nasse, freisende
 Flechte, gut bewährt hat.
 Indem ich Ihnen nochmals meinen
 herzlichsten Dank entgegenbringe, be-
 stehle ich Sie
 hochachtungsvoll
Ww. Höh.
 Biswert i. Bschl., 1./11. 1906.
 Diese Kinn-Salbe ist in den meisten
 Apotheken in Dosen à 2 M. 1.- und
 2.- zu haben, aber nur echt in
 weiß-grün-roter Originalpackung u.
 mit Kinn-Salbe & Co., Kleinböhla,
 Böhmen, wie man gewöhnt.

Bitterhös
 sind alle Hautunreinigkeiten und
 Hautausschläge, wie Mitesser, Ge-
 sichtspickel, Pusteln, Finnen, Haut-
 rötte, Blütchen zc. Daher gebrauch,
 Sie nur die echte

Stedenpferd-Teerischwefelcreme
 v. Bergmann & Co., Nadebeul,
 mit Schutzmarke: Stedenpferd.
 à Stück 50 Pfennige in der
 Adler-Apothek, Hirsch-Apothek:
 b. Max Bese, A. Renner, Emil Korb
 in Schreiberhan: i. d. Apotheke.

Ein kompl. Schaufenster,
 2 Mtr. 30 x 2 Mtr. 30, ganz
 neu, 1 Schieber, 2 Flügel, 2,50
 x 2,90, billig zu verkaufen.
 Prentels Gasthof, Petersdorf.



Nur echte
Henkel's
Bleich Soda
 Garantiert chlorfrei
 G. O. M. A. Henkel & Co.
 WEISSE WASSER

Doppelschreibpult, Regale,
 Gasofen und verschiedenes andere
 zu verkaufen Schildauerstraße 23.

Geschäftsverkehr
 Darlehne geg. bequeme Rentenrück-
 zahlg. anerkannt streng
 reell, vollst. diskret und prompt.
 Krause (Telegr.-Adr.), Schöne-
 berg b. Berlin, Vorbergstraße 8.
 Keinste Empfchl. Direkte Auszahl.

2-3000 Mark
 bald od. 1. 4. auf goldf. Hyp. gef.
 Off. mit. F 8 Exped. d. „Boten“.

Mark 6000
 zur 1. St. a. jüdt. Haus mit gr.
 Garten, Feuerberj. M. 15 000,
 sowie n. ca. 10 Mrg. Ader, Gärt.
 u. Wiesen, werden z. 1. April zu
 zedieren gesucht. Näh. durch
 G. Glauß in Lahn.

8000 Mark
 auf sichere 2. Hypothek zu 5 Proz.
 Zinsen hinter Spartassengeld auf
 neugebaut. Grundstüd zu zedieren
 gesucht. Offerten unter A B an
 die Expedition des „Boten“.

15-18 000 Mark
 zur 1. Stelle auf neu zu er-
 bauendes Logierhaus in
 Schreiberhan für bald oder
 später gesucht. Offert. unt.
 F P 555 an die Expedition
 des „Boten“ erbeten.

M. 15-16,000 4 1/2 %
 zmeißt. sichere Hypoth. von einem
 Selbstberl. per 1. April zu zedier.
 gesucht. Offerten unter P 72 an
 die Expedition des „Boten“ erb.

1500 Mark
 w. als 1. Hyp. a. e. ländl. Haus-
 grundst. m. 15,90 Ar Gart. bald
 oder zu Oitern gef. Feuerberj.-
 Police 2400 M. Gesl. Off. an
 d. Selbstinteressent. S H Nr. 179
 zu Warmbrunn postlagernd erb.

10,000 ev. 15,000 M.
 geg. 5% Verzinsung, hint. Spar-
 kassentkapital, auf groß. Geschäfts-
 und Mietshaus in unmittelbarer
 Nähe des Marktes, p. 1. Juli er.
 gesucht. Auskunft d. A. Neumann,
 Privatsekretär in Hirschberg.

Haus-Verkauf.
 Mein vor 3 Jahren neu erbant.
 Wohnhaus m. groß. Garten, auch
 für Gärtner passend, nahe der
 Stadt gelegen, verfanfe billig.
 Offerten unter A W 16 an die
 Expedition des „Boten“ erbeten.

1 Saison-Geschäft
 mit Reisecandenten.
 beste Lage im Riesengebirge, viel
 Touristenverkehr, welches sich für
 eine Dame sehr gut eign. bald zu
 verkaufen. Zur Uebernahme sind
 800 M. erforderl. Off. u. S 100
 an die Exped. des „Boten“ erb.

Flaschenbier-Beschäft
 in Görlitz
 in Rulmbach, Weißbier, Gräter,
 umständehalber sofort billig zu
 verkaufen. Zur Uebernahme ge-
 hören ca. 1000 M. Gesl. Off.
 unt. G M 28 an die Expedition
 des „Boten“ erbeten.

Kleiner. Gast- od. Logierhaus
 m. etw. Landwirtsch. m. b. od. sp.
 zu kauf. ges. Agent. verk. Off.
 erb. u. 1000 M. Vermögen u. S.

Verkaufe mein gutgehendes
Dachdecker-geschäft
 mit bester Kundschäft u. Haus-
 grundstüd. Vorzügl. f. Klemper,
 da momentan welche an Orte
 fehlen. Offerten unt. W A 100
 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Achtung!
1 Geschäftshaus
 in Hirschberg, Langstr., m. gr.
 schön. Gelad. u. gr. Räumlichkeit.
 zu Laden, ev. zu Lagerzweck, ge-
 eign. ist unt. sehr günst. Beding.
 zu verkaufen u. an 1. Juli 1907
 zu übernehmen. Näh. Ausk. eri
„Bureau Deutschland“
 Hirschberg i. Schl., Bergstr. 12.

Ich bin willens, meine
Landwirtschaft
 erbtteilungshalber bald zu ver-
 kaufen. Dieselbe enthält circa
 40 Morgen Ader und Wiese,
 6 Morgen schlagbaren Busch
 2 Mrg. Obigtarten. Näh. Ausk.
 Schmiedeberg, Markt Nr. 20.

Suche zu kaufen:
1 franz. Mühlstein (Boden)
 Scharfe linis, 4 Fuß 2 Zoll lang
 in gutem Zustande u. maßfähig.
 G. Hoffmann, Thomasdorf
 per Merzdorf.

Bäckereiverkauf.
 Alle, gutgehende Bäckerei, Grenz-
 stadt Schlef., am Marktplatz geleg.,
 unter günst. Bedingungen preis-
 wert zu verkaufen. Grundstüd
 ebenfalls zu anderem Geschäft
 geeignet. Offerten erbeten unter
 M K 1000 an die Expedition des
 „Boten“.

Raffines Wohnhaus in Dairl.
 Miete 940 M., Größe ca. 1/2 Mrg.,
 ist zu bh. Selbstkäufer m. 3- bis
 5000 M. Ang. mögl. sich. u. K R
 951 i. d. Exp. d. „Boten“ meld.

Suche Haus mit rent. Garten-
 gesch. od. solches a. d. Lande mit
 Gart. od. Ad. mögl. Wagnst. zu
 kaufen od. zu pachten. Off. unt.
 S A postlagernd Schweidnitz.

Ich beabsicht, meine in schön.
 Lage befindliche
Landwirtschaft,
 ca. 20 Morgen gute Aeder und
 Wiesen und gutes Inventar, Ge-
 bäude in bestem Bauzustande, an
 der Chaussee geleg., sofort preis-
 wert zu verkaufen, oder dieselbe
 auf eine größere Wirtschaft zu
 verkaufen. Näh. bei G. From-
 hold, Schönwaldau, Str. Schönau.

3 halbfette Zwitter-schweine,
 130-150 Pfd. schwer, zu ver-
 kaufen. Zorn, Berghof bei
 Schönwaldau.

Mehrere junge
 schlesische Rotsteib.-Küllen
 fruchtbar, verkauft
 Sobardt, Riesenbusch.



Mittwoch, den 6. M., steht ein großer Transport harter **Kuhfäße mit Nälbern** zum Verkauf in Gasthof „zum Schwan“ in Hirschberg.
August Sobel.



Morgen Mittwoch stehen 20 Stück **Zugochsen** von versch. Alt. im Gasthof „zum Schwan“ zum Verkauf. **Paul Deutschmann** aus Langenan.



Mittwoch, den 6. d. M., steht ein Transport 3 und 4jährig. **Zugochsen** im Gasthof „zum braun. Hirsch“, Richtscham, zum Verkauf, ev. Lauch. **Seitz, Zimmer, Gotschdorf.**

Ein Bulle, 1 1/2 Jahre, 3. Zucht zu verkaufen **Grünau Nr. 6.**



Mittwoch, den 6. ds. Mts., steht ein großer Transport 3- u. 4jähr.

Zug-Ochsen

im Gasthof „z. Glode“ in Hirschberg zum Verkauf. **Wiltb. Brewer, Viehhändler** aus Matwalbau.

Zwei edle Seidenspize, 8 Wochen alt, weiß, kleine Rasse, werden verkauft Sechsstätte 30a, hinter der Eisenbahn.

2 ältere Arbeitspferde verkauft gegen starke jüngere **1 Kutscher** zu schwerem Fuhrwerk sucht **Kaltdrennerei** Verbisdorf. **Paul Sentschel.**

Ein gr. Wach- u. Zughund ist zu verkaufen **Grünau Nr. 59.**

Terrier, vorzüglicher Rattler, zu verkaufen **Apollotheater.**

Kurzhaariger Jagdhund (Bcauntiger) ist entlaufen. Geg. angemessene Belohnung zurückzugeben an **W. Koerner & Co., Gannersdorf.**

gut. Pferdebedünger billig abzugeben. Darmanhandlung Sechsstätte 47.

Arbeitsmarkt

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Bilanzrevue“ Eßlingen.

Beschäftigungslose auch Frauen, beschäftige ich über- und dauernd bei 25 Mk. Wochenverdienst. Näh. geg. Einsehd. u. 80 Pfg. in Marlen. **W. Gieseler, Koblenz, Gellert.**

Junger Mann sucht Stell. im Kontor. Off. unt. A G 7 a. d. Exp. d. „Boten“ erb. Für mein Herren-Garderobengeschäft suche ich per bald einen **reddegewandt. jung. Mann**

von 18—21 Jahren, Christ, als Verkäufer. Derselbe muß Lackschrift schreiben können und ein zuverlässiger Mensch sein. Gesl. Offerten mit Photographie nebst Gehaltsanpr. erbet. **G. Wels, Schweidnitz i. Schl., Hohstr.-Gde.**

1 Gesellen per bald, fow. einen Lehrling nimmt an **C. Bergmann, Klempnermstr., Hermsdorf u. K.**

Erfahrener Kellner sucht Stellung als solcher. Gesl. Auskunft erteilt Herr Hotelbesitz. **Majante, Glogau.**

Bäckergeselle für Kübelbäckerei gesucht. **Kaupach, Poischwitz bei Jauer.**

Junger Friseurgehilfe bis 15. März gesucht. **Philipp Gotter, Friseur, Löwenberg Schl.**

2 tüchtige Tischlergesellen für saubere Bau- u. Möbelarbeit stellt n. ein **A. Girbig, Tischlerei** mit Maschinenbetrieb, Schreiberbau im Riesengebirge.

1 Lehrling und **1 Gesellen** sucht bald **Schneider, Schneidemeister Jannowik a. R.**

Gute Kochsch. sucht **K. W. Friedrich.**

2 hosen- u. Westen- u. 1 Kochschneider a. Std. sucht **Gustav Lukas, Herr.-Kochen, Löwenberg, Ring 184, I.**

2 tüchtige Schneidergesellen sucht bald **Ernst Reußner.**

Schneidergesellen auf große Arbeit, in oder außer Werkstat, sofort bei hohem Lohn gesucht **W. Pappier, Kostümschneiderei, Gerichtsstraße.**

1 Schmiedegesell welcher auch Lust zur Landwirtschaft hat, kann sofort in Arbeit treten beim **Schmiedemstr. Walter** in Rosenau an der Ratzbach.

Tüchtige Stellmacher, für Eisenbahnwagenbau geeignet, sowie **Schlosser**

für Untergestellbau, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht.

Altiengeellschaft für Fabrication von Eisenbahnmateriale zu Görlitz.

Jüngeren, kräft. Packer und Arbeitsmädchen sucht **Leopold Weißstein.**

1 Arbeiter sucht **W. Betermann, Sechsstätte.**

Ein Arbeiter zum sofortigen Antritt gesucht. **Gärtler, Gannersdorf.**

Ein jüngerer Haushälter wird bald gesucht **Gasth. „d. Eisenbahn“, Zillertal.** Suche per bald einen Haushälter, nehme auch Oftern 1 Lehrling an. **Paul Bellner, Wurstfabrik.**

Ein Hausdiener,

23 J. alt, im Besitz gut. Zeugn., welch. schon in größer. Hotels gearbeitet hat, sucht Stellung als **1. Hausdiener** in best. Hotel, ev. Saisonstell. Auf Wunsch persönl. Vorstell. Offert. unt. **M R** postlagernd **Agnetendorf i. R.** erbet.

Cücht. nücht. zuverl. Hotelhausdiener in m. Reiseverk. wie auch in all. and. Arb. verrt. ist, sucht i. best. Hot. od. gr. Logierh. bald od. sp. Stellung. Offert. unter **J M 50** postlagernd **Warmbrunn** erbeten.

Zum baldigen, event. späteren Antritt jüngerer, kräftiger

Haushälter gesucht, welcher schon im Geschäft war. Offert. unter **H T 100** an die Expedition des „Boten“ erb.

Hausmeister gesucht per April, sehr zuverläss., f. Haus- u. Gartenarb. Gehalt einschl. Bohn. 800 Mk. Off. unt. „Hausmeister“ an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Kutscher-Gesuch. Zuverläss., mit Landwirtschaft vertrauter Kutscher, guter Pferdes- und Geschirrpfleger, möglichst Artillerist oder Kavallerist gewesen, bei gutem Lohn per bald oder später gesucht. **Magilewicz, Herischdorf.** Ebendasselbst sind bei gut. Lohn ein **Pferdejunge u. 1 Magd** für Haushalt und Geflügel Stellung.

Suche zum baldigen Antritt zwei zuverlässige **Kutscher zum Holzfahren.** **Großmann, Friedrich-Bande, Jakobsthal** bei Schreiberhau. Ein tücht., zuverläss., nüchtern.

Kutscher (gedienter Kavallerist bevorzugt) zum sofortigen Antritt gesucht. **G. Hummler, Hotel zur Schneefoppe, Krummhübel i. R.**

Für m. Expeditions- u. Möbeltransportgeschäft suche ich einen zuverlässigen, tüchtigen Kutscher. **Oscar May.**

Kutscher zu schwer. od. leichtem Fuhrwerk sucht Stellung. Zu erfragen An den Bräuden Nr. 6.

Ein junger, kräftiger **Kutscher,**

nüchtern u. guter Pferdepfleger, für schweres und leichtes Fuhrw. gesucht. **Franz Band, Bräudenberg i. Rgh.**

1 Kutscher sucht bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt **Georg Jarembowicz, Johansdorf, Preis Landesbuh.**

Laufbursche, kräftigen, sucht Ernst Gedrich, **Promenade Nr. 27a.**

1 Arbeitsbursche gef. **Biegelstr. 1.**

Lehrling nimmt an Tapeziermstr. **Abolph, Bahnhofstraße Nr. 87.**

Lehrling für meine Lederhandlung unter günstigen Beding. ges. auch per bald kräft. Laufburschen. **G. Bettlach.**

Goldbildhauer-Lehrling sucht für Oftern **G. Niediger, Görlitz, Jakobstraße Nr. 9.**

Lehrl. u. a. **G. Härtel, Fleischerm.**

Lehrmädchen nur für die Nachmittage sucht **Frau Pardes, Damenschneid., Hellerstr. 8, 3 Tr.**

Tüchtige Näherinnen werb. sofort bei hohem Lohn angenommen in der **Kostüm-Schneiderei** Gerichtsstraße. **W. Kappler.**

Wäsche näht, Knabenanzüge aus altem u. neuen Stoff fertigt an **Fr. Rüdchen, Neujere Burgstr. 3.**

Anst. alt. Mädchen sucht Stell. als **Wirtschafterin** oder einfache Stütze per 15. 4. Off. unt. **T 60** an die Exped. des „Boten“ erbet

Für meine Tochter, 28 Jahre alt, gebildet, welche jetzt seit 1 1/2 Jahr einen Haushalt v. sieben Personen selbständig geführt hat, suche ich anderweitige **Stellung auf's Land** oder in einem **Badeort.**

Offerten unter **E 319** an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Hotel „Stadt Leipzig“, Löbau i. S., werden bei hohem Lohn u. Reisevergütung gesucht **1. ein Küchenmädchen** mit etwas Kochkenntniß, **2. ein Hausmädchen** mit Versorger Hotelzimmer. Schriftliche Bewerbungen nebst Zeugnisabschr. erwünscht.

Suche für die Saison **3 tüchtige Zimmermädchen** und zum **2. April** ein kräftiges **Küchenmädchen.** **G. Hummler, Hotel „zur Schneefoppe“, Krummhübel.**

Für bald event. 1. April dieses Jahres wird eine **alleinstehende selbständige fleißige Frau,** die in Schweinezucht und Mastung erfahren ist, bei hohem Lohn und **Cantienne** gesucht.

Dominium Waltersdorf bei Zähn.

Kräftiges Dienstmädchen zur Landwirtsch. z. **2. April** gef. **Gannersdorf Nr. 50.**

Solid. ält. Mädchen
für Alledienst, das Kochen kann, mit gut. Zeugn., sucht bald oder 1. 4. bei hohem Lohn einzelne Dame. Meld. von nachm. 1-3 Uhr Staudorferstr. Nr. 32, II.

Knaben und Mädchen,
auch solche, die zu Ostern die Schule verlassen, finden in den verschiedenen Abteilungen unserer Porzellan-Fabrik lohnende und dauernde Beschäftigung.

C. Tielsch & Co.,
Altkvasser i. Schles.
Die Mädchen können gleichzeitig gute und billige Unterkunft in unserem Mädchen-Heim haben.

Suche Stundenmädchen
für leichte Arbeit.
Frau Metz, Berndtstr. 3.

Stinkes und sauberes Mädchen fürs Haus und zum Käsebedienen
bei gut. Lohn zum 1. 4. gesucht.
Frau Buchberger,
Dachsbau Nieder-Schreiberhan.

Gesucht zum 1. 4. oder 15. 4. gesundes fleiß. Stubenmädchen
das waschen, plätten und nähen kann.
Frau Regierungsrat Urban,
Hirschberg, Gutsweg 2.

Suche Dienstmädchen nach hier und auswärts bei hohem Lohn.
Kuttcher und Haushälter.
Hedwig Keil, Stellenvermittlerin,
Dunkle Burgstraße 6.

Mädchen f. häusl. Arbeiten ges.
Fr. Ewald, Bahnhofstr. 64, III.

Mädchen a. d. Schule sof. ges.
Lohf, Priesterstraße Nr. 21.

Jung., saub. Hausmädchen zum 1. 4. gesucht
Wilhelmstraße 69a.

Ein Mädchen z. häusl. Arbeit
a. das sich für Ladenbedienung eignet, sucht Konditorei Rosenau bei Hirschberg.

Jüngerer, fleißiges Dienstmädchen
sucht zum 2. 4.
Frau Kaufm. Mohrenberg.

Als Vermietersfrau
empf. sich Frau Mathilde Steiner,
Inspektorststraße 1.
Suche zugl. Köchinnen für bess. Häuser, Stuben- u. Dienstmädch.

Junges, ansehnliches Mädchen
sucht Stell. als Ladenmädchen in Bäckerei, Konditorei oder ähnlich. Gesch. Näh. bei Fr. Luise Flegel,
Stellenvermittlerin, Markt 30.

Vermietungen.

Schöne neurenovierte Wohnung,
besteh. a. 3 Zimm., Balk., Küche, Speisekamm., Bad, Gas u. allen Zubeh. sof. zu verm. u. zu bezieh.
Schützenstraße 24a, 1. Etage.

Schöne Parterre-Wohn. m. Gartenben.,
4 Z. u., Cavalierberg 1, zu verm.
Zu erfragen Cavalierberg Nr. 1a.
2 St. z. v., 60 Tr., Hospitalstr. 19

Eine febl. Wohnung zu vermieten.
bei Rassel, Priesterstraße Nr. 2.

2 Wohnungen,
gut geeignet für pensionierte Bediente, sind zum 1. 4. 07 zu vermieten.
Büchsenfabrikant Werner, Petersdorf i. N.

Zu vermieten
3 Zimmer, Küche u. Entr., sowie 2 Zimmer, Küche und Entree
Staudorferstraße 15a.

Möbliertes Zimmer
bald od. später zu verm. Promenade 23/24, 1. Etage, rechts.

Eleg. m. Zimm. z. v. Biegelstr. 1.
Bohn. z. v. Greiffenbergstr. 15

Wohnung von 3 oder 4 Zimm.
mit Gas und Gartenbenutzung billig bald oder später zu verm.
Schwahn, Straupferstr. 4, 2 Tr.

Eine Wohnung,
gr. Stube, Kf., Küche z. 1. April zu vermieten
Dunkle Burgstr. 5.

Bohn. p. sog. sp. Bahnhofstr. 56, I.

Eine Stube
zu vermieten.
Cunnersdorf Nr. 115.
Wohnung für 42 Taler zu verm.
Cunnersdorf, Bergmannstr. 11.

Schöner, heller Laden
auf belebtester Straße in Siegnitz, ca. 90 Qm. groß, mit anstöß. Compt., ist per 1. Juli zu vermieten. Preis 2000 Mk. Näh. durch Hermann Teichgräber, Siegnitz.

Zwei Wohnungen,
eine mit Werkstatt, in d. seit sechs Jahren Klempnerei betrieb, auch für jedes andere Geschäft geeignet, ist den 1. 7. 07 anderw. zu verm.
A. Malisch, Petersdorf i. N.

Beamter
sucht infolge Versetzung zum 1. 4. 3 Zimmer-Wohnung. Eingehende Angebote halbigst an Fenzen, Berlin, Straßunderstraße Nr. 1.

Stube f. einz. Leute u. kleines Stübchen z. v. Mühlgrabenstr. 4.

Suche eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchenkammer und Badestube. Offerten unter A T an die Expedition des „Voten“ erbeten.

Vereinsanzeigen.

Freidenker-Vereinigung
Donnerstag, d. 7. 3. 8 1/2 Uhr, i. Synag.
Herr Prediger Esirun:
„Der Widerspruch des Kirchenglaubens geg. alle Vernunft und Natur.“
Hierzu laden wir Jedermann freundlichst ein. Mitglieder frei. Angeh. 10 Pfg., sonst 25 u. 50 S.

Männer-Gesang-Verein
Heute Dienstag
Uebung.
U. B. V.
Mittwoch abend 9 Uhr Konferenz.

M.-T.-V.
Heute 8 Uhr Turnen.
Balle: Bergstraße.
Männer-Turn-Verein, Cunnersdorf.
Heute Dienstag:
Turnen, Aneipe und Monatsvers.
Der Vorstand.

Vergnügungsanzeigen.

Apollo-Theater
Täglich abends 8 Uhr das mit so großem Beifall aufgenommene
Willy Harnisch-Ensemble.
„Im Jahre 1957“
oder
„Fräulein Unterfuchungsrichter“
satirisches Zukunftsbild in einem Akt. Vorher: „Wir brauchen keine Männer mehr“ sowie Grete Lück, Hedwig Döring, Winkelmann und Hartung.

Apollo-Tunnel
ab 8 Uhr abds. b. fr. Entr.
„Im Harem“
sowie
Wiener Quartett Papkoy.

Schneefoppe Cunnersdorf.
Heute Dienstag u. folg. Tage:
Großes Münchener Bierfest.
Bedienung von der schönsten tätowiert. Dame La bella Angora.

Restaurant Deutsche Bierhalle.
Morgen Mittwoch:
Schlachtfest.

Gasthof zum Schwan.
Mittwoch d. 6. März
Schweinschlachten
Es ladet höchst ein
Aug. Burdack

Etablissement Drei Eichen.
Grosses Schlacht-Fest
Heute Dienstag nachmittag von 5 Uhr ab Weißfleisch, morgen Mittwoch früh von 9 Uhr ab diverse frische Wurst.
Abends Schlachtschüsseln
nach bekannter Güte. Hierzu ladet ergebenst ein hochachtend
Otto Kambach.

Gerichtskretscham Grunau.
Mittwoch, den 6. März: Schweinschlachten, mittwochs Weißfleisch, nachmittags frische Wurst, wozu ergebenst einladet
G. Schütz.

Kunst- u. Vereinshaus.
Donnerstag, den 7. März, abends 8 Uhr:
Einmaliges Sinfonie-Konzert
der vereing. Kapellen Hirschbergs
Jäger-Kapelle u. Städt. Orchester.
Dirigenten: Böttcher u. Stiller.
(50 Musiker.)
Solist:
Kgl. Preuss. Hofkonzertmeister
Professor Dessau.
Violinkonzert v. Bruch. — Air v. Bach. — Romanze F-dur v. Beethoven. — Sinfonie Eroica v. Beethoven. — E-dur Polonaise von Liszt. — Ouverture Robespierre von Litolff.
Billets zu 2,50, 2,00, 1,50, 1,00, 0,75 Mk. in der Springerschen Buchhandl. — Abendkasse pro Billet 25 Pf. Zuschlag.
Die elektrische Bahn
abends 10,37 Uhr ab
Warmbranner Platz
fährt durch
bis Hermsdorf.

Benedix' Gasthaus.
Heute Dienstag:
Schweinschlachten.
Morg. Schweinschlachten
Georg Franke.

Gasthof z. Suche Erdmannsdorf.
Zum Schweinschlachten
ladet morgen Mittwoch freundlich ein
Paul Kreischmer.

Steinseifen.
Zum Familien-Abend und Bobbier-Ausgang
ladet Mittwoch, den 6. d. M. freundlichst ein
Raubach.



Mittwoch d. 6. März
Schweinschlachten
Es ladet höchst ein
Aug. Burdack

Etablissement Drei Eichen.
Grosses Schlacht-Fest
Heute Dienstag nachmittag von 5 Uhr ab Weißfleisch, morgen Mittwoch früh von 9 Uhr ab diverse frische Wurst.
Abends Schlachtschüsseln
nach bekannter Güte. Hierzu ladet ergebenst ein hochachtend
Otto Kambach.